Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 114 (1969)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

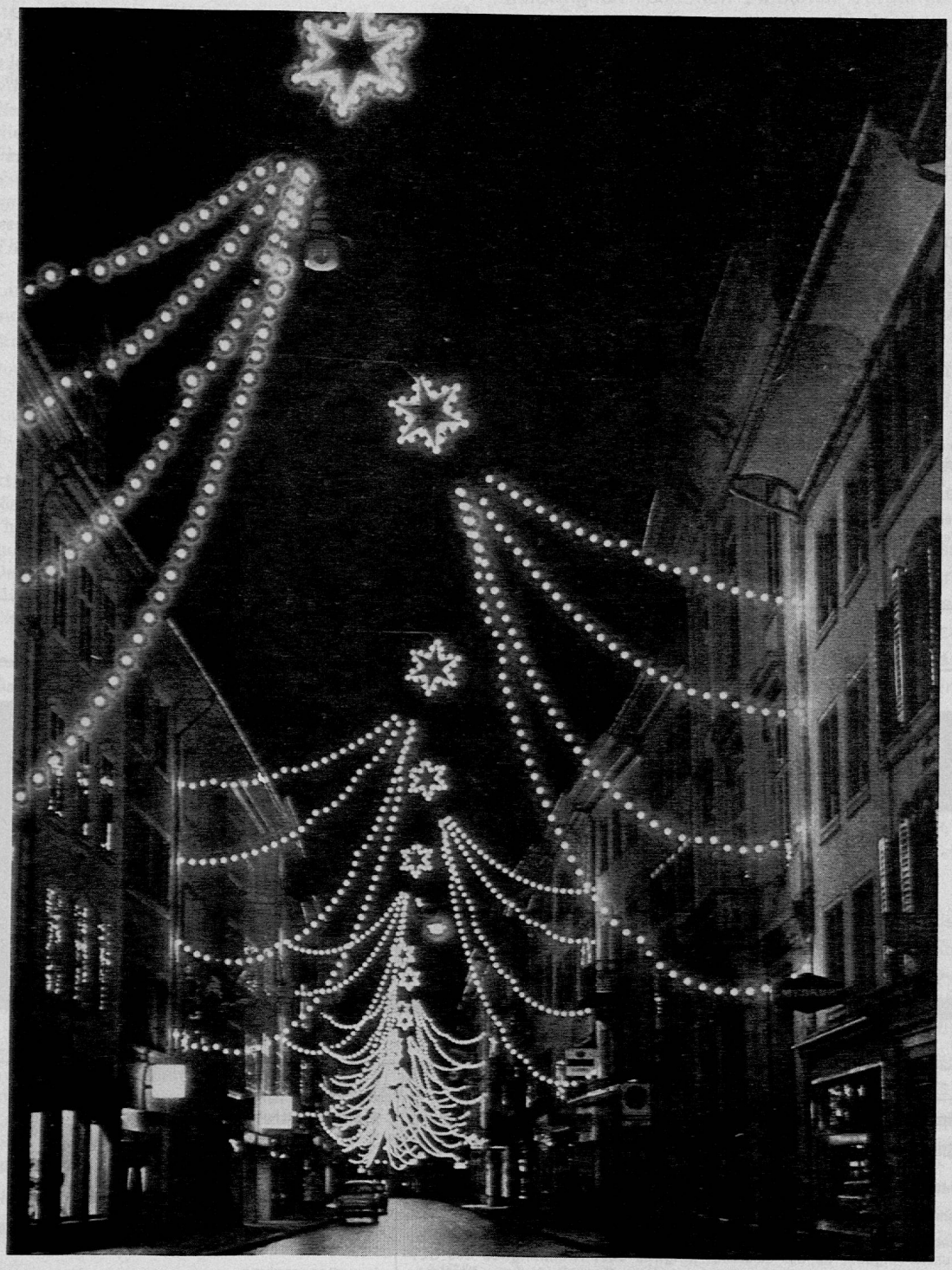
Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

51/52

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 18. Dezember 1969



Marktgasse Winterthur

Photo E. Auer, Winterthur

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G
114. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Telephon 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 22. Dezember, Schwimmen im Thermalbad in Baden. Besammlung: 18 Uhr, Tea-Room «Pavillon», Haltestelle Letzigraben. Fahrt mit Personenwagen nach Baden.

Turnlehrerverein Limmattal. Montag, 5. Januar, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Persönliche Turnfertigkeit. Leitung: H. Pletscher.

Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse an Universitätszentren

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 79 11, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

ACSE

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.—	Fr. 27.—
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.—	Fr. 32.—
	halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ,** Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 190.– 1/8 Seite Fr. 97.– 1/16 Seite Fr. 51.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).

Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

SLZ 51/52, 18. Dezember 1969

A. Kelterborn-Haemmerli:
Rumänische Märchen 1656

Die Verfasserin lebte lange Jahre in Rumänien. Sie hat diese zwei Märchen nach den Originalen von Ispirescu und Marcu nachgedichtet. Sie werden hier mit Erlaubnis des Verlages «Freies Geistesleben», in Stuttgart, abgedruckt
L'auteur a vécu de longues années en Roumanie. Elle a transcrit, d'après les originaux d'Ispirescu et de Marcu, deux contes qui sont reproduits ici avec l'autorisation de l'éditeur («Freies Geistesleben», Stuttgart).

E. Meier-Weber: Erziehung – was ist das? 1661

Diese Arbeit ist nach der Lektüre eines Vortrages von Prof. L. Räber entstanden. Trotzdem wir sie lange haben liegen lassen müssen, sind die Gedanken heute noch so aktuell wie bei der Niederlegung.
Cet article a été écrit après lecture d'une conférence du professeur L. Räber. Bien que nous ayons dû longtemps en différer la publication, les idées qu'il exprime gardent encore aujourd'hui toute leur actualité.

M. Liniger-Goumaz: Aider à s'aider soi-même (Témoignage d'un Suisse professeur au Cameroun) 1664

Pour illustrer à la fois le temps de Noël et l'esprit qui préside aux efforts actuellement en cours pour informer le public sur les problèmes du Tiers-Monde.

Praktische Hinweise
16e Semaine pédagogique internationale 1666
Thesen zur Strukturreform der gewerblich-industriellen Berufsbildung 1666
Der Film als Unterrichtsmittel 1667
Mitteilung der Unesco 1668
Eine neue Jugendherberge 1668

Diskussion
Das Fernsehen und die Schule 1668

Schweizerischer Lehrerverein
Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes 1669
16. Internationale Lehrertagung 1670
Günstige Ferien durch Wohnungstausch 1670
Schweizerische Pädagogische Schriften 1670

Aus den Sektionen
Bern 1671

Berichte
Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz, Genf 1671

Ueber die Grenze
Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz, Genf 1674
Noch elf Millionen Analphabeten in den USA 1675
Rekordzahl ausländischer Studenten in den USA 1675

Jugend-tv 1675

Kurse 1675

Beilage: «Jugendbuch»

Zum Jahreswechsel 1969/1970

Mit festlichen Stimmungen, wie sie unser Titelbild diesmal verbreitet, werden unsere Leser nicht verwöhnt. Ernsthaftes Bemühen um erzieherische Aufgaben, getreue Berichte aus dem Leben der Vereine und ein zu kleines Angebot an methodischem Stoff kennzeichnen den Inhalt jedes Jahrganges. Sogar dem Jahreswechsel haben wir unter dem Druck des Stoffandrangs im allgemeinen wenig Beachtung geschenkt, obschon ein Rückblick – wie ihn jene einzuschalten pflegen, die sich der Flüchtigkeit des aufdringlich Aktuellen zwischen Vergangenheit und Zukunft wohl bewusst sind – uns manches verständlicher und grosszügiger beurteilen liesse.

Wenn wir in dieser letzten Nummer des Jahrgangs 1969 die gewohnte sachliche Zurückhaltung aufgeben und in eigener Sache uns melden, dann nur, weil dieser Jahreswechsel für die «SLZ» im doppelten Sinne einen Einschnitt bringt:

An die Spitze des Redaktorenkollegiums tritt am 1. Januar 1970 der neue **hauptamtliche Redaktor.** Wir freuen uns, dass sich unser derzeitige Zentralpräsident, **Dr. Leonhard Jost, Küttigen bei Aarau,** für dieses Amt zur Verfügung stellt, um mit Elan und gesundem Sinn für Form und Mass am Ausbau unserer «Schweizerischen Lehrerzeitung» mitzuarbeiten.

Einen zweiten Einschnitt bringt der **Wechsel der Druckerei.** Seit 12 Jahren ist die drucktechnische Herstellung unseres Verbandsblattes der Firma Conzett & Huber anvertraut gewesen. Mit grosser Fachkenntnis, technischer Perfektion und Zuverlässigkeit hat dieses angesehene Unternehmen die Herausgabe besorgt. Dabei hat der Chef der Setzerei, Herr J. Biedermann, die massgebliche Schlüsselstellung innegehabt. Er hat mit unermüdlichem Einsatz, mit viel Verständnis für unsere Anliegen und mit grosszügiger Nachsicht für alles mangelhafte und schulmeisterlich laienhafte Unterfangen für unsere und «seine» Lehrerzeitung gewirkt. Herrn Biedermann danken wir für diese jahrelange ernsthafte, uneigennützige und erfolgreiche Mitarbeit an der «SLZ» von Herzen.

Die dritte Neuerung betrifft die periodische Beilage «Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich». Da der Kantonalzürcherische Lehrerverein ein direktes Mitteilungsorgan an seine Mitglieder wünscht, wird er vorläufig eine eigene Publikation herausgeben. Wir wollen gerne hoffen, dass der nun angebahnte Ausbau der «SLZ» jene Voraussetzungen schaffen wird, die der zweitgrössten Lehrerschaft der Schweiz die Rückkehr in unsere interkantonale Zeitschrift ermöglichen kann.

Wir wünschen allen Lesern frohe und besinnliche Festtage und Glück und Segen ins neue Jahr.

Für die Redaktoren:
Paul Binkert

Rumänische Märchen*

Vorwort

Petre Ispirescu und das rumänische Märchen

Der Sammler und Herausgeber der «Legende sau Basmele Românilor» wurde 1830 als armer Knabe am Stadtrand von Bukarest geboren. Vierzehnjährig war er als Arbeiter in einer Druckerei tätig, und als Erwachsener stand der vielseitig interessierte Autodidakt, jetzt Leiter einer eigenen Druckerei, mit den meisten Autoren seines Landes in freundschaftlichem Kontakt. Er redigierte zwar die von ihm gesammelten Texte und schlug im Geschmacke seiner Zeit gelegentlich einen novellistischen Ton an (was in der vorliegenden Uebertragung Kürzungen oder Streichungen veranlasste), aber keines seiner Märchenmotive ist unecht. Dies lässt sich heute gut nachweisen anhand einer Dokumentation des Ethnographisch-Folkloristischen Instituts der Universität Bukarest. Alle Elemente der Märchen Ispirescus sind auch zu finden in dem dreibändigen Werk dieses Instituts vom Jahre 1966, das die von ihm in verschiedenen Landesteilen selbst aufgenommenen Märchen enthält.

Ispirescu erzählt in bildhafter Sprache teils bekannte, teils seltene Stoffe, die alle in das landschaftliche und soziale Lokalkolorit Rumäniens getaucht sind. «Kira Kiralina» lässt unsern «Treuen Johannes» erkennen, zugleich aber die alte Mondgottheit Diana («Fee Dsîna»), der «Goldene Grauceanu» kämpft gegen Dämonen, die sich wie ihre Verwandten im nordischen Drachenmythos verhalten. Das Jenseits heisst immer «das Andere Ufer», und es zu erreichen und etwas Entscheidendes dort zu vollbringen, ist sehr vielen Helden auferlegt. Bezeichnend ist die ständige Eingangsformel «Es war einmal wie keinmal», die eine schwebende Gleichgewichtslage zwischen Realem und Irrealem herstellt. Zwischenrufe, die oft in den Lauf der Handlung eingestreut werden, erinnern uns daran, dass diese Märchen nicht als Lektüre, sondern als unmittelbar Gehörtes erlebt worden sind. Ein Erzähler hat sie unter lebhaftem Gebärdenspiel vorgetragen, und zwar nicht vor Kindern, sondern vor den «verehrten Bojaren» oder den «werten Herrschaften».

A. Kelterborn-Haemmerli, Uerikon

Kira Kiralina

Es war einmal wie keinmal, da lebten ein Kaiser und eine Kaiserin, denen Gott trotz allem Bitten und Beten Kindersegen versagt hatte. Aber eines Tages erschien ein Araber im Palast, trat vor des Kaisers Angesicht und sprach: «Erlauchter, ich bin gekommen, die Last des Kummers hinwegzuheben von deinen Schultern. Sieh dieses Büschel Kräuter! Es ist unscheinbar wie Unkraut, und doch vermag es, dass deine Frau Mutter wird. Sie muss es nur aufkochen und das Wasser trinken.»

Hocherfreut dankte der Kaiser dem Araber. Er führte ihn zu den Ställen und schenkte ihm ein Pferd, und als er Abschied nahm, bekam der Fremde auch noch ein goldbesticktes Kleid. Dann rief der Kaiser die Kaiserin und sagte ihr, wie es sich verhielt mit diesem Büschel Kräuter. Die Kaiserin rief die Köchin und übergab ihr das Büschel. Die Köchin kochte die Kräuter auf, und da sie nichts wusste von ihrer Kraft, kostete sie davon, bevor sie die Brühe der Kaiserin brachte. So kam es, dass Kaiserin und Köchin zu derselben Stunde ein Prinzlein, rund und schön wie eine Baumknospe, zur Welt brachten. Der Kaiser war über alle Massen glücklich, und weil die Knaben miteinander das Licht der Welt erblickt hatten, liess er sie der gleichen Amme an die Brust legen und nannte seinen eigenen Sohn Keule, den Sohn der Köchin aber Schwert.

Als Keule und Schwert gross waren, musste der Kaiser in den Krieg. Er rief Keule zu sich und sprach: «Sohn, hier übergebe ich dir den Schlüsselbund. In alle Zimmer, die sich öffnen lassen mit den grossen Schlüsseln aus Silber, magst du getrost eintreten. Aber in das Zimmer, das sich öffnet mit dem kleinen Schlüssel aus Gold, sollst du deinen Fuss nicht setzen, denn es wäre nicht gut für dich.»

Als der Kaiser das Land verlassen hatte, ging Keule der Reihe nach in alle Zimmer des Palastes hinein. Sie waren mit den schönsten Edelsteinen geschmückt, aber keines gefiel ihm. Vor der Tür, die mit dem kleinen Schlüssel aus Gold aufging, blieb er ein wenig stehen und dachte an des Vaters Gebot. Aber die Neugierde war stärker, er öffnete und trat ein. Darin war nur ein Tisch und darauf ein gläsernes Fernrohr. Er hob es an die Augen und schaute zum Fenster hinaus. Da erblickte er in weiter, weiter Ferne einen Palast, der war ganz und gar aus Gold, sandte Strahlen aus und funkelte und glitzerte, dass Keule vielleicht in die Sonne hätte blicken können, aber auf diesen Palast? Nein!

Im Palast aber sass Kira Kiralina, Schein im Mond, Fee Dsina, Herrin Junges Kind, Schön wie Blumen sind. Lange, lange schaute Keule durch das Glas. Dann legte er es wieder an seinen Platz und ging hinaus, die Augen voller Tränen.

Als der Kaiser zurückkam aus dem Krieg, ging sein Sohn ihm nicht entgegen, und die Kaiserin erzählte, dass Keule schwer krank auf seinem Bette liege. Der Kaiser erriet im Augenblick, wie diese Krankheit entstanden war, und er rief alle Heilkundigen des Reiches herbei. Sie sagten ihm einer wie der andere das gleiche: Wenn sein Sohn nicht die Kira Kiralina zur Gemahlin erhalte, werde er nicht wieder gesund. Also schickte der betrübte Vater eine Gesandtschaft nach der anderen in den goldenen Palast, aber es war alles umsonst, der Blaue Kaiser, Kira Kiralinas Vater, wollte nicht, dass seine Tochter heirate.

Da beschloss Keule, selber aufzubrechen und selber um ihre Hand anzuhalten. Er redete mit seinem Milchbruder Schwert, und als sie alles besprochen hatten, machten die Jünglinge sich auf den Weg. Sie gingen und gingen, bis die Sommerzeit verging. Da kamen sie zu der Mutter der Wälder und klopften an ihr Hüttlein. Sie öffnete die Tür ein wenig, und ein kalter Wind blies durch den Spalt. «Was wollt ihr?» fragte sie.

«Ein Nachtlager, gute Mutter, und dass du uns den Weg zeigst zu Kira Kiralina, Schein im Mond, Fee Dsina, Herrin Junges Kind, Schön wie Blumen sind.»

Da hob sie ihr verrunzeltes Gesicht zu ihnen auf und sprach: «Ihr dauert mich, ihr armen Burschen. Aber ich kann euch nicht aufnehmen, denn wenn der Herbststurm heimkommt, mein Sohn, würde er euch mit einem einzigen Hauch zu Eisschollen machen. Besser, ihr geht weiter und fragt bei meiner jüngeren Schwester an, der Mutter des Schneesturms.»

Keule und Schwert dankten und gingen tiefer in den Wald hinein, gingen, bis sie wieder zu einem Hüttlein kamen. Da klopften sie an, und die Mutter des Schneesturms öffnete die Tür ein wenig. Aber auch sie nahm

* *Jorga der Tapfere:* Rumänische Volksmärchen nach den Originalen von Ispirescu und Marcu, übertragen von Anna Kelterborn-Haemmerli, mit Zeichnungen von Walter Roggenkamp, 260 Seiten, DM 14.80, im Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.

die Jünglinge nicht auf. Sie sprach: «Geht weiter, geht zu meiner jüngeren Schwester, der Mutter des Frühlingswinds. Sie kann euch beherbergen und vielleicht auch sagen, wo der Weg zu finden ist, den ihr sucht.»

Keule und Schwert dankten und gingen weiter, bis sie zur Mutter des Frühlingswindes kamen. Sie klopften an, und eine schöne, hochgewachsene Frau machte ihnen auf. Sowie sie Keule erblickte, rief sie aus: «Lieber Prinz Allschön, ich weiss, was du suchst. Du bist ausgezogen, um zu Kira Kiralina zu gelangen. Aber ohne die Hilfe meines Sohnes kommst du nicht in ihr Reich.» Nach einem Weilchen öffnete sie den Mund wieder und setzte hinzu: «Tretet ein, ich will euch beherbergen. Aber ihr müsst euch gut verstecken, denn wenn mein Sohn merkt, dass Wesen vom Anderen Ufer da sind, würde er euch auffressen.» Damit klatschte sie in die Hände, und vom Ofen herab kam ein goldener Vogel geflogen mit einem Schnabel aus Diamant und Augen aus Smaragd. Er nahm Keule und Schwert unter seine Flügel und schwang sich wieder auf den Ofen hinauf.

Es dauerte nicht lange, und die beiden spürten ein mildes Lüftchen voll Veilchen- und Rosmarinduft, und als sie ein wenig hervorguckten zwischen den Federn, sahen sie, wie die Tür von selber aufging. Ein Knabe kam herein mit Augen wie der unbewölkte Himmel und Haaren so weich und glänzend wie Frühlingsgras. Er legte seine Silberflügel zusammen und lehnte einen Stab aus hunderterlei Blüten und Kräutern an den Tisch. Dann aber schnupperte er mit dem Näschen herum und sagte zu seiner Mutter: «Riecht es hier nicht nach Wesen vom Anderen Ufer?»

«Es mag dir so scheinen, Sohn, aber was hätten denn Wesen vom Anderen Ufer zu suchen bei uns?» So sprach die Mutter und setzte ihm das Essen vor. Als er eine Schüssel süsse Ziegenmilch genossen und Maiglöckchenwasser getrunken hatte, begann er zu erzählen, und als die Mutter sah, wie guter Laune er war, richtete auch sie das Wort an ihn. «Sag doch, Sohn, wo liegt denn das Reich der Kira Kiralina, Schein im Mond, Fee Dsina, Herrin Junges Kind, Schön wie Blumen sind? Und was müsste ein Mensch tun, um sie zu gewinnen?»

«Ein schweres Ding, Mutter. Das Reich des Blauen Kaisers mit dem Goldpalast seiner Tochter ist von hier zehn Jahre weit entfernt. Aber dieser Weg lässt sich zurücklegen, während du mit der Hand über die Augen fährst, wenn einer die Richtung durch den Eisernen Wald wählt, der den Elfen gehört. Der Eiserne Wald steht am schwarzen Strom, und der schwarze Strom führt Teer und Pech, speit Feuer und wirft Steine bis zum Himmel hinauf. Ueberqueren lässt er sich nur auf dem Holzscheit der Elfen, und das Holzscheit der Elfen ist verborgen im Eisernen Wald. Wer aber hört, was ich dir sage, und es einem anderen verrät, wird zu Stein von den Füssen bis zu den Knien hinauf.»

Nach einem Weilchen öffnete der Frühlingswind seinen Mund abermals und sprach: «Wenn ein Mensch am Anderen Ufer ist, muss er den goldenen Hirsch haben, der singt wie alle Vögel der Welt miteinander. Versteckt im goldenen Hirsch muss er ins Zimmer der Kira Kiralina gelangen, dann kann er sie rauben und nach Hause bringen. Wer aber hört, was ich dir sage und es einem anderen verrät, wird zu Stein bis zum Gürtel hinauf.»

Nach einem Weilchen redete der Frühlingswind weiter: «Wenn ein Mensch die Kira Kiralina hat, wird die Mutter des Wirbelwindes eifersüchtig. Sie schickt einen Händler zu ihr, einen Händler mit Hemden, feiner als das Gespinst eines Spinnleins. Kira Kiralina wird zwei Hemden kaufen und eines davon anziehen, sogleich aber todeskrank auf ihr Bett niedersinken. Wenn dann nicht einer kommt und sie mitten in der Nacht mit Tränen von Turteltäubchen besprengt, muss sie sterben. Wer aber hört, was ich sage, und es einem andern verrät, wird von der Zehe bis zum Scheitel ein Stein.»

Während der Frühlingswind also redete, war der Sohn des Kaisers eingeschlafen unter dem goldenen Gefieder, der Sohn der Köchin aber wach und munter geblieben.

Am nächsten Morgen frug Keule die Mutter des Frühlingswinds, ob ihr Sohn etwas wisse von dem Weg, den er suche. Sie aber fürchtete, ein Stein zu werden, und sagte, sie habe nichts vernommen. Da dankten ihr die Jünglinge und zogen weiter. Sie kamen auf die Strasse mit Namen die lange, von Menschenfuss niemals begangene, sommertagweit durch verzauberte Zeit, und sommertagweit durch verzauberte Zeit zogen sie weiter, bis sie anlangten beim Eisernen Wald.

Hier blieb Keule stehen und wollte nicht weiter, aber Schwert flösste ihm Mut ein und sprach: «Fürchte dich nicht, folge nur immer mir nach und tue, was ich sage.»

Jetzt hörten sie ein schreckliches Tosen, Brausen und Zischen, und Schwert ging voran, geradewegs darauf zu. Da kamen sie zum schwarzen Fluss, der Feuer speit und Steine bis zum Himmel hinauf wirft. Schwert suchte das Holzscheit der Elfen und fand es. Rittlings auf dem Holzscheit der Elfen überquerten die Milchbrüder den Strom und erreichten das Land des Blauen Kaisers mit dem Palast seiner Tochter. Kira Kiralina stand in einem goldenen Kleide am Fenster, und sowie sie den herankommenden Kaiserssohn erblickte, fiel sie ohnmächtig zu Boden.

Was tat nun der Blaue Kaiser nicht alles, um sie ins Leben zurückzurufen! Zwar die Augen öffnete sie wieder, aber aufstehen und ihr Zimmer verlassen wollte sie nicht. Zuletzt kam ein altes Mütterchen in den Palast, trat vor des Kaisers Angesicht und sprach: «Erlauchtester! Ruhmreich und glücklich mögest du leben, so viele Tage Gott dir gewährt. Wenn du deine Tochter zurück ins Leben führen willst, musst du ihr den goldenen Hirsch bringen, der singt wie alle Vögel der Welt miteinander, und ihn drei Tage in ihrem Zimmer lassen. Du wirst sehen, wie schnell sie dann gesund wird!»

Also schickt der Kaiser Herolde aus, die den Hirsch suchen müssen. Schwert hört, was die Herolde ausrufen. Er schlägt dreimal auf das Holzscheit der Elfen, und was geschieht? Das Holzscheit verwandelt sich in den goldenen Hirsch, der singt wie alle Vögel der Welt miteinander. Da verbirgt Schwert seinen Milchbruder Keule im Bauch des Hirsches und begibt sich damit zum Palast. Der Kaiser bemerkt ihn sogleich und kommt herunter. Er fragt Schwert: «Verkaufst du den Hirsch?»

«Verkaufen nicht, aber vermieten für drei Tage.»

«Was verlangst du für Miete?»

«Hundert Goldstücke.»

«Es gilt!»

Der Kaiser trägt selber den Hirsch ins Zimmer seiner Tochter und geht dann wieder seinen Geschäften nach.

Als der Hirsch sah, dass er allein war mit Kira Kiralina, begann er zu singen, und was er sang, war ein Gesang der Sehnsucht, der Holz und Stein erweichen konnte. Darob schlief Kira Kiralina ein. Keule kam hervor und küsste sie auf die Stirn, dann zog er sich wieder zurück

in den Hirsch hinein. Desgleichen tat er auch in der zweiten Nacht. Am Morgen sagte Kira Kiralina zu ihren Frauen: «Immer wenn der goldene Hirsch singt, träume ich einen schönen Traum. Ich träume, dass ein Jüngling kommt und mich auf die Stirne küsst.»

«Herrin», sprach da ihre Vertraute, «wenn heute abend der Hirsch wieder singt, so entschlafe du nur zum Schein. Hernach lege die Hand auf den, der dich küsst.»

An diesem Abend sang der Hirsch den Gesang der Sehnsucht noch wunderbarer als früher, und die Herrin entschlief nur zum Schein. Keule trat hervor und küsste sie auf die Stirn, sie aber nahm ihn in die Arme und rief aus: «Jetzt kannst du mir nicht mehr entrinnen! Seit langem schon wünsche ich, dich zu gewinnen!»

Am Morgen trat der Blaue Kaiser in ihr Zimmer, und in seiner Begleitung kam Schwert. Die drei Tage waren herum, und Schwert wollte den goldenen Hirsch wieder hinaustragen. Aber Kira Kiralina weinte und wollte ihn um nichts in der Welt hergeben. Da flüsterte Schwert ihr ins Ohr: «Bitte den Kaiser um Erlaubnis, den Hirsch bis vor die Stadt hinaus zu begleiten. Dort steht eine Kutsche mit zwölf Pferden, die dich in die Heimat deines Geliebten trägt.»

Die Herrin bat um die Erlaubnis und erhielt sie. Vor der Stadt aber schlug Schwert dreimal auf den goldenen Hirsch, und er verwandelte sich in eine Kutsche mit 12 Flügelrossen. Da nahm Schwert die Herrin Kira Kiralina an die eine, seinen Milchbruder an die andere Hand und schwang sich mit ihnen in die Kutsche hinein. Die Pferde flogen davon, als hätten sie Feuer gefressen, entschwanden im Blau des Himmels und drangen in die Ferne, sommertagweit durch verzauberte Zeit, bis sie in Keules Heimat waren.

Herolde meldeten des Kaiserssohns Ankunft mit Kira Kiralina, Schein im Mond, Fee Dsina, Herrin Junges Kind, Schön wie Blumen sind, und der Kaiser rief zu einem Hochzeitsfest auf, das drei Tage und drei Nächte lang dauerte.

Bald darauf sass Kira Kiralina am Fenster, als, sieh da, ein Händler erschien, ein Händler mit Hemden, feiner als das Gespinst eines Spinnleins. Die Herrin rief ihn herauf und kaufte ihm zwei Hemden ab. Eines davon zog sie an, aber kaum hatte sie es am Leib, sank sie um, wie wenn schon die Stunde ihres Todes geschlagen hätte.

Schwert vernahm, dass sie krank war, trat mitten in der Nacht in ihr Zimmer und besprengte sie mit Tränen von Turteltäubchen. Da genas sie. Ihn aber ergriffen die Türwächter. Sie logen und verleumdeten ihn und riefen aus: «Er hat die Herrin geküsst!»

Da ergrimmte Keule, und im Feuer des Zorns übergab er seinen Milchbruder der Hand des Henkers. Schwert sprach: «Bevor ich sterbe, bitte ich nur um eines: Möge der Kaiserssohn meine Bitte erhören und die grossen Bojaren zusammenrufen. Dann will ich vor ihnen, dem Kaiserssohn und Kira Kiralina eine Geschichte erzählen.»

Keule erhörte die Bitte und vereinigte den kaiserlichen Rat der Bojaren. Als er und Kira Kiralina Platz genommen hatten, öffnete Schwert seinen Mund und sprach:

«Es war einmal ein Kaiserssohn, der fasste Liebe zu einer Herrin vom Anderen Ufer, und da er ohne sie nicht mehr leben konnte, brach er auf, um sie zu finden oder zugrunde zu gehen. Er nahm seinen Milchbruder, den Sohn der Köchin, mit. Als sie die Welt schon kreuz und quer durchzogen hatten, gelangten sie zur Mutter der Wälder und fragten sie um den Weg. Die Mutter der Wälder schickte sie weiter zu ihrer Schwester, der Mutter des Schneesturms. Die Mutter des Schneesturms schickte sie weiter zu ihrer Schwester, der Mutter des Frühlingswinds. Die Mutter des Frühlingswindes versprach, ihren Sohn zu befragen, und sie hielt ihr Versprechen. Als der Kaiserssohn schlief, sein Milchbruder, der Sohn der Köchin, aber wachte, sprach der Frühlingswind zu seiner Mutter: «Das Reich der Kira Kiralina liegt zehn Jahre weit von hier. Aber dieser Weg lässt sich zurücklegen, während du mit der Hand über die Augen fährst, wenn einer durch den Eisernen Wald geht, der den Elfen gehört. Dann kommt er zum schwarzen Strom, der Feuer speit und Steine auswirft bis zum Himmel hinauf. Er kann ihn nur überqueren auf dem Holzscheit der Elfen.»

Als Schwert so weit gekommen war mit seiner Geschichte, wurde er von den Füssen bis zu den Knien hinauf zu Stein. Der Hofstaat sah dieses Wunder, und die Bojaren erstarrten vor Schreck. Alle bestürmten Schwert, nicht weiter zu reden, er aber fuhr fort: «‚Wenn einer den Fluss überquert hat', sprach der Frühlingswind, ‚muss er den goldenen Hirsch haben, der singt wie alle Vögel der Welt miteinander, und verborgen im goldenen Hirsch muss er ins Zimmer der Herrin gelangen. Dann kann er sie rauben und nach Hause bringen.'»

Als Schwert so weit gekommen war mit seiner Geschichte, wurde er zu Stein bis zum Gürtel hinauf. Da brach Keule in Tränen aus und flehte seinen Milchbruder an, nicht weiter zu reden. Er aber fuhr fort:

«Wenn einer die Herrin zur Gemahlin hat, sprach der Frühlingswind, wird die Mutter des Wirbelsturms einen Händler schicken, einen Händler mit Hemden, die feiner sind als das Gespinst eines Spinnleins. Eines davon wird die Herrin anziehen und sogleich umsinken, als läge die Hand des Todes auf ihr. Wenn dann nicht einer mitten in der Nacht in ihr Zimmer tritt und sie mit Tränen von Turteltäubchen besprengt, muss sie sterben.»

Kaum hatte Schwert diese Worte gesprochen, so war er von der Zehe bis zum Scheitel ein Stein. Zu spät sah Keule sein Unrecht ein, umsonst bat er seinen Bruder hundert und hundertmal um Verzeihung.

Der Kaiserssohn und Kira Kiralina beweinten Schwert drei Tage und drei Nächte lang. Dann liessen sie den Stein in ihrem Schlafzimmer aufstellen, denn sie wollten das Bild ihres Wohltäters immer vor Augen haben.

Es dauerte nicht lange, und sie bekamen ein Kind, das sie hüteten wie das Licht ihrer Augen. Eines Morgens aber wachte Keule auf und sprach zu Kira Kiralina: «Soeben hatte ich einen Traum. Eine weiss umhüllte Frau stand vor mir und sprach: ‚Wenn du willst, dass dein Bruder wieder lebt, musst du dein Kind töten und mit seinem Blut den steinernen Leib besprengen.'»

«Diese Frau im weissen Schleier erschien auch mir», antwortete Kira Kiralina, «und sie hat mir das gleiche gesagt.»

Da taten die Eltern, wie ihnen geheissen war, und sobald einige Blutstropfen auf den Stein fielen, bewegte er sich ein wenig. Als sie ihn aber mit des Kindes Blut salbten, stand er auf und begann zu sprechen. «Mütterchen Gottes!» rief Schwert aus, «welch einen langen Schlaf habe ich geschlafen!»

«Ja, Brüderlein», antwortete Keule, «und lange und gut würdest du weiterschlafen, wenn wir dich nicht gesalbt hätten mit dem Blut unseres Kindes.»

Als Schwert vernahm, was sie für ihn getan hatten, ritzte er sich die Hand und liess sein Blut niederrinnen auf das tote Kind, und sogleich wurde das Kind wieder lebendig. Nun priesen sie alle Gott und sagten ihm Lob und Dank. Dann sassen sie miteinander zu Tisch, assen und tranken und waren noch fröhlicher als auf einer Hochzeit. Ich aber hab' mich in den Sattel geschwungen und das Märchen von Kira Kiralina gesungen.

Der Goldene Grauceanu

Es war einmal wie keinmal, als die Pappel Birnen trug und der Weidenstrunk Veilchen, als die Wölfe die Lämmer küssten und die Bären mit ihren Schwänzen wedelten, als die Fliegen an der Wand schöner schrieben als die Mönche auf dem Berg Athos, und als man die Flöhe mit neunundneunzig Pfund Eisen beschlagen in den Himmel hinaufwarf: Von dort brachten sie die neuen Geschichten herab.

Damals regierte der Rote Kaiser, aber er wurde seiner Regierung nicht froh. Denn die fürchterlichen Sméi, die bald als geflügelte Drachen in der Luft, bald als ungeschlachte Riesen auf der Erde erschienen, hatten Sonne und Mond vom Himmel gerissen und entführt, ohne dass sein Arm es verwehren konnte. Er sandte Herolde aus und liess überall verkünden: «Wer immer die Sonne und den Mond mir zurückbringt, dem will ich die Hälfte meines Reiches und meine Tochter zur Gemahlin geben. Wer aber den Weg zu den Sméi unter die Füsse nimmt und mit leeren Händen zurückkehrt, der hat sein Leben verwirkt.»

Da machte sich gar mancher auf die Beine, stürmte bergauf und bergab von einer Ecke des Landes in die andere und konnte doch weder den Anfang noch das Ende der Tat in die Hände bekommen. Denn wohl summt es im Sommer um jeden Busch, aber kann auch alles, was summt, dir Honig bereiten? Der Rote Kaiser jedoch verstand keinen Spass und blieb bei seinem Wort.

Zu jener Zeit lebte der Goldene Grauceanu*, dessen Kraft in seinem Schwert lag. Auch er hörte die Botschaft, und er besann sich und besann sich noch einmal. Sollte er die Tat wagen? Sollte er sie lassen? Da begegneten ihm zwei Gefesselte, die zur Richtstätte geführt wurden, und sie dauerten ihn. Er sprach zu sich selber: «Hier will ich mein Glück versuchen. Gelingt es mir, den Kaiser umzustimmen, so dass er diesen Aermsten verzeiht, geh' ich auch hinter das schwerere Geschäft. Wo nicht: Lebewohl, Roter Kaiser!»

Und Grauceanu setzte seine Rede mit so viel Kunst und umhüllte seine Worte mit so viel Süssigkeit, dass der Erlauchte den Missetätern verzieh. Da nahm der Held seinen Mut zwischen die Zähne und verkündete, dass er Sonne und Mond zurückbringen wolle. Er hatte aber einen Bruder mit Namen «der Gute», den nahm er mit. Jetzt ging er zum Erdenschmied Fauru Pamúntului, dem Schmied unter der Erde, der des Zaubers mächtig und sein Kreuzbruder war. «Kreuzbruder», sprach er zu ihm, «ich brauche deine Hilfe. Wie kann ich mit reinem Gesicht aus Todesgefahr hervorgehen?»

Da nahm ihn Fauru Pamúntului zu sich unter die Erde hinab. Dort berieten sie sich drei Tage und drei Nächte lang in einer verschlossenen Kammer. Als der Held wieder ans Licht kam, rief er seinen Bruder und zog mit ihm davon, der Erdschmied trat jedoch in die Werkstatt. Was suchte er da? Sein grösstes Stück Eisen! Das erhitzte er und legte es auf den Amboss, schwang den Hammer und schlug darauf nieder, einmal, zweimal, hundertmal. Seht ihr, was daraus wird? Grauceanus Ebenbild aus glühendem Eisen, glühendem Eisen, das Funken sprüht! «Hei, ihr Gesellen!» ruft Fauru, «facht das Feuer immerfort an, denn Grauceanus Ebenbild muss Tag und Nacht glühen!»

Die Brüder wanderten, bis sie an einen Kreuzweg gelangten. Dort rasteten sie, teilten ihr Brot und tauschten ihre Halstücher aus. Grauceanu sagte: «Das Halstuch wird jedem zeigen, wie es um den anderen steht. Bleibt es ganz oder reisst nur am Rande ein wenig ein, können wir hoffen, einander noch einmal zu sehen. Reisst es aber in der Mitte entzwei, ist der andere tot.» Darauf stiess er ein Messer in den Boden und sprach: «Wer zuerst wieder an diesen Kreuzweg kommt und findet das Messer rostig, soll nicht mehr auf den anderen warten.» Dann umarmten sie sich und gingen auseinander, Grauceanu zur Rechten und der gute Bruder zur Linken.

Der Bruder irrte eine Zeitlang umher, ohne etwas auszurichten. Als er aber mit unversehrtem Halstuch wieder zum Kreuzweg kam und die Messerklinge ganz blank fand, liess er sich nieder und sprach mit grosser Freude: «Jetzt will ich mich gedulden, bis Sonne und Mond wieder an ihrem Platze sind.»

Der Goldene Grauceanu ging seines Weges, und sein Weg wurde ein Weglein, und das Weglein führte ihn in die Weite, noch weiter als wo der Teufel seine Jungen entwöhnt, bis in den hintersten Winkel der Welt. Dort stand das Drachenhaus der Sméi. Jetzt schlug der Held drei Purzelbäume, und flugs war er verwandelt in ein Täubchen. Merkt ihr, was er gelernt hat beim Erdenschmied Fauru? Die jüngste Tochter der Sméi erkannte ihn aber gleichwohl, und händeringend rief sie zum Fenster hinaus: «Mütterchen und Schwester! Nimmer ist dies ein Vogel, der uns Glück bringt, nimmer schaut aus seinem Auge ein Täubchen! Viel eher schaut aus seinem Auge der Goldene Grauceanu, der uns verderben will. Schnell folgt mir auf den Dachboden, dass wir auf Rettung sinnen!»

Aber Grauceanu schlug drei Purzelbäume und war eine Fliege. Im Gebälk des Dachstuhls belauschte er sie, und als er genug wusste, machte er sich davon. Er eilte in den Wald Tiefgrün und versteckte sich unter einer Brücke, denn im Wald Tiefgrün waren die Riesen auf der Jagd, und über diese Brücke kamen sie heim, der jüngere Sohn am Abend, der ältere um Mitternacht und der starke Vater am Morgen früh.

Am Abend erscholl Pferdegetrappel, und der junge Drachensohn ritt heran. Als sein Rösslein zur Brücke kam, stutzte es und wich sieben Schritte zurück. «Sollen dich doch die Wölfe fressen!» schrie der junge Sméu, «mir ist auf dieser Welt vor niemand Angst als vielleicht vor Grauceanu dem Goldenen, und auch dem will ich das Bett am Boden bereiten, wenn er sich stellt.»

Grauceanu sprang hervor und rief: «Nur herbei, wackrer Drachensohn, willst du Schwertschlag oder Ringkampf?»

«Ringkampf ist gerechter!»

Da umschlangen sie sich und rangen. Der Sméu warf Grauceanu in die Erde hinein bis zu den Knien, aber der Held rammte ihn in die Erde hinein bis zum Hals,

* Sprich Grautschanu.

zog sein Schwert und schlug ihm den Kopf ab. Den Leib warf er unter die Brücke.

Als die Nacht in ihrer höchsten Macht stand, ritt der ältere Drachensohn heran. Vor der Brücke stutzte sein Rösslein und wich siebzehn Schritte zurück.

«Sollen dich doch die Wölfe fressen!» rief er aus, «mir ist auf dieser Welt vor niemand Angst als vielleicht vor Grauceanu dem Goldenen, und auch dem will ich den Garaus machen, wenn er sich stellt.»

Der Held sprang hervor, und sie rangen. Der Held geriet in die Erde hinein bis zum Gürtel, aber er befreite sich, rammte den Sméu in die Erde hinein bis zum Hals und schlug ihm den Kopf ab. Den Leib warf er unter die Brücke.

Am Morgen früh ritt, schwarz wie das Pech der Hölle, der starke Vater heran. Vor der Brücke bäumte sich sein Pferd, sprang siebenundsiebzig Schritte zurück und brach tot zusammen.

«Sollen dich doch die Wölfe fressen!» schrie der Schwarze, «mir graut es vor niemand auf dieser Welt als vor Grauceanu dem Goldenen, und auch ihn bringe ich zur Strecke, wenn er sich zeigt.»

Schon stand der Held da. Sie warfen einander zu Boden, dass die Erde erzitterte, und sie pressten einander die Luft und das Leben fast zum Leibe hinaus. Sie rangen und rangen bis zum späten Mittag. Da flog ein Rabe herbei und wiegte sich in der Luft.

Der Sméu rief: «Rab, Rab, der Schwarzen Schwärzester du! Bringe mir einen Schnabel voll süssen Wassers, und ich verspreche dir einen Helden zum Frass.»

Aber Grauceanu rief: «Rab, Rab, der Schwarzen Schwärzester du! Bring mir einen Schnabel voll süssen Wassers, und drei ganze Drachenriesen samt Pferden sind dein.»

Der Rabe erhörte den Helden und stillte ihm den Durst mit einem Schnabel voll süssen Wassers. Im Augenblick verdoppelte sich Grauceanus Kraft, und er trieb den Schwarzen wie einen Keil in die Erde hinein. «Jetzt sage mir, unreiner Geist», rief er aus, «wo sind sie, die Sonne und der Mond? Wo hast du sie versteckt?»

Der Schwarze sah, dass es kein Entrinnen mehr gab, und antwortete: «In der Mitte des Waldes Tiefgrün steht ein Turm. Der Schlüssel dazu ist der kleine Finger meiner rechten Hand. Im Turm drinnen sind sie versteckt, die Sonne und der Mond.»

Da schlug ihm Grauceanu den Kopf ab und auch den kleinen Finger der rechten Hand. Er gab die Leiber der drei Riesen samt ihren Pferden dem Raben und drang ein in den Wald Tiefgrün. In des Waldes Mitte stand der verschlossene Turm, und er schloss ihn auf mit dem kleinen Finger des alten Sméu. Begreift ihr seine Freude, als Sonne und Mond ihm entgegenstrahlten? Mit seiner Rechten ergriff er die Sonne, mit seiner Linken ergriff er den Mond, und mit gewaltigem Schwung warf er beide an den Himmel hinauf. Das Herz in der Brust lachte ihm, und er kehrte mit grossen Schritten zum Kreuzweg zurück. Hier umarmten sich die Brüder. Dann kaufte der Goldene zwei Pferde, um schnell wie der Gedanke am Kaiserhof zu sein.

Aber plötzlich stand ein Birnbaum voll goldgelber Birnen an der Strasse. Der Bruder sprach: «Lass uns hier rasten! Schau, wie die Rosse dampfen, und wir selbst haben Hunger und Durst, wie werden diese Birnen uns erquicken!»

Grauceanu liess ihn rasten, aber Birnen zu pflücken, erlaubte er nicht. Dafür zog er sein Schwert und hieb tief in des Birnbaums Wurzel hinein. Was quoll da hervor? Blut und schwärendes Gift! Im Wipfel aber erklang die Stimme der jüngsten Drachentochter, und sie rief klagend: «Jetzt zehrst du mich auf wie bei der Brücke den Bruder!» Der Birnbaum zerfiel, und ein Häuflein Staub, das war alles, was übrigblieb von ihm.

Die Reiter trabten weiter, bis ein herrlicher Garten sich ausbreitete an ihrem Weg. Ueber den Blüten gaukelten Schmetterlinge, und kühle Bächlein, klar wie die Träne, sprudelten hervor. «Hier lass uns rasten», bat abermals der Bruder. «Die Rösslein müssen ruhen, und wir selber wollen das kalte Wasser kosten und Blumen pflücken.»

«Das wollen wir tun, wenn dieser Garten von Menschen gebaut und diese Bächlein aus Gott entsprungen sind», antwortete Grauceanu und fuhr mit seinem Schwert durch Blüten und Wässerlein. Da trübte sich das Wasser und färbte sich rot, und schwärzliches Blut drang auch aus den lieblichsten Blüten. «Jetzt zehrst du mich auf wie bei der Brücke den Bruder», erklang eine Stimme, und die Luft erfüllte sich mit widerlichem Geruch. Schneller als die Wimper zuckt, stürzte der Garten zusammen, und ein Häuflein Asche war alles, was übrigblieb auch von der älteren Drachentochter.

Als aber die Brüder weiterritten, stieg am Horizonte die leibhaftige Feindin der Menschen, die Missgestalt der Drachenmutter selber, empor. Mit dem Gaumen überspannte sie den Himmel, die Unterlippe schleifte sie über die Erde hin, und den Helden mit Stumpf und Stiel zu verschlingen: dies und nichts anderes stand ihr im Sinn.

«Schau hinter dich, Bruder, was siehst du?» rief Grauceanu.

«Was ich sehe? Eine Wolke, die schnell wie ein Wirbelwind hinter uns her ist.»

Aber noch schneller waren die guten Pferde. Geschwind wie der Gedanke flogen sie dahin, bis sie die Schmiede des Erdenschmieds erreichten und mit ihren Reitern unter der Erde verschwanden. Die Furie blieb draussen und tobte und drohte. Zuletzt heuchelte sie und sprach schmeichelnd: «Goldener, nur ein winziges Loch sollst du brechen in die Mauer, damit mein Auge dich schaut!»

Aber nicht ihr Auge wollte sie legen auf das Loch, sondern den Mund, damit sie ihn einschlürfe. Was tat nun der Goldene? Er machte das Loch, aber hinter ihm stand sein Kreuzbruder mit dem glühenden Ebenbild des Helden, und als die Drachin ihn aufsaugen wollte, stiess ihr der Erdenschmied das Abbild in den Schlund. Sie würgte und würgte, und schluck! hatte sie es verschlungen, das glühende Eisenbild, das Funken sprühte! Was aber war sie jetzt? Von oben bis unten ein Eisenberg! So viel Eisen hatte selbst Fauru der Erdenschmied noch nie gesehen, und er hüpfte vor Freude und tanzte mit seinen Gesellen, dass die Erde drei Tage und drei Nächte lang bebte. Dann befahl er den Knechten, für seinen Kreuzbruder eine Kutsche mit drei Pferden ganz und gar aus Eisen zu schmieden. Sowie sie fertig waren, hauchte er über die Pferde hin, und die Pferde atmeten und waren lebendig.

Jetzt konnte Grauceanu heimfahren. Hätte er sich nur auch gesputet! Aber auf halbem Weg band er eines der Pferde los. «Reite voraus», sprach er zum guten Bruder, «geh und melde dem Roten Kaiser, dass ich komme!»

Er selbst folgte gemächlich nach, legte sein Schwert nieder und lehnte sich zurück.

Konnte es eine bessere Stunde geben für das Wegteufelchen, das immer darauf wartet, den Reisenden Schaden zuzufügen. Es zog aus einem Rade den Nagel heraus und warf ihn fort. Dann rief es: «Väterchen, dein Hinterrad hat den Nagel verloren, du musst aussteigen und ihn suchen!»

Grauceanu suchte und fand den Nagel, steckte ihn ein und fuhr weiter. Was war aber seinen schläfrigen Blicken entgangen? Dass ihm das Wegteufelchen sein Schwert gestohlen hatte! Und ohne sein Schwert war Grauceanu nur ein Mensch wie alle anderen Menschen. Als er daher in den Palast trat und die Kaiserstochter und die Hälfte des Reiches schon sein eigen glaubte, was sah da sein Auge? Dass die Hochzeit für einen anderen gerüstet wurde!

Seht, liebe Leute, als Sonne und Mond wieder am Himmel standen, da jubelten und jauchzten die Menschen und schickten feurige Dankgebete zum Himmel. Nur ein einziger stimmte nicht ein. Ein Nichtsnutz von Thronrat machte einen Pakt mit Satanas und versprach dem Höllenfürst seine Seele, wenn nicht Grauceanu, sondern er selbst das halbe Reich und die Prinzessin bekomme. Da gab ihm Satanas ein Schwert, das ein Ebenbild von Grauceanus Schwert war, und als der Rote Kaiser es in des Thronrats Händen sah, schenkte er seinen Lügen Glauben. Der gute Bruder, der des Helden Ankunft verkündete, wurde ins Gefängnis geworfen, und der Goldene selbst erhielt kein Gehör, als er vor des Kaisers Angesicht treten wollte. Denn was war er ohne sein Schwert?

Erst jetzt fiel ihm auf, dass es fehlte! Zugleich erinnerte er sich, dass dort, wo er den gefundenen Nagel wieder in die Radnabe gesteckt hatte, sich ein Felsblock erhob, wo zuvor keiner war. Dies musste das Wegteufelchen sein! In diesen Stein hatte es sich verwandelt! Schnell warf er sich in seine eiserne Kutsche und flog dahin zurück. «Unnützes, räudiges Ding, das den Menschen nur schadet, gib mir mein Schwert zurück», schalt er den Felsblock. «Wo nicht, bleibt kein Stäubchen mehr übrig von dir!»

Der Fels hielt sich mäuschenstill, und nicht das geringste Beben verriet, ob er die Worte vernahm. Da schlug Grauceanu drei Purzelbäume und war eine eiserne Keule. Die Eisenkeule warf sich auf den Felsblock, einmal, zweimal, hundertmal, und bei jedem Schlag zitterte die Erde und sprang ein Splitter des Felsens davon. Als nur noch ein Häufchen Staub übrig war, griff Grauceanu hinein und fand ganz zuunterst sein Schwert. Jetzt eilte er, ohne auch nur einen Augenblick auszuruhen, damit zurück.

«Erleuchteter Kaiser», rief er aus, «nun schau, ob mir Mut im Gebein sitzt! Wo ist der Wicht, der Lust hat auf meinen Ruhm?»

Der falsche Thronrat zitterte wie Espenlaub, denn seht, das Schwert von Satanas war verschwunden!

Jetzt sah der Rote Kaiser seinen Irrtum ein. Er wollte den Bösewicht auf die Richtstätte schicken, aber der Goldene bat um Gnade für ihn. Da wurde er verbannt. Den guten Bruder aber zog der Kaiser aus dem Gefängnis hervor, und für den Helden Grauceanu rüstete er eine doppelt so schöne Hochzeit.

Auch ich war beim Feste dabei. Ich führte das Brennholz auf dem Bratspiess ins Haus und trug die Spässe im Kochkessel zu Tisch. Zuletzt schwang ich mich auf einen Löffel aus Buchenholz und gab jedem, der meinem Märchen nicht zuhören wollte, einen Nasenstüber.

Erziehung – was ist das? Von E. Meier-Weber, Sargans

Vorbemerkung

Der nachfolgende Aufsatz ist als Antwort auf einen Vortrag von Dr. L. Räber, Professor an der Universität Fribourg, geschrieben worden («Erziehung der Jugend zur Weltverantwortung», SLZ Nr. 2/1968).

Mit Professor Räber freuen wir uns, dass jener an einem UNESCO-Seminar gehaltene Vortrag so starke Beachtung gefunden hat. Wir betrachten allerdings diesen Aufsatz unseres Kollegen E. Meier-Weber nicht als eine Entgegnung auf das Grundsatzreferat, sondern als eine beachtenswerte Ergänzung, die, bei ähnlicher Zielsetzung, sich mehr der Alltagssituation des Erziehers widmet.

Wir danken unserm Kollegen für seine Mitarbeit und ermuntern unsere Leser zu weitern Ergänzungen. *Bi*

Erziehung hilft uns, unsere Existenz leichter, fröhlicher und auch tiefer zu erfassen und zu erleben.

«In dir ist Freude», so beginnt ein Kirchenlied aus dem 16. Jahrhundert. Glauben Sie aber jetzt ja nicht, ich sei Pfarrer und wolle hier eine Predigt an den Mann bringen. Mit 41 Jahren, Vater von drei Söhnen, besitze ich ein Hobby, das ich nie mehr vermissen möchte: Primarlehrer auf der Mittelstufe in einer kleinen Stadt in der Schweiz.

Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde von eminenter Wichtigkeit, das behaupten Politiker, Wissenschaftler, Seelsorger, Väter und Mütter jeder Hautfarbe, und sogar Kinder sind manchmal dieser Meinung. Es ist tatsächlich so, dass für jeden Menschen dann und wann irgend etwas Persönliches, alle Widerstände wegräumend, wichtig ist. Ist der Mensch deshalb ein Egoist? – Heiratet er, kommen Kinder nach, dann verteilt sich der Schwerpunkt, d. h. die frühere Ichbezogenheit schwächt sich ab und lässt Partner und Kinder an Kraft, Wunsch und Zielsetzungen teilhaben. Aber, so wie nicht jede Welle Sand aufwirbelt, so reift auch nicht jeder Gedanke zu einer Tat heran. Viele schöne und edle Gedanken versanden sozusagen ergebnislos. Es muss aber nicht immer so sein. Das Mitdenken für die Kinder kann mit der Zeit einen ansehnlichen Korb füllen mit Einfällen, Meinungen, Vorsätzen, Methoden zur Erziehung usw. Und so glaubt der Mensch mit zunehmendem Alter daran zu reifen und bildet sich ein, Standpunkte zu vertreten, zu verallgemeinern, vergisst aber gerne, dass sein Wissen nur aus der Beobachtung seines einzigen Kindes oder weniger Kinder in ihrer Umgebung geformt worden ist. Eine sehr schwache, schmale Basis. Und doch beschreitet er hier einen Weg, welcher in Neuland führt mit unendlichen Ebenen, ständig in Bewegung befindlichen Seen, trutzigen Bergmassiven, zerrinnenden Sandwüsten, üppig blühenden Tropenwäldern und wundervollen, tragenden Gärten. Neuland mit offenen Toren, wo jene Menschen Zugang finden, die unbelastet ihre fünf Sinne objektiv einsetzen, deren seelisches Geschehen einigermassen ausgeglichen ist. – Wo stehen wir, liebe Leser?

Können wir geben, ohne Dank zu erwarten? Können wir nehmen, wo das Nehmen uns schmerzt? Sind wir imstande, ein missgeformtes Kind gleich stark und

offen zu lieben wie eines mit einem hübschen Gesichtchen?

Ziehen wir unsere Schlüsse nicht zu schnell, suchen wir nicht unbedacht Gründe für das Verhalten unseres Kindes oder anderer Kinder?

Und dann unser Tempo im Strafen, im Besserwissen, im Konsequentsein, im Achtungschinden, ja, gilt denn unser Vorsprung an Alter, Kraft und Erfahrung doppelt und dreifach beim Entscheiden gegenüber unseren Kindern?

Achten und erkennen wir das persönliche Selbst im Kinde, liegt uns die Antwort oft auf der Zunge: «Halt, Mensch, der Kleine muss doch langsam wachsen wie jedes zarte Pflänzchen?»

Niemand ist vollkommen, wir alle begehen Fehler. Nun möchte ich aber zum Kern der Sache zurückkommen. Erziehung, was ist das? Erziehung – mit diesem Wort definiert die menschliche Gesellschaft ein Gebiet, durch welches fundamentale Wirkungen erzeugt, Steuerungen im menschlichen Lebenslauf erfolgen, ein Gebiet, welches die zukünftigen Generationen formen, ja umformen soll. Je nach dem Träger der Erziehungsgewalt werden die Ziele auf unterschiedlichen Pfaden angestrebt. Das Problem wird auch dadurch erschwert, dass nicht nur ein Träger, sondern eine Unzahl erzieherischer Faktoren auf das Kind einströmt: die gesamte Umgebung im engeren Sinne, wie Spielgefährten, Schulkameraden, Leute im Hause, der Teddybär, die Puppe und im weiteren Sinne die Kirche, der Staat mit seinen Schulen und Gesetzen, das Berufsleben; auch materielle Dinge, wie die schon erwähnten Spielsachen, das Velo, später abgelöst durch Motorrad und Auto; das Geld und alle übrigen geheimen Miterzieher, wie Reklame, Film und Fernsehen. Aus der weiteren Umgebung: die Stadt, die Landschaft, die Natur, kurz alles, was mit dem Kind in Beziehung tritt, alle Eindrücke, die auf seine Sinne einwirken, gute wie schlechte. Es ist eine fast unfassbare Aufgabe, ein nie ganz lösbares Problem, ein grandioses Wagnis, was hinter den Kulissen dieses Wortes «Erziehung» steht.

Vergessen wir nicht die Eigentätigkeit des Kindes. Es beginnt schon sehr früh, sich selbst gewisse Arten und Unarten anzugewöhnen, es lässt nicht locker, gegen unsere Erziehungsmassnahmen eine eigene Fahne zu hissen. Bald stehen wir vor einer Wand, bald schlägt uns ein gespannter Ast ins Gesicht, demnächst zerbröckelt der gute Faden zwischen unseren Händen. Wir werden unsicher, verhärten unseren Willen, werden unobjektiv und glauben nicht mehr so recht an die guten Vorsätze und Regeln, die wir uns im Laufe der Zeit aufgebaut und zurechtgelegt haben. – Es ist doch leicht, ein Baukastenhaus umzublasen, wenn die Windrichtungen ständig wechseln! Die Erziehung des richtigen guten Weges ist tatsächlich sehr schwierig. Was würdest du tun oder nicht tun, lieber Leser, wenn du in meinen folgenden alltäglichen Situationen handeln müsstest?

Ich ziehe wie immer um sieben Uhr morgens den Rolladen unseres Schafzimmers hinauf. Unser Dreijähriger fängt an zu rufen: «Lade abeloo!» Nicht ein- oder zweimal, sondern er brüllt hartnäckig, trotzig immer lauter unter Tränenbegleitung und Rütteln an seiner Bettlade. «Warum in aller Welt dieses Theater», denke ich mir und versuche es mit: «Aber Thomi!» – Nützt nichts. Ablenkungsmanöver scheitern. Ein «Tätsch» auf den Hintern bleibt wirkungslos. – Was hättest du getan, lieber Leser? –

Ein anderes Beispiel: Ich beginne den Schulunterricht. Jeder Schüler darf heute ein Leseheftchen aussuchen und mir den Titel angeben. Der schwache, kontaktarme Max nennt seinen Titel: «Die Tiere und ihre Waffen.» Die Knaben in der hinteren Bankreihe kichern und grinsen, so dass es auch Max hören kann. – Wie einschreiten? Bestrafen? Nichtstun? Aussprache mit diesen Schülern? Wir dürfen nicht vergessen, dass die Auslacher sich selbst entlarven: Neid, Schadenfreude, Erniedrigung. Für den Ausgelachten aber bedeutet ausgelacht werden erdrückenden Seelenschmerz. Ich könnte denken: «Passiert ist passiert» und würde den Dingen freien Lauf lassen. Oder: «Fritz, Eugen, Rolf lachen eben ein anderes Kind aus oder reissen einer Fliege die Flügel aus. Für sie spielt es keine grosse Rolle, sie denken nicht an die Reaktionen beim Empfangenden oder Duldenden. Der Ausgelachte wird es auch bald verschmerzen.» Aber nein, dieser kleine Konflikt, der für Max tiefe Furchen zieht oder bestehende noch vergrössert, muss sofort gelöst werden. – Wie?

Solche Erziehungshappenings kommen täglich vor, manchmal am Laufmeter.

Kann in der Erziehung mit Prinzipien gefochten werden? Ich glaube kaum. So wie es keine zwei gleichen Gesichter auf dieser Welt gibt, so verschieden sind die Situationen, die ein Eingreifen erfordern könnten. Und dazu ist jedes Kind im Wesen enorm ungleich dem andern.

In der Erziehung spielt zuerst die Beobachtung eine grosse Rolle. Das Kind besteht nicht nur aus Körper, Sprache, Denkfunktionen. Diese Erfahrung erleben wir jedesmal neu, beim Inkontakttreten zu einem Kind, im Spiel, im Sprechen, in allen möglichen Bezügen zu ihm. Das ergibt ein mannigfaltiges Bild von ihm. Dazu addieren wir sein Milieu, seine Umgebung, seine Lebenskraft, kurz, wir versuchen immer wieder beobachtend zu erforschen, wie sein Gemüt, seine Bedürfnisse, sein Wille und sein Können in den verschiedensten Sparten miteinander harmonisieren, ob das eine oder andere vorherrscht, überwiegt, ob das eine oder andere nur zeitweise oder nur im Hintergrund schwach vorhanden ist. Wir werden versuchen, einen Einklang herzustellen, indem wir z. B. das gefühlsarme Kind zu anderen passenden Kindern gesellen und zusammen arbeiten lassen, in der Hoffnung, es möge sich eine Freundschaft anbahnen. Vielleicht gelingt es, so ein Gleichschalten, eine Kompensation der Gefühlsebenen herzustellen.

Viele Kinder, das sehe ich immer wieder in der Schule, geben einem den Eindruck, dass sie zu Hause einem starken väterlichen oder mütterlichen Zwang ausgeliefert sind. Ich kann sogar sagen, dass mehr als die Hälfte daheim sehr unfrei gehalten wird, dass ihnen nie ein eigener Entschluss zugebilligt wird. Alles bestimmen die Eltern. Warum denn? Wie sollen ihre Kinder einst selbständig werden, wie sollen sie später ein klares Ja oder Nein im rechten Moment offen und wahr aussprechen, wenn die Erwachsenen es ihnen nicht gestatten, das Urteilsvermögen in der Jugendzeit zu bilden und zu üben? Niemand und kein Gesetz verbietet den Eltern, ihre Kinder als Menschen ebenbürtig, voll und ganz zu achten. Warum nicht auf gleicher Stuhlhöhe sitzen, ohne zu herrschen, ohne zu beherrschen, ohne von oben herab zu meistern?

Das Kind wird uns gern haben, wenn es gefühlsmässig nahe bei uns sein möchte, wenn wir ihm entgegenkommen, seine kleinen und grossen Angelegenheiten zu verstehen trachten.

Es gibt Erzieher, die betonen, die ganze Erziehung gelinge, wenn wir dem Kinde ein gutes Vorbild seien. Kennen wir Erwachsenen denn so genau, wie im kindlichen Denken die Konturen seines Vorbildes gezeichnet sind? Es genüge, wenn das Kind Achtung zum Erzieher habe und auf ihn zählen könne! Glauben sie das wirklich, und was ist denn Achtung? Ein relatives Gefühl, welches wir meistens vom anderen verlangen. Wir glauben, das einzige Vorbild zu sein. Aber sind nicht ausgerechnet die meisten Vorbilder ausserhalb des Familienkreises anzutreffen? Idealgestalten aus der Geschichte, aus einem Film, aus der grossen weiten Welt, die uns durch die heutigen Kommunikationsmittel griffnahe vor die Augen gedrängt und in die Ohren gehämmert werden. Sollten wir nicht einfach dem Kinde eine Lebensweise mitgeben, eine offene, saubere Karte präsentieren, die ihm ermöglicht, einmal sein eigenes, seiner Zeit und Umgebung angepasstes Leben zu führen, Antworten zu finden auf Fragen, Möglichkeiten zu realisieren in unserer Welt von heute, morgen und übermorgen!

Orientieren wir uns doch am beneidenswerten Erfolgsmenschen, am Nonkonformisten, an den Weltverbesserern, am stillen Yogi, am Atheisten oder Gläubigen. Wer oder was gibt uns das richtige Leitseil in die Hand? Unser Gefühl – unser Denken vielleicht? Wo sollen wir in der jetzigen Welt, die von Unzufriedenheit, Krieg, Gesprächen im grossen Rahmen, Verbrechen, Zügellosigkeit, Macht überbordet, Anhaltspunkte finden? In der Vermassung, in der Reizüberflutung, der Lautstärke des 20. Jahrhunderts, der Forschung, dem Weltallfieber? Nein, *bleiben wir beim Realen, und geben wir unseren Kindern die einfachen, immer brauchbaren, nützlichen Verhaltensregeln mit auf ihren Lebensweg.* Gewöhnen wir sie an Ordnung, Sauberkeit, Pflichterfüllung, Rücksichtnahme, Fairness, Gerechtigkeit. Zeigen wir Wege auf zur Meinungsbildung, zum Mut, zur Hilfsbereitschaft. Verwöhnen wollen wir sie nicht, im Gegenteil soll das Kind lernen, zu verzichten; es tut gut, sehr gut, und der Erfolg stellt sich immer ein, der Erfolg, Wünsche, Begierden überwunden, gebändigt zu haben, die eigentlich nur unüberlegt im Trotz befriedigt sein wollten. Es entstehen Erfolgsgefühle. Auch in der Schule trachten die Lehrer darnach, positive Erfolgsgefühle zu wecken. Gelingt dem Erzieher dieses Vorhaben im persönlichen, charakterlichen Bereich, so stärkt es dem Kinde das Selbstvertrauen.

In der Reklame werden unserem Gedächtnis lautstark, durch ständiges, kurzes Wiederholen in Intervallen, bestimmte Produkte, ein Parfum, diese Zigarettenmarke, ein besonders männliches Getränk, ein superweisswaschendes Waschpulver usw., eingeprägt, mit dem Ziel, bei Bedarf den angepriesenen Artikel zu kaufen. Das ist Geschäft. Diese Methode würde aber in der Erziehung kaum denselben Erfolg bringen. Denn das, was wir dem Kinde beibringen möchten, sind keine sichtbaren Artikel.

Oder, warum nicht die Methode der Lernmaschinen auf diesem Gebiet anwenden? Kaum, weil das Kind sich gegen die Maschine nicht wehren, nicht opponieren, kein Zwiegespräch führen kann und sie ihm deshalb schnell verleiden wird.

Ich glaube, die einzige Möglichkeit eines tieferen, nachhaltigen Einflusses ist immer noch der persönliche Kontakt, bei dem Freude, Humor und ein Mass Verträglichkeit mitschwingen, wo Liebe und Zuneigung Hand bietet und das Kind den Erzieher lieb gewonnen hat. «In dir ist Freude», wie bestimmt klingen diese Worte! Freude muss in der Luft liegen, Freude muss aus dem Erzieher heraussprudeln. Sie wird ihm Kinder und auch Menschen zuführen, die an ihm Halt suchen und auch finden werden. Sie werden ihn zum Vorbild wählen, und er trägt dann die grosse, schöne Verantwortung, ein wahres, gutes Vorbild zu sein.

Es gibt Eltern, die überzeugt sind, ihre Kinder falsch erzogen zu haben. Sie reden von Komplexen, Verdrängungen, Versagern. Sie glauben, allein schuldig zu sein! Das ist unter Umständen gar nicht der Fall. Ein besonderes Erlebnis kann im Kind Schuldgefühle wecken, eine Lüge kann das Kind aus dem Geleise in eine dunkle Remise werfen. Da hilft oft ein geduldiges Aussprechen mit dem Kind, wenn es sich beruhigt hat, eventuell durch eine bekannte Vertrauensperson.

Es gibt auch Eltern, denen ganz neuartige Erziehungsmethoden vorschweben. Aber Achtung, Kinder sind keine Versuchskaninchen, erst denken und nochmals denken. Man kann hier einen Fehler nicht mit dem Radiergummi auslöschen! Es gibt Eltern, die sich paradox benehmen, sie führen z. B. das vom Kind verlangte Tun sofort selbst durch und stossen dadurch das Kind vor den Kopf. Oder sie loben schlechtes Benehmen und wollen schockieren. Andere übertreiben masslos. Sie geben für eine leichte, geleistete Arbeit ein sinnlos grosses Geschenk, so dass das Kind überrumpelt den Mund offenhält, und denken, dass das Kind jetzt überglücklich sei. Ein solches Verhalten kann ein Kind nicht verstehen. Die folgenden Wege gefallen mir schon besser.

Einen Fehler nicht sogleich korrigieren, sondern abwarten, notieren und bei Sonnenschein dem Kinde den Fehler von einer anderen Seite vorzeigen. Das Kind wird den Fehler begreifen, da es jetzt selbst objektiv das Unrechte sieht. – Das Erzählen erzieherisch pointierter Geschichten und das Arbeiten mit erzieherisch wertvollen Spielsachen. Mit andern Kindern zusammenbringen, soziale Gefühle aufbauen. Wie ist das Kind? Ruhig, nervös, laut usw. Also den Typus herauskristallisieren in bezug auf Können, Wille, Gefühl und Bedürfnisse. Bei Störungen: bremsen oder antreiben, also helfend eingreifen, lenken mittels Sprache, Bewegung. Wichtig scheint mir auch, herauszufinden, wofür das Kind Interesse zeigt, weil es in seinem Gebiet lustbetonter lebt. Entsprechend beschäftigen. Aber, soll das Kind so beschäftigt werden, dass es vergisst, nachzudenken, soll sein Denkapparat mit Lochkarten gefüttert werden, oder soll ihm ein grosser, freier Spielraum gelassen werden?

Praktische Tätigkeit, aufsteigende Schwierigkeitsstufen in den Arbeiten vorlegen, selbst als Erzieher solche Probleme schaffen.

Erziehung – was ist das? Ich meine, da dürfen wir keine abschliessende Definition geben. Das Wort umfasst keine Methode, keinen Lehrgang. Es ist Hilfe ohne Gegenleistung, Arbeit ohne Lohn, selbstlose Liebe. Durch Erziehung die Kinder nicht an sich fesseln wollen, scheint mir eine grosse Aufgabe. Nimm eine Handvoll Wasser und gib dir Mühe, es festzuhalten; so schwerlich wie deine Finger das Wasser festhalten können, so unmöglich wirst du vermittelst der Erziehung die Kinder festhalten können. Du kannst ihnen damit nur Wegweiser sein. Aus der grossen Auswahl der richtigen und falschen Wegweiser muss der Erzieher die *richtigen* stellen.

Le Tiers-Monde et nous

Les problèmes que pose le Tiers-Monde à notre époque et à notre civilisation sont nombreux, capitaux, graves. Mais, trop souvent, ils restent mal connus. Il est nécessaire d'en faire prendre conscience à l'opinion publique dans son ensemble. C'est à quoi visent trois organisations d'entraide – Pain pour le prochain, Action de Carême, SWISSAID *– qui unissent actuellement leurs ressources et leurs efforts pour une campagne d'information sur ce thème.*

L'école – c'est-à-dire, d'abord, chacun des enseignants pris isolément – peut et doit s'intéresser à ces questions, les faire connaître. (Rappelons, à ce propos, l'appel publié par la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne dans la Feuille officielle scolaire *No 13, du 30 novembre dernier.)*

Sur ce sujet, nous publierons, dans de prochains numéros de la SLZ, *quelques exemples de leçons possibles. Mais, en ce temps de l'Avent, il nous a semblé trouver, dans le témoignage qui suit, la meilleure introduction à ces problèmes, l'illustration la plus juste de l'esprit qui doit animer nos efforts.*

I

Aider à s'aider soi-même

Témoignage d'un Suisse professeur au Cameroun

par *Max Liniger-Goumaz*, Yaounde

Buts et moyens

Dans un Tiers-Monde aux trois quarts rural, et comptant une population souvent illettrée à plus de 50 %, l'effort d'éducation se concentre, en ce moment, principalement sur l'alphabétisation et la formation de maîtres.

L'*alphabétisation*, après les premiers échecs, s'est faite fonctionnelle, axant ses efforts sur des groupes soigneusement choisis (usines, coopératives, etc.), dans lesquels l'apprentissage de l'écriture prend pour base de départ le milieu professionnel même des élèves adultes.

La *formation de maîtres* – qui vise, elle, plus spécialement l'éducation des enfants et des jeunes gens – a connu, notamment en Afrique, une première étape qui a vu surgir, pratiquement dans tous les pays indépendants, des Ecoles normales supérieures, des Instituts pédagogiques préparant des maîtres (et des programmes) pour tous les degrés du cycle secondaire.

La plupart de ces nombreux projets nationaux étaient facilités par une large contribution financière du Fonds spécial des Nations Unies, dont la répartition incombait à l'Unesco. Parallèlement à cet effort des Organisations internationales (l'Unicef fournissant également sa part), les Assistances bilatérales se sont le plus souvent greffées sur les projets existants.

Actuellement, la majeure partie des institutions créées entre 1960 et 1965 sont devenues autonomes dans le cadre des structures nationales. La priorité accordée, par les responsables africains et malgaches, à la formation de maîtres du second degré visait à fournir le plus rapidement possible aux jeunes Etats les cadres destinés à prendre la relève des techniciens étrangers. Ce processus est aujourd'hui largement engagé.

Formation des maîtres

Dans ce cadre, l'Afrique est passée, depuis deux ans, à un nouvel échelon de son développement par l'ouverture successive d'une série d'Ecoles normales destinées à former des instituteurs (principalement pour les régions rurales) et à préparer par ailleurs les réformes de programmes indispensables pour une meilleure adaptation de l'enseignement aux réalités du milieu (ce qui suppose en complément un important effort d'élaboration de matériel didactique). Actuellement, de tels établissements existent à *Zinder* (Niger), à *Atakapame* (Togo), à *Bouake* (Côte d'Ivoire) et à *Yaounde* (République fédérale du Cameroun).

Dans cette dernière ville s'est ouverte, à fin 1967, une Ecole normale d'instituteurs à vocation rurale (ENIR) qui, après les inévitables tâtonnements du début, est devenue un *Institut de Pédagogie appliquée à vocation rurale* (IPAR). Ce projet pilote – le premier de ce type en Afrique – est, lui aussi, facilité par des fonds alloués par les Nations Unies (principalement sous forme d'experts et d'installations, fournis par le truchement de l'Unesco), et, bien entendu, complété par une contrepartie du Gouvernement camerounais (bourses d'étudiants, salaires de professeurs camerounais, matériel, locaux). Une importante contribution de la BIRD permettra à l'IPAR de s'abriter dans ses propres murs d'ici 1972, au cœur d'un village situé à 40 km de la capitale.

Lors d'un premier temps, l'IPAR (130 étudiants) s'occupe de la formation des 60 premiers instituteurs et institutrices à vocation rurale qui commenceront leur carrière «en brousse» en septembre 1970, après trois ans de formation (ce qui les situera au niveau du baccalauréat). Cours en salle et en plein air, travaux pratiques variés, travaux agricoles du potager à la plantation, initiation au développement communautaire et à l'animation villageoise, tout cela doublé de solides notions d'hygiène tropicale: tel est le programme destiné à ces jeunes gens, et à ceux qui les suivront année après année, afin qu'ils servent de levain dans une «pâte» villageoise encore trop souvent victime de la routine et d'habitudes archaïques.

Mais cet effort de modernisation africain – cette véritable révolution pacifique! – doit s'effectuer sans rompre avec excès les structures de la société, sans détruire une civilisation. Orienter vers de nouvelles voies, remettre sur rails en s'inspirant le plus possible des techniques locales, voilà le but. C'est là une tâche exaltante, mais terriblement difficile; car il n'est pas question de désafricaniser, de dénaturer les sociétés concernées – ce qui s'est trop fréquemment produit naguère, en raison de l'europocentrisme (voire du sinocentrisme) de beaucoup de techniciens étrangers et de l'inadaptation de beaucoup de méthodes et de matériels importés.

Ce qu'il faut

Un effort permanent d'imagination est donc demandé à ceux qui s'emploient à rendre opérationnel un tel appareil. Ce qui réclame une continuelle remise en question des modes de penser, des styles, des activités pédagogiques les plus élémentaires, que l'habitude professionnelle fait trop souvent prendre pour des critères de référence indiscutables. C'est en ce sens que l'activité dans le cadre de la coopération internationale – non seulement au niveau de l'enseignement, mais aussi dans les domaines de l'agronomie, de la médecine, de l'organisation du travail – est tout à la fois un extraordinaire remède contre l'engourdissement mental et une école

de tolérance. C'est ce que constatent d'ailleurs, depuis trois ans, les maîtres que l'Association suisse des Enseignants et la Société pédagogique romande envoient au Cameroun pendant les vacances d'été (ici, la petite saison sèche) pour participer, avec l'appui des services de la Coopération technique suisse, au recyclage de 300 instituteurs du réseau de l'enseignement privé (1969: Douala et Yaounde).

Notons en passant que, s'il y a adaptation de nos méthodes et de notre savoir aux conditions et aux exigences du Tiers-Monde, le phénomène inverse n'est pas moins important, qui mène à l'élargissement de nos points de vue, à la mise en question de nos certitudes par la prise de conscience de la fragilité de nos convictions, et qui sert autant celui qui donne que celui qui reçoit. En fait, il y a réciprocité de don. Ce courant à double sens contribuera certainement à nous acheminer, en dépit des esprits pessimistes, vers une civilisation de l'universel moins faite d'uniformité que de compréhension et de tolérance.

Un rythme de formation de 60 instituteurs-animateurs ruraux par an serait nettement insuffisant pour un pays de près de cinq millions d'habitants, répartis sur un territoire d'une superficie valant onze fois celle de la Suisse et dont près de 50 % des individus sont âgés de moins de 20 ans. Deux autres Ecoles normales viendront prochainement épauler les efforts de l'IPAR, en complétant par 60 autres instituteurs de même type le nouveau cadre primaire camerounais. Mais il s'agit d'aller plus loin.

Actuellement, quelque 7000 instituteurs exercent leur activité tout au travers du Cameroun. Leur formation est considérée comme insuffisante: elle se situe à peu près à quatre années post-primaires. On a donc estimé qu'il fallait recycler cette véritable armée – ce qui se fera par un trimestre de formation accélérée, destinée autant à compléter les connaissances qu'à initier ces maîtres aux nouvelles méthodes et à l'utilisation du nouveau matériel. Compte tenu des progrès de la scolarisation, il faudra engager, pendant plusieurs années encore, du personnel de formation insuffisante. Le recyclage de tous ces maîtres (ceux en poste et les nouveaux = environ 13 000) semble pouvoir être réalisé dans un délai de 15 ans. A cette fin, quatre centres régionaux de recyclage seront créés dans diverses régions du pays. De plus, un système de cours par correspondance, doublé partiellement par des émissions de radio éducative, serviront à maintenir ou à améliorer le niveau des maîtres en place. On le voit, il s'agit là d'un projet audacieux et difficile.

Comment on travaille

Les lecteurs de la *Schweizerische Lehrerzeitung* prendront certainement intérêt à connaître les conditions de notre travail dans ce que le jargon international nous fait appeler le *field*.

A Yaounde, à 750 mètres d'altitude et en zone de transition entre la forêt équatoriale et la savane, pratiquement sur l'équateur thermique, dans une capitale comptant quelque 120 000 habitants, l'emploi du temps des professeurs de l'IPAR comporte

– d'une part, 18 heures pleines de cours aux divers degrés, y compris des leçons de démonstration en classe d'application;

– d'autre part, un temps variable pendant lequel se font les préparations de cours (recherche de documents, analyse, dépouillement, rédaction de fiches de leçons).

Ces fiches, destinées aux futurs professeurs camerounais de l'IPAR, doivent être réalisées de telle manière qu'elles puissent, pour le fond comme pour la forme, être réemployées sans changement par quiconque. Ce qui impose une attention particulière à vouer au style et au vocabulaire (le français et l'anglais sont pour tous les Camerounais des langues secondes), et surtout une appréhension de la matière qui, tout en ne négligeant pas le savoir minimum, insiste beaucoup sur la participation active de l'étudiant, sur le savoir-faire. Outre ces fiches, dans diverses matières (français, mathématiques), la rédaction du matériel destiné aux premières classes primaires est en chantier et partiellement à l'essai dans des classes d'observation.

Pour les professeurs du groupe *Etude du milieu* (géographie, sciences naturelles, économie, sciences sociales, histoire), la préparation des cours – qui, on s'en doute, ne se limite pas aux seuls programmes scolaires – exige d'abondantes lectures, tant sur le Cameroun, ses régions et ses catégories socio-économiques, que sur les problèmes innombrables qui assaillent l'Afrique centrale et le Tiers-Monde en général, toute action en milieu rural impliquant une sérieuse connaissance des sociétés traditionnelles et de leur environnement. De plus, l'orientation générale de l'enseignement normal doit respecter les optiques et les objectifs préconisés par l'Autorité nationale, notamment dans le cadre du Plan quinquennal.

Ces efforts, conjointement poursuivis dans chaque discipline, devraient permettre de conduire l'agriculture camerounaise (et, partant, près de 75 % des Camerounais), plus rapidement que cela ne s'est fait en Europe, du stade parfois néolithique au stade artisanal et commercial, voire au stade de l'industrie. Cela sera possible avec les hommes nouveaux que veut former le nouvel enseignement camerounais, capables d'observer et d'interpréter les transformations en cours, capables aussi de concevoir les nouvelles formes socio-économiques – par conséquent, de l'organisation structurale et spatiale – du Cameroun de demain. Cela suppose une nouvelle société, formée d'hommes aptes à assimiler les progrès technologiques, susceptibles de gérer leurs unités de production dans le sens d'un rendement optimal. On le voit, il s'agit bien des bases d'une véritable révolution africaine qui se jettent actuellement dans ces Ecoles et Instituts pilotes.

Au contact de la réalité

Les lectures ne remplaceront cependant jamais le contact direct avec le milieu. Aussi, lorsque le temps leur en est laissé – fort rarement, hélas! – les cadres de l'IPAR sont appelés à accomplir, dans l'intérieur du pays, des missions qui permettent de sentir la réalité rurale en voyant les gens à l'ouvrage (ou en désœuvrement), de prendre conscience des diversités naturelles, ethniques et religieuses bien mieux qu'à travers articles et livres.

C'est ainsi que j'ai été amené, depuis un an, à faire un séjour d'une semaine au Cameroun occidental (anglophone), un autre de cinq jours en pays Bamileke et Bamoun, à l'ouest du Cameroun oriental (francophone), de même qu'une rapide sortie de week-end en direction de Kribi, port et plage sur l'océan Atlantique, que l'on rejoint en traversant la forêt dense, à l'extrémité sud-ouest du Cameroun. Si les voyages forment la jeunesse, il est non moins vrai qu'ils contribuent à former aussi les formateurs: évoquer la forêt primaire ou secondaire (que je connais bien, à vrai dire, pour avoir passé plus de six ans au Congo avec l'Unesco), décrire le Mont Cameroun, les plantations de cacaoyers ou d'hévéas,

expliquer les divers types d'architecture villageoise, etc., est tellement plus facile et plus efficace quand on a été sur le terrain...

Il en va de même des visites de classes dans les villages. Lors de différents voyages (en combi VW avec blocage de différentiel), j'ai été reçu, par exemple, à Foumban par le Sultan, à Bamenda par le Premier Ministre du Cameroun occidental, et dans divers villages par les chefs traditionnels (notamment le Fon de Mankon, dont les 80 enfants occupent les deux classes de l'école du village...): toutes ces entrevues m'ont permis de confronter mes idées avec la réalité quotidienne, au contact des responsables locaux, et souvent de recevoir de judicieux conseils. Au retour en classe, c'est toute une partie du Cameroun qui entre en action avec le professeur; et l'étudiant apprécie et respecte ces contacts directs.

Outre les enseignements professionnels – souvent aussi de gastronomie africaine! – les déplacements permettent de rapporter parfois des ouvrages artisanaux: sculptures, broderies, statuettes réalisées par la méthode de la cire perdue, etc. Ce seront là, une fois rentré au pays, les témoignages visibles de ce monde africain auquel on s'attache de plus en plus, non seulement pour s'y être dépensé pendant des années, mais aussi à cause des amitiés qu'on y a nouées et parce qu'on se sent vraiment concerné par son destin, solidaire de ce qui s'y passe.

Après les expériences du «field», l'expert qui revient – qu'il soit agronome, technicien des PTT, économiste, professeur – même si parfois il a été lassé par un rythme d'évolution qu'il eût souhaité plus rapide, est en mesure de déclarer: «Ma classe, c'est le monde.» Par là-même aussi, il se sent plus modeste qu'avant son départ, plus conscient de devoir mériter sa qualité de citoyen d'un pays nanti, plus décidé à traduire cette prise de conscience dans ses actes.

Praktische Hinweise

16e Semaine pédagogique internationale

C'est au château de Villars-les-Moines (Münchenwiler), près de Morat, qu'aura lieu, *du 13 au 18 juillet 1970*, la 16e rencontre pédagogique internationale, dont l'organisation sera assumée pour la quatrième fois par la SPR (Société pédagogique romande).

Le professeur *Georges Panchaud*, de l'Université de Lausanne, dirigera ce séminaire, qui sera consacré à la définition des objectifs généraux de l'enseignement, aux différents types d'écoles et à la recherche pédagogique.

Cette Semaine – mise sur pied en collaboration avec le *SLV*, la *Commission nationale pour l'Unesco* et *Fraternité mondiale* – s'adresse aux enseignants de tous les degrés et se propose d'étendre le travail par groupes, ce qui permettra une participation plus active des collègues de différents pays. *André Pulfer*, Corseaux

Thesen zur Strukturreform der gewerblich-industriellen Berufsbildung

1. Recht auf Bildung

Alle Jugendlichen haben Anrecht auf eine ihren intellektuellen und praktischen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung, ohne Rücksicht auf Geschlecht und finanzielle Verhältnisse.

2. Ziel

Die Berufsausbildung ist nach modernen Gesichtspunkten so zu konzipieren, dass sie solide Grundlagen für eine fachgemässe Berufsausübung sowie für eine berufliche Weiterbildung oder einen Berufswechsel vermittelt, die geistigen und praktischen Anlagen optimal fördert und eine Entfaltung der persönlichen und menschlichen Qualitäten durch einen zeitgemässen allgemein bildenden Unterricht gewährleistet.

3. Ausbildung, nicht Ausnützung

Der fachgemässen und allgemeinen Ausbildung kommt die absolute Priorität vor Rentabilitätserwägungen zu. Nötigenfalls sind staatliche Lehrwerkstätten, Schulungszentren, Labors usw. zu errichten. Die Betriebslehre ist beizubehalten, sofern sie die unter 2 genannte Zielsetzung erfüllt.

4. Grundausbildung statt Spezialisierung

Sowohl im Betrieb als auch in der Berufsschule muss eine breite Grundausbildung an die Stelle der frühen und engen Spezialisierung treten.

5. Vorschlag ASM

Der Schweizerische Verband für Gewerbeunterricht unterstützt den Vorschlag des ASM zur Neuordnung der praktischen Ausbildung mit Differenzierung der Lehre in zwei- und vierjährige Lehrgänge mit unterschiedlichen Anforderungen.

6. Einführungskurse

Zur Entlastung der Lehrbetriebe und zur Verbesserung der Ausbildung der Lehrlinge sind vermehrt Einführungskurse im Sinne von Art. 6 des Bundesgesetzes über die Berufsbildung und Art. 7 der Verordnung zu organisieren.

7. Vermehrte allgemeine Bildung

Der Forderung von Eltern und Fachleuten nach *besserer* allgemeiner Bildung der Lehrlinge ist durch Vermehrung dieser Unterrichtsstunden und durch Schaffung von Fakultativkursen Rechnung zu tragen: berufliche Ausbildung und menschliche Bildung sollen sich sinnvoll ergänzen und die jungen Menschen befähigen, die an sie herantretenden vielseitigen Probleme verantwortungsbewusst zu lösen.

8. Differenzierung in Beruf und Schule

Eine ausreichende *Differenzierung* sowohl in den Anforderungen der praktischen Ausbildung als auch in der Berufsschule soll die Leistungen verbessern und das Niveau heben.

9. Begabtenförderung

Der Berufsschule kommt die Aufgabe der Förderung begabter und fleissiger Lehrlinge zu (Berufsmittelschule).

10. Mitspracherecht BS

Der Berufsschule ist in dem Sinne ein Mitspracherecht bei der Rekrutierung von Lehrlingen einzuräumen, als sie ungeeignete Schüler im Einvernehmen mit dem Kantonalen Amt für Berufsbildung aus den Normalklassen eliminieren und in besonderen Zügen ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend fördern kann.

11. Regionalschulen

Die berufliche Schulorganisation ist durch leistungsfähige Regionalschulen mit reinen Berufs- und Jahresklassen sowie mit Leistungsklassen zu verbessern. Zwergschulen sind auszumerzen. Die interkantonale Zusammenarbeit ist so zu fördern, dass die Kantonsgrenzen keine Schranken in der Zuteilung der Lehrlinge an die geeigneten Schulorte mehr bilden.

12. Hilfsmittel

Moderne technische Hilfsmittel und zeitgemässe Unterrichtsformen sollen überall für eine Optimalisierung des Unter-

richts eingesetzt werden. Selbständiges Arbeiten, Team-work und Erziehung zum kritischen Denken sind im gesamten Unterricht vermehrt zu pflegen.

13. LAP

Sowohl die praktischen als auch die Schul-Lehrabschlussprüfungen sind nach neuzeitlichen Gesichtspunkten zu reorganisieren.

14. Lehrkräfte

Die Aus- und Weiterbildung der Gewerbelehrer ist so zu verbessern, dass die Lehrkräfte den an sie zu stellenden höheren Anforderungen gerecht zu werden vermögen.

15. Teilurlaub, Studienurlaub

Zur gründlichen Bearbeitung hängiger Probleme sind geeignete Lehrkräfte vorübergehend teilweise von ihrem Pflichtpensum zu entlasten.

Hauptamtliche Lehrkräfte haben nach 10 Dienstjahren an der Gewerbeschule Anrecht auf einen bezahlten halbjährigen Studienurlaub.

16. Lehrmeister

In gleichem Masse wie die Schulausbildung ist auch die praktische Ausbildung im Lehrbetrieb zu verbessern, und zwar sowohl fachlich-organisatorisch als auch methodisch-psychologisch.

Die mit der Ausbildung betrauten Personen sind durch entsprechende Kurse auf ihre anspruchs- und verantwortungsvolle Tätigkeit vorzubereiten.

17. Hochschulpolitik und Berufsbildungspolitik

Die verantwortlichen Behören und Instanzen aller Stufen sind aufgerufen, die einseitige Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch eine zielbewusste Anstrengung auf dem Gebiete der Berufsbildung zu ergänzen.

Paul Sommerhalder, Aarau

Der Film als Unterrichtsmittel

Interview mit dem Leiter des *Schweizerischen Filmarchivs für Gewerbe, Handel und Industrie* in Zürich, Herrn J. Stüssy.

Frage: Wann und durch wen wurde Ihr Institut gegründet?

J. Stüssy: Unser Filmarchiv existiert seit dem Jahre 1952. Es ist eine Gründung der Wirtschaftsförderung (Gesellschaft zur Förderung der Schweizer Wirtschaft, Zürich).

Frage: Welches Ziel will die Wirtschaftsförderung mit der Führung eines Filmarchivs erreichen?

J. Stüssy: Das Filmarchiv soll die vermehrte Verwendung von Filmen aus Handel, Gewerbe und Industrie in allen Schulen ermöglichen. Wir leihen unsere Filme der ETH so gut wie einer Gewerbeschule oder Realschulklasse. Seit dem Jahre 1957 lag es uns besonders am Herzen, Berufsfilme aus dem In- und Ausland zu erwerben, um den Berufsberatungsstellen Bildmaterial über die verschiedenen Berufe zur Verfügung stellen zu können.

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, mit dem wir seit Jahren eng zusammenarbeiten, schätzt unsere Bemühungen sehr, und der grösste Teil der Berufsberater der kantonalen Berufsberatungsstellen arbeitet immer intensiver mit unseren 28 Berufsfilmen.

Seit die Berufsorientierung in immer mehr Kantonen durch die Real- und Sekundarschulen vorgenommen wird, hat sich der Einsatz unserer Filme bedeutend vergrössert.

Frage: Nach einer Statistik, die ich kürzlich zu sehen bekam, gingen 1968 etwa 4000 von insgesamt 6000 Verleihungen an Schulen (Realschulen bis ETH). Betrachten Sie Ihr Ziel damit als nahezu erreicht?

J. Stüssy: Man kann hier nicht gut von der Erreichung eines Ziels sprechen. Wir sind an sich zufrieden, dass der Filmverleih diesen Stand erreicht hat, doch scheint es mir, dass eine grosse Zahl der Schweizer Lehrer den Film als Unterrichtsmittel noch ablehnen. Die Verwendung des Films – und besonders des Films über die verschiedenen Sparten der Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Forschung – ist noch lange nicht in allen Schulen geläufig. Wenn man bedenkt, dass z. B. die Kantone Aargau und Solothurn erst im letzten Jahr beschlossen haben, den Film im Unterricht einzusetzen, so zeigt uns dies sehr deutlich, dass die visuellen Mittel in unseren Schulen bis heute nur sehr spärlich benützt werden. In der Fachausbildung ist jedoch der Film heute ein nicht mehr wegzudenkendes Mittel im Unterricht, denn die Welt des Atomzeitalters wandelt sich schnell, und die Wirtschaft weiss, dass sie gezwungen ist, diesen Wandel mitzumachen. Sie ist auf einen guten beruflichen Nachwuchs angewiesen und setzt auch zu dessen Ausbildung die modernsten Mittel ein. Das Fernsehen hat wesentlich dazu beigetragen, dass man mehr und mehr den Wert der visuellen Darstellung richtig erkannt hat. Was bei unseren Schulen vielerorts noch fehlt, das ist die methodisch richtige Anwendung der visuellen Mittel. Entgegen den Gepflogenheiten in andern Ländern, wo durch spezielle Institute für Film und Bild die Lehrer durch obligatorische Kurse in der richtigen Methodik der Anwendung von Lichtbild und Film geschult werden, ist bei uns in dieser Sache noch kaum etwas geschehen. Jeder Lehrer hat auf seine Weise mit den visuellen Mitteln experimentiert, manche benützen überhaupt keine visuellen Mittel, vermutlich weil sie mit dieser Unterrichtsmethode gar nie vertraut gemacht wurden. Es gibt heute eine ganze Reihe von Schulen, von denen ich weiss, dass sie einen Tonfilmprojektor besitzen, deren Lehrer aber diesen Projektor kaum verwenden. Der Film als Bildungsinstrument wird vielerorts noch unterschätzt. Vielleicht gerade weil durch die öffentlichen Kinos dem Film das «Image» der hollywoodschen Vergnügungsindustrie anhaftet.

Frage: Die meisten Ihrer Filme wurden von Privatunternehmen hergestellt. Wird nicht durch diesen Umstand die Objektivität eingeschränkt – will doch der Auftraggeber mit dem Film einen ganz bestimmten Zweck erreichen!

J. Stüssy: Die Frage ist berechtigt. Viele der Filme sollen für den Nachwuchs in bestimmten Berufen sorgen – durch Präsentation eines Berufsbildes. Man weiss aber heute, dass ein Unternehmen oder ein Verband bei den Realitäten bleiben muss, da sonst nicht die richtigen Leute für die präsentierten Berufe geworben werden. Man will Information, nicht Reklame. Wenn wir uns die Sache genau überlegen, gibt der Film den jungen Menschen nur die Chance des Zuschauens zurück, die sie ehemals beim Handwerker hatten. Industrieunternehmen schätzen es meistens nicht, zu viele Gruppen von Schülern oder Berufsberatern in ihren Werkhallen und Büros herumzuführen, stören sie doch meistens den fliessenden Fortlauf der Fabrikation. Man kann über das Mittel des Films auch ungleich viel mehr Menschen informieren, als dies durch regsamste Besuchspolitik geschehen könnte.

Viele unserer Filme dienen aber nicht ausschliesslich der Berufsberatung. Sie können im Geographieunterricht oder in andern Fächern zur Allgemeinbildung eingesetzt werden. Ich glaube, dass eine einigermassen richtige Vostellung vom heutigen Wirtschaftsleben genauso gut zur Allgemeinbildung gehört wie die Kenntnis des Sonderbundkriegs oder der Gedichte C. F. Meyers.

Wenn ein Film nach Reklame aussieht, wird er bei uns nicht archiviert.

Frage: Welches sind vor allem die Gebiete, über die Sie Filme verleihen, und welches sind die Kosten für den Bezüger?

J. Stüssy: Es wäre wohl kaum möglich, in wenigen Sätzen einen Ueberblick über die Bestände unseres Archives zu

geben. Wir haben aber einen ausführlichen Katalog, in dem jeder Film kurz beschrieben ist. Dass es fast ausschliesslich Filme über Handel, Gewerbe und Industrie sind, sagt der Name des Instituts. Physiklehrer sollen aber auch zur Kenntnis nehmen, dass eine ganze Menge von Filmen über die Energiewirtschaft ihr Interessengebiet tangiert. Auch für Chemielehrer haben wir Interessantes. Die Verleihung ist für die Schulen kostenlos.

Frage: Glauben Sie, dass die Filme bei den Schülern wirklich auf Interesse stossen?

J. Stüssy: Auf diese Frage gibt wohl ein praktisches Beispiel eine hinreichende Antwort. Vor einigen Jahren kamen nämlich Schüler einer Oberrealschule zu uns mit der Bitte, ob sie nicht an schulfreien Nachmittagen unsere interessanten Filme über Wirtschaft, Technik und Wissenschaft sehen könnten, sie hätten in ihrer Schule zwar einen Tonfilmprojektor, doch der werde nur etwa ein- bis zweimal jährlich vom Geographielehrer benützt. *J. Trachsel*

Mitteilung der Unesco

Wie im letzten Frühling angekündigt, hat vom 22.–24. Juli in Taiwan (Republik China) die dritte internationale Kinderzeichenausstellung stattgefunden. Durch Vermittlung der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission haben daran auch Schweizer Kinder teilgenommen. Drei der schweizerischen Zeichnungen sind von der Jury mit Medaillen und elf weitere mit Auszeichnungsurkunden prämiiert worden. Die Organisatoren haben einen reich illustrierten Ausstellungskatalog erstellt. Darin findet sich auch, farbig abgebildet, die Zeichnung einer Schweizer Kuh, die von einem Schüler aus Obbürgen stammt und mit einer Goldmedaille ausgezeichnet worden ist.

Eine neue Jugendherberge

St-Cergue besass eine veraltete und unpraktische Jugendherberge, die längst dem Abbruch geweiht war. Nun ist in einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden geräumigen Jurahof ein prächtiger Ersatz geschaffen worden: In guteingerichteten, heizbaren Räumen können über 120 Gäste Unterkunft finden. Samstag, den 29. November 1969, ist diese neue Jugendherberge feierlich eingeweiht worden. Neben zahlreichen lokalen Behörden haben der Staatsrat Ravassin und der Präsident des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Herr A. J. Martin Beck, Meilen, ihr Interesse bekundet. Der Präsident des waadtländischen Jugendherbergeverbandes, Herr Robert Lorenz, verdankte den Architekten Jaquet und Fragnières ihr wohlgelungenes Werk. Es ist ihnen ausgezeichnet geglückt, die neuzeitlichen Anforderungen an eine Unterkunftsstätte mit der Restauration eines wertvollen historischen Gebäudes in Uebereinstimmung zu bringen.

Voraussichtlich wird diese neueste Jugendherberge für Ski-, Sommer- und Bergschullager sehr gesucht sein. Darum bitten wir alle Kollegen, die sich für einen Klassenaufenthalt in St-Cergue interessieren, sich frühzeitig an das Sekretariat der A. J. vaudoises, 1842 Territet, oder an die Jugendherberge St-Cergue, Telephon (022) 60 12 91, direkt zu wenden.

A. P. und Bi.

Diskussion

Das Fernsehen und die Schule

Vorbemerkung

Schulfernsehen? – Von mir aus völlig überflüssig.

Schulfernsehen? – Schon jetzt krankt unsere Schule an der Unmenge sogenannter Hilfsmittel.

Schulfernsehen? – Solange die Sendungen nicht gespeichert werden können wie beim Schulfunk, so dass ich sie nach Belieben hervorholen, unterbrechen, wiederholen kann: für mich unbrauchbar.

Trotzdem entschloss ich mich, nach mehreren Anläufen, zu folgendem Brief:

..., im November 1969

Sehr geehrte Eltern,

Kaufen Sie keinen Fernsehapparat, wenn Sie nicht schon einen besitzen: Sie ersparen sich viel Aerger!

Da aber die meisten Schüler fernsehen – meist zuviel und sehr oft anderes, als wir Lehrer für gut finden –, können wir dieses Massenmedium nicht einfach ignorieren: wir müssen versuchen, es zur Unterstützung unserer Aufgabe heranzuziehen.

Es gibt Sendungen, von denen ich möchte, dass alle meine Schüler sie sähen, damit wir anderntags darüber diskutieren könnten. Fragen klären, Meinungen tauschen, den Problemen auf den Grund gehen, Erlebnisse verarbeiten, Eindrücke überdenken..., ist ein sehr wichtiges Bildungsmittel.

Falls ich mir ab jetzt solche Sendungen im Programm vormerke, werde ich Ihnen, liebe Eltern, Mitteilung machen. Ich wäre dann froh, wenn Sie Ihr Kind ungestört sehen liessen – vielleicht müssten Sie es sogar ermahnen, konzentrierter mitzugehen –, und ich wäre doppelt froh, wenn Sie sich selber die Sendung mitansehen könnten, denn gemeinsames Erleben schafft Gemeinsamkeit und hilft, dass jung und alt sich besser versteht.

Sollte eine Sendung wider Erwarten ungeeignet sein, dann schicken Sie Ihr Kind ungeniert zu Bett; wenn eine Sendung im Programmheft gut scheint, heisst das noch nicht, dass sie dann auch gut ist!

Noch etwas. Ihr Kind sollte an diesem Abend keine anderen Sendungen konsumieren: zuviel ist auf jeden Fall vom Uebel. Man muss Eindrücke verdauen, man muss sie nachwirken lassen, man darf sie nicht mit neuen Eindrücken verdrängen oder überdecken.

Für Ihre Mithilfe danke ich Ihnen, sehr geehrte Eltern, von Herzen.

Eingesehen: ...

Bemerkungen und Anregungen: ...

Das Ergebnis

Lediglich 24 der 33 Briefe wurden mit der Unterschrift von Vater oder Mutter zurückgebracht, die andern neun wiesen Bemerkungen auf, die ich nachstehend wiedergebe – wörtlich und ungekürzt bis auf den letzten, längeren Beitrag. Ich unterrichte übrigens eine zweite Klasse Sekundarschule – 20 Mädchen, 13 Knaben.

«Da wir keinen Fernsehapparat besitzen, bitte ich Sie, oben erwähnte Aufgaben auf das Allernotwendigste zu beschränken.

Sehr geehrter Herr..., wir besitzen keinen Fernsehapparat. Gerne werden wir versuchen, nach Möglichkeit... bei Bekannten geeignete Programme sehen zu lassen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und grüssen Sie freundlich...

Wir besitzen keinen Fernsehapparat und haben auch nicht im Sinn, einen zu kaufen, solange die Kinder zur Schule gehen. Wir sind uns bewusst, dass es viele gute und lehrreiche Sendungen – auch solche für Schulkinder – gibt. Wenn... die Möglichkeit hat, gelegentlich Sendungen bei Schulkameraden zu sehen, sind wir damit einverstanden. Nachbarn möchten wir nicht damit belästigen.

In diesem Falle begrüsse ich das Schulfernsehen.

Wir besitzen keinen Fernsehapparat, und ich will auch keinen kaufen, solange unsere Kinder noch studieren müssen. Aber es gibt auch lehrreiche Sendungen, die unsere Kinder sich ansehen sollten.

Einverstanden in sehr beschränktem Masse und nur in sehr guten Ausnahmefällen!

Wir gratulieren Ihnen zu der guten Idee.

Hoffentlich sind Sie, Herr ... nicht allein mit dieser wirklich guten Idee. Habe es bei unsern Kindern immer so gehalten.

Auch wir sind «leider» schon einige Jahre Fernsehkonsumenten. Wie Sie es beschreiben und was wir auch von andern Eltern erfahren haben, gehen die Interessen bei der Programmwahl schon auseinander. Ich interessiere mich hauptsächlich für die politischen Sendungen, wie Panorama, Report usw. Meine Frau eher für die leichte Muse. Den Kindern ist alles recht, soweit es ihnen verständlich erscheint, und oft auch nur als Ueberbrückung der Langeweile. Die Hörspiele am Radio werden praktisch nicht mehr genossen. Spaziergänge bleiben aus ... Darum bin ich Ihnen regelrecht dankbar, dass Sie Ihre Klasse auf die schädlichen Auswirkungen eines ungesteuerten Konsums aufmerksam machen. Nebst Ihren naturkundlichen, literarischen und schöngeistigen Programmhinweisen möchte ich allerdings noch wünschen, dass Sie Ihre Schüler, über den Geschichtsunterricht, auch langsam in die Politik der Gemeinde, des Staates und der Eidgenossenschaft einführen möchten, wobei ich erwarte, dass sie dadurch frühzeitig kritisch denken lernen und das Gute und Schlechte nicht als selbstverständlich hinnehmen.»

Nachbemerkung

Der erste Versuch war niederschmetternd. Die Schüler hatten folgendes Dokumentarspiel zu verfolgen:

KIDNAP. Die Entführung des Linthbergbabys. 1. Teil: Das Verbrechen; – 2. Teil: Der Prozess.

Vor allem im ersten Teil gab es Momente, die mich und meine Frau zutiefst ergriffen. Und was ergriff die Schüler? – Nichts! Was sie wundernahm, das waren kriminalistische Details. Und hier wussten sie besser Bescheid als alle Experten ...

Soll ich weitere Versuche wagen? – Mir scheint, ich muss.

Otto Mittler, Wettingen

Schweizerischer Lehrerverein

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Sitzung vom 22. November 1969 in Zürich

Anwesend: 10 Mitglieder des Zentralvorstandes, 1 Redaktor «SLZ», der Zentralsekretär, Frl. E. Staub, Protokollführerin, und als Gast: Georg Gisi, Präsident der Redaktionskommission.

Entschuldigt abwesend: O. Bernasconi, Cortivallo; A. Eigenmann, Amriswil, und P. Binkert, Redaktor «SLZ».

Vorsitz: Zentralpräsident Dr. L. Jost.

1. *Wahl eines hauptamtlichen Redaktors der «Schweizerischen Lehrerzeitung».* Auf Antrag der wahlvorbereitenden Kommission wird einstimmig Dr. L. Jost, der derzeitige Zentralpräsident, gewählt. Die Wahl erfolgt probeweise für ein Jahr. Die Geschäfte des Präsidenten werden bis zur Delegiertenversammlung vom Vizepräsidenten geführt.

2. *Der Vertrag betreffend Druck, Inseraten- und Abonnementsregie* mit der Buchdruckerei Stäfa AG wird unterzeichnet. Der bisherigen Vertragsfirma Conzett & Huber wurde der Dank für die Betreuung der «SLZ» während 12 Jahren zum Ausdruck gebracht.

3. *Zusammenwirken der schweizerischen Lehrerorganisationen.* Um die Stimme der Lehrerschaft wirksamer zum Ausdruck zu bringen, beschliesst der Zentralvorstand, den interessierten Organisationen einen Vorschlag zur Schaffung einer Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen zu unterbreiten.

4. Kenntnisnahme eines Berichtes über das Fortschreiten der Arbeiten zur Schaffung eines *Schweizerischen Fortbildungszentrums für Lehrer in Le Pâquier* (Architektenwettbewerb).

5. Beschlussfassung betreffend *Tage der Schweizer Lehrer* anlässlich der *DIDACTA 1970 in Basel.*

6. Bestimmen einer *Kontrollstelle* für das Rechnungswesen SLV 1970/72.

7. Kenntnisnahme vom Stand des *Sammelergebnisses* für die *Lehrerfortbildungskurse in afrikanischen Ländern:* SLV: Fr. 25 054.35; SPR: Fr. 1981.40 (Stand am 14. November 1969). Den Kolleginnen und Kollegen, den örtlichen und kantonalen Sektionen wird für die Zuwendungen herzlich gedankt. Eine Berichterstattung über die erfolgreichen Kurse 1969 wird in der «SLZ» erscheinen.

8. *Kenntnisnahme von Berichten* über 50 seit der letzten Zentralvorstandssitzung stattgefundenen Tagungen und Sitzungen, an denen der SLV vertreten war.

9. Der Zentralvorstand nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, dass seine Initiative und seine Bemühungen um die *Schaffung eines Schweizerischen Schulbauzentrums* nun von Erfolg gekrönt sein werden.

Als Sitz dieses Zentrums ist Lausanne vorgesehen; Finanzierung durch Bund und Kantone, Städte- und Gemeindeverbände.

Als Delegierte des SLV werden bestimmt: in die Aufsichtskommission: Theophil Richner, Zentralsekretär; in den Leitenden Ausschuss: Hch. Schneider, Lehrer in Thalwil.

10. Kenntnisnahme von Berichten über die Arbeit der KOFISCH-Studiengruppe *Fremdsprachunterricht* und *Rechenunterricht.* Beide Studiengruppen sind gleichzeitig Subkommissionen der Pädagogischen Expertenkommission EDK.

11. *Sitzungskalender 1970*

Redaktionskommission 1/70	14. Januar
Zentralvorstand 1/70	17. Januar
KOFISCH 1/70	24. Januar
Jugendschriftenkommission 1/70	31. Januar
Zentralvorstand 2/70	14. März
Gemeinsame Vorständesitzung	21. März
Zentralvorstand 3/70	2. Mai
Präsidentenkonferenz	3. Mai
DIDACTA: Tage der Schweizer Lehrer	28.u. 29. Mai
Zentralvorstand 4/70	20. Juni
Delegiertenversammlung	21. Juni in Luzern
KOFISCH 2/70	5. September
Zentralvorstand 5/70	12. September
Zentralvorstand 6/70	21. November
(Reservedaten für zusätzliche ZV-Sitzungen	22. August und 24. Oktober)

12. Der Zentralvorstand nimmt Abschied von vier Kollegen, die nach drei Amtsdauern turnusgemäss ausscheiden: Hans Frischknecht, Herisau; Ernst Martin, Lausen BL; Robert Pfund, Schaffhausen, und Marcel Rychner, Bern.

Der Dank für ihr Wirken im Interesse des Schweizerischen Lehrervereins wird durch ein kleines Geschenk symbolisch zum Ausdruck gebracht. *Th. Richner*

16. Internationale Lehrertagung

Die nächste Internationale Lehrertagung – *16e Semaine pédagogique internationale* – wird vom 13.–18. Juli 1970 im Schloss Münchenwiler (CH 1781) bei Murten stattfinden. Die Organisation übernimmt zum viertenmal die Société pédagogique romande. Herr G. Panchaud, Professor an der Universität Lausanne, wird die Tagung leiten. Vortrags- und Gesprächsthemen werden sich mit den Unterrichtszielen der verschiedenen Schultypen und mit der pädagogischen Forschung befassen.

Wie bisher werden der Schweizerische Lehrerverein, der Schweizerische Lehrerinnenverein, der Schweizerische Gymnasiallehrerverein, die Nationale schweizerische Unesco-Kommission, die Sonnenberg-Vereinigung und die Fraternité Mondiale die Durchführung der Tagung unterstützen. Sie steht Kolleginnen und Kollegen aller Stufen und Fachrichtungen offen und wird dank der Arbeit in Gruppen jedem Teilnehmer eine aktive Mitarbeit ermöglichen. Konferenzsprache ist Französisch; doch kann für deutschsprechende Teilnehmer ein Uebersetzungsdienst organisiert werden.

Anfragen und Anmeldung sind direkt an Prof. Georges Panchaud, 7, chemin des Prouges, 1009 Pully, zu richten.

A. P. / Bi.

Günstige Ferien durch Wohnungstausch

In Frankreich, Grossbritannien, Skandinavien, Deutschland, in den Niederlanden und andern Ländern gehört der Wohnungstausch während der Sommerferien schon längst zu den selbstverständlichen Lösungen, wenn Lehrkräfte an ihre Ferienplanung gehen. Der Schweiz. Lehrerverein hat sich der internationalen Kette «INTERVAC» ebenfalls angeschlossen. Er lädt deshalb seine Mitglieder und alle andern auf den verschiedensten Stufen tätigen Lehrpersonen ein, sich an der Aktion zu beteiligen. Das heisst, wer

- seine Wohnung im nächsten Sommer mit derjenigen eines in- oder ausländischen Kollegen tauschen möchte,
- bereit ist, sein Heim zu günstigen Bedingungen einem Kollegen zu vermieten,
- eine Wohnung (keine Ferienwohnungen) im In- oder Ausland mieten möchte, verlange möglichst noch vor Ende Dezember ein Anmeldeformular bei: INTERVAC – SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen, Tel. (071) 24 50 39.

Der Schweizerische Lehrerkalender 1970/71 ist erschienen:

Preise: mit Portefeuille Fr. 7.—
ohne Portefeuille Fr. 5.50

Jedem Kalender liegen bei:

- Eine Planagenda 1970/71, die auch in der kleinsten Tasche Platz findet, ohne «aufzutragen», mit Jahresübersichts-Kalendarien 1970 und 1971, Tagesfeldern (nach Monaten) für beide Jahre und einem Adressenblatt;
- eine Text- und Adressenbeilage, die über Organisation und Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins orientiert und in übersichtlicher Darstellung die Adressen von Zentralvorstand, Redaktoren, Sektionsvorständen, Kommissionen und Studiengruppen sowie anderer Lehrerorganisationen unseres Landes enthält.

Der Reinertrag des Kalenders fliesst der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu.

Bestellungen an: Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.

Schweizerische Pädagogische Schriften

Während vieler Jahre hat eine Studiengruppe der KOFISCH durch die Herausgabe von Schriften zur Lehrerbildung Pionierarbeit geleistet. Beiträge der Stiftung Lucerna ermöglichten ein zweckmässiges und den Autoren entgegenkommendes Vorgehen. Der Verlag Huber, Frauenfeld, bei dem die Schriften zu erscheinen pflegten, war der Zielsetzung der Studiengruppe stets wohlgesinnt.

Nachdem die Studiengruppe ihre Tätigkeit eingestellt hat, ist der Verlag Huber, Frauenfeld, bereit, Kolleginnen und Kollegen, Schulen und Lehrerbildungsanstalten die noch vorrätigen Bestände zu einem herabgesetzten Preis abzugeben. KOFISCH und Zentralvorstand empfehlen, von dieser günstigen Offerte Gebrauch zu machen.

Bestellungen sind zu richten an: *Verlag Huber & Cie. AG, 8500 Frauenfeld*, Telephon (054) 7 37 37.

	Neuer Preis
Brenner, Wilhelm: Die Lehrerseminare der Schweiz. 1941. 80 Seiten. Brosch. Fr. 3.50.	Fr. 1.40
Häberlin, Paul: Allgemeine Pädagogik in Kürze. 1953. 120 Seiten. Brosch. Fr. 6.–.	Fr. 3.–
– Leitfaden der Psychologie. 3. Auflage. 1949. 100 Seiten. Brosch. Fr. 4.–.	Fr. 2.–
– Statt einer Autobiographie. 1959. 160 Seiten. Brosch. Fr. 11.–.	Fr. 4.40
Keller, Hans E.: Blumen. Gottes lieblichste Geschöpfe. Natur und Erlebnis. Mit Zeichnungen im Text. 1962. 210 Seiten. Mit 20 Abbildungen und 2 fertigen Tafeln. Leinen Fr. 13.50.	Fr. 5.40
Leemann, Heinrich: Wohlauf und singt! Ein Lehrgang in Lektionen für den Schulgesang nach Tonika-Do. Mit Notenbeispielen. 1949. 140 Seiten. Brosch. Fr. 7.–.	Fr. 2.80
Renggli-Geiger, Gertrud: Die Berichte Pestalozzis an die Eltern seiner Zöglinge. 1808–1825. 1950. 116 Seiten. Brosch. Fr. 5.80.	Fr. 2.30
Schönenberger, Walter: Soziale Beziehungen in der Kindergruppe. Eine sozialpsychologische Studie über die wechselseitigen Beziehungen der Kinder in Schulklassen. 1959. 100 Seiten. Brosch. Fr. 8.50.	Fr. 4.25
Das Schulkind. Beiträge zu seiner Erfassung. Sidler, Marta: Beobachtung, Bericht, Zeugnis. Simmen, Martin: Der schulpsychologische Dienst. 1950. 124 Seiten. Brosch. Fr. 7.70.	Fr. 3.10
Siegrist, Hans: So erleben wir die Welt. Drittes Aufsatzbuch. Aus dem Nachlasse und früheren Publikationen zusammengestellt von Carl August Ewald, 1957. 208 Seiten. Illustrationen. Gebunden Fr. 9.40.	Fr. 3.80
Simmen, Martin: Die Schulen des Schweizervolkes. Eine kleine Schulkunde. 1946. 48 Seiten. Brosch. Fr. 2.80.	Fr. 1.40
Weber, Josef: Grundriss der Hygiene für Schule und Haus. 1943. 160 Seiten. Brosch. Fr. 6.80.	Fr. 3.40
Weber Leo: Pädagogik der Aufklärungszeit. 1941. 111 Seiten. Mit 2 Tafeln. Brosch. Fr. 3.80.	Fr. 1.60
Wirz, Wolf: Erziehung in der Anstalt. Beitrag zur Frage der psychischen und sozialen Grundlagen der Anstaltserziehung schwererziehbarer Knaben und Jugendlicher. 1958. 180 Seiten. Brosch. Fr. 12.50.	Fr. 5.–
Zollinger, Hans: Durch Wälder und Auen. Ein Tierbuch. 1956. 184 Seiten. Mit 52 ganzseitigen Aufnahmen des Verfassers. Leinen Fr. 13.50.	Fr. 5.40

Rv.

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Bern

Gegen den Herbstschulbeginn

Die vor kurzem gegründete «Bernische Vereinigung für den Schulbeginn im Frühjahr» vertritt die Ueberzeugung, dass die zurzeit stark diskutierte einheitliche Umstellung auf Herbstschulbeginn weder Bestandteil noch gar Voraussetzung eines Koordinationsprogramms für die schweizerischen Schulen sein kann:

Die Umstellungsidee entstammt eindeutig schulfremden Interessen, wobei die eigentliche Absicht auf massiv verlängerte Sommerferien abzielt.

Für den Schüler bringt ein Herbstschulbeginn mehrere ins Gewicht fallende Nachteile, die im einzelnen durch unsere Dokumentationen beschrieben werden.

Angesichts der Verschiedenheit städtischer und ländlicher Lebens- und Arbeitsrhythmen ist es nicht möglich, im Spätsommer oder Herbst einen allseitig annehmbaren Termin für den Beginn des Schuljahres festzusetzen.

Die «Bernische Vereinigung» lädt die Kollegenschaft der übrigen deutschschweizerischen Kantone ein, sich in geeigneter Form an ihrer Aktion zu beteiligen (Geschäftsstelle: Der unterzeichnete Sekretär, 3098 Köniz-Moos).

Namens der Bernischen Vereinigung
Der Präsident: *Alfred Stegmann*
Der Sekretär: *Rudolf Saurer*

Berichte

Kurzgefasste Berichte bitte rechtzeitig an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach

Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz, Genf

Der Bundesrat und die Schulkoordination

In Beantwortung einer kleinen Anfrage von Nationalrat Albin Breitenmoser verwies der Bundesrat auf die Kompetenz der Kantone sowie auf die Koordinationsbestrebungen der Erziehungsdirektorenkonferenz. Er nahm weder Stellung zur Bundeslösung – wie sie durch die BGB-Initiative verlangt wird – noch zu dem von den Erziehungsdirektoren in Aussicht gestellten Konkordat.

Auf eine Kleine Anfrage von Nationalrat Hermann Wanner hin hat der Bundesrat das BIGA beauftragt, für die Umstellung des Schuljahresbeginns auf den Herbst im Jahre 1972 den Berufsschulen klare Weisungen zukommen zu lassen.

Interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen

Die *Erziehungsdirektorenkonferenz* hielt am 12. Mai eine *Pressekonferenz* ab, in der die Arbeiten und Pläne der Erziehungsdirektoren, insbesondere in bezug auf eine Koordination im Schulwesen, erläutert wurden. Dabei wurde die Vorbereitung eines interkantonalen Konkordates bekanntgegeben.

Die *Erziehungsdirektorenkonferenz* hat Herrn Fritz Egger, dipl. Physiker, Neuenburg, zum Direktor der *Zentralstelle für berufliche Weiterbildung der Mittelschullehrer* in Luzern ernannt. Die Kurstätigkeit im Rahmen dieser Institution wurde bereits aufgenommen.

Die *Kommission für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen* hat im Januar die *Empfehlungen* betreffend Schuleintrittsalter, Schuljahresbeginn, Dauer der Schulpflicht sowie der Schulzeit bis zur Maturität verabschiedet. Es liegt nun an den Kantonen, diese bis 1972 zu verwirklichen.

Im Rahmen der *pädagogischen Expertenkommission* arbeiten nun die drei Subkommissionen für Fremdsprachunterricht, Rechenunterricht und Probleme der Mädchenbildung.

Die Mittelschulkommission hat eine *«Kommission für die ‚Mittelschule von morgen'»* eingesetzt. Ihr Präsident ist Direktor W. Uhlig, Genf.

Ein kleiner Arbeitsausschuss befasst sich mit der schweizerischen *Schulstatistik*.

Westschweiz

Die Erziehungsdirektoren der welschen Schweiz treiben die *Koordinationsbestrebungen* stark voran. Nachdem früher bereits ein *Koordinator* für die ersten vier Primarjahre eingesetzt wurde, ist jetzt ein solcher für die *höheren Schulstufen* in der Person von Herrn Cavadini, Neuenburg, ernannt.

Zugleich beschlossen die Westschweizer Kantone, ein *Institut pédagogique romand* zu schaffen.

Nordwestschweiz

Die nordwestschweizerischen Erziehungsdirektoren nahmen Berichte der Kommissionen für die Vereinheitlichung der Lehrpläne und Lehrziele des *Geschichts-* und des *Rechenunterrichts* entgegen. Auch die Neugestaltung des Mathematikunterrichts, des *Französischunterrichts* und des *9. Schuljahres* wurde behandelt.

Ostschweiz

Die Erziehungsdirektoren der Ostschweiz haben Richtlinien publiziert betreffend «Gleichzeitigen Beginn der wichtigsten Fächer auf der Volksschulstufe und gleichwertige Vorbereitung der Knaben und Mädchen für den Uebertritt in höhere Schulen».

Zentralschweiz

Es fanden mehrmals Arbeitssitzungen statt, in deren Verlauf die Innerschweizer Erziehungsdirektoren die *Gründung eines Lehrmittelinstitutes* beschlossen.

Die Lehrerweiterbildung war ebenfalls Gegenstand der Verhandlungen.

Die *Rektoren* der staatlich anerkannten *Gymnasien* der Zentralschweiz haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

In Luzern fand, organisiert vom Schweizerischen Verein für Handarbeit und Schulreform, der *78. Schweizerische Lehrerbildungskurs* statt, an dem 2500 Lehrer teilnahmen.

Die *Interkantonale Mittelstufenkonferenz* (IMK) tagte in Zug. Die *Konferenz schweizerischer Oberstufen* (KSO) traf sich zu ihrer 3. Arbeitstagung in Grenchen. Sie hat eine Dokumentation über die Schulversuche im Französischunterricht herausgegeben.

Rund 100 *Sekundarlehrer* trafen sich am 6./7. Juni zum 4. staatsbürgerlichen Seminar der Sekundarlehrerkonferenz in Boldern.

Die wichtigsten schweizerischen Lehrerverbände planen, für 1972 ein *Fortbildungszentrum* im Greyerzerland zu errichten.

Obligatorischer *Erste-Hilfe-Unterricht* für die oberen Schulklassen. Die «Aerztekommission für Notfallhilfe und Rettungswesen» des Schweizerischen Roten Kreuzes postuliert für die Oberstufen der Volksschulen einen Unterricht der elementaren Kenntnisse in Erster Hilfe. In Schaffhausen und Nidwalden ist dieses Postulat realisiert.

Von der *Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission* ist in Sitten wiederum ein *wissenschaftliches Ferienlager* für Jugendliche zwischen 15–20 Jahren durchgeführt worden.

Zürich

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

16. Januar. Seit Frühjahr 1967 werden an verschiedenen zürcherischen Sekundarschulen Versuche mit neuen Freifächern durchgeführt, nämlich Stenographie, Naturkundliche Uebungen, Zeichnen und Gestalten, Schülerchor und Schülerorchester, Schultheater, Schülerzeitung. Die Sekundarlehrerkonferenz hat dem Erziehungsrat über ihre ersten Erfahrungen mit diesen Versuchen Bericht erstattet. Darnach bezeichnen fast alle am Versuch beteiligten Lehrer ihre Erfahrungen als ermutigend. Die Versuche werden weitergeführt.

Die vom Erziehungsrat angeordneten Versuche, mit dem Französischunterricht in der 5. Primarklasse zu beginnen, haben im Herbst letzten Jahres ihren Anfang genommen und zeigen erfreuliche erste Resultate. Zur weiteren Abklärung dieses Fragenkreises bewilligte der Erziehungsrat auch die Durchführung eines Versuches mit Beginn des Französischunterrichts in der 4. Primarklasse. 40 Schulklassen sollen an diesem Versuch teilnehmen.

Die neuen technischen Hilfen im Unterricht (Programmierter Unterricht, audio-visuelles Lehrverfahren, Sprachlabor) sind bisher an den zürcherischen Schulen erst in einigen besonderen Bereichen eingeführt worden. So sind an den kantonalen Mittelschulen und an der Universität Sprachlaboratorien eingerichtet worden; in den Versuchen mit Französischunterricht an der Primarschule wird nach dem audio-visuellen Lehrverfahren (Tonband kombiniert mit Lichtbildern) gearbeitet. Die Frage des allgemeinen Einsatzes der technischen Hilfsmittel in der Volksschule ist noch nicht abgeklärt. Es fehlen auch weitgehend die erforderlichen Programme. Der Erziehungsrat hat Auftrag erteilt, für einzelne Abschnitte des Lehrstoffes aus den obligatorischen Lehrmitteln der Volksschule Unterrichtsprogramme zu erarbeiten und diese auf ihre Verwendbarkeit in den Schulklassen zu erproben.

Im Rahmen der Bestrebungen zur Einführung neuer Rechenmethoden wird seit dem Frühjahr 1968 an zehn Primarklassen versuchsweise nach einem neuen Rechenlehrmittel von Prof. Kramer, Liestal, Unterricht erteilt. Im Schuljahr 1969/70 beginnt an 14 ersten Primarklassen ein weiterer Versuch mit einem von drei Zürcher Lehrerinnen, C. Kieser, M. Paravicini und V. Peter, geschaffenen Lehrmittel. Die Erprobung der neuen Rechenlehrgänge erfolgt unter der Leitung der erziehungsrätlichen Kommission für die Ueberprüfung des Rechen- und Mathematikunterrichts an der Volks- und Mittelschule.

Das *«Schulblatt des Kantons Zürich»*, das bisher nur amtliche Mitteilungen brachte, enthält ab Nr. 5, 1969, einen pädagogischen Teil.

Luzern

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

Der Rat nimmt zustimmend Kenntnis vom Bericht einer Kommission, die die Gestaltung des Französischunterrichts an den Volks- und untern Mittelschulen zu behandeln hatte. Der Bericht schlägt im besonderen vor, bereits auf der Primarschulstufe mit dem Französischunterricht zu beginnen. Der Unterricht soll dabei nach der audio-visuellen Methode erfolgen. Noch offen bleibt, ob Französisch in der 4. oder 5. Klasse einzuführen ist. Näher abzuklären ist im besonderen auch noch die Frage der Ausbildung der Lehrkräfte und die Einführung des Französischunterrichts an mehrklassigen Abteilungen. (Der Bericht dieser Kommission steht zur Verfügung.)

Uri

Der Kanton Uri steht vor allerhand Erziehungsfragen. Der Erziehungsdirektor äussert sich dazu wie folgt:

«Einige Neuerungen, so die Sonderschule für geistig benachteiligte Kinder, wurden bereits eingeführt, und die Ergebnisse sind sehr befriedigend, obwohl die Kinder von auswärts ohne Beaufsichtigung herkommen müssen. Eine Erweiterung und Ausdehnung der Schule klassenmässig drängt sich auf. – Bereits gediehen ist weiter die Schaffung der Unterstufe des Lehrerseminars, in Zusammenarbeit mit dem Kanton Schwyz. – Manche Probleme sind aber noch in Planung, so die Schaffung von Kreisschulen für die Sekundarklassen, für Oberstufen der Primarschulen, für Werkklassen usw. Man wird auch nicht um die Einführung der obligaten 8. Primarklasse herumkommen.»

Schwyz

Bildungsplan gross geschrieben

Im Rahmen der gegenwärtigen Schulplanung im Kanton Schwyz sind bereits eine Schulstatistik und der Frankfurter Analogietest (Intelligenztest bei den Schülern) durchgeführt worden. Doch immer noch fehlen grundlegende Informationen. Die Planungskommission mit ihrem Hauptbearbeiter Iwan Rickenbacher an der Universität Freiburg hat nun eine genaue Bestandesaufnahme der Lehrkräfte, welche gegenwärtig im Kanton Schwyz tätig sind, in die Wege geleitet. Alle Lehrerinnen und Lehrer haben einen fünfseitigen Fragebogen auszufüllen. Mit einigen Fragen zur Schulreform möchte man die Ansichten der Praktiker zu bestehenden Schulproblemen im Kanton Schwyz in der Planung mitberücksichtigen.

Die Halbtagsschulen verschwinden

Die grosse Zahl der Halbtagsschulen im Kanton Schwyz nimmt langsam ab, da der Erziehungsrat eine Verfügung herausgegeben hat, wonach bis 1970 überall dort, wo es die Verhältnisse erlauben, die Ganztagsschule von der 5. Klasse an eingeführt werden müsse. Neun Orte haben seit Beginn des Schuljahres 1969 von Halb- auf Ganztagesschule umgestellt; gleichviele Gemeinden planen die Einführung für das kommende Schuljahr.

Die erste *schwyzerische Sonderschule* wurde im Februar eingeweiht. 10 Kinder besuchen zurzeit diese Schule.

Die *Ausbildung* der *Kindergärtnerinnen* im Seminar des Institutes Theresianum, Ingenbohl, wird auf drei Jahre verlängert. Lehr- und Prüfungsplan liegen vor.

Obwalden

Mädchenbildung: Erziehungsdirektor Dr. Britschgi erläuterte die Zusatzvereinbarung zum «Kollegivertrag», wonach nun auch Mädchen ins Kollegium Sarnen extern aufgenommen werden, und zwar ab Herbst 1970 in die 4. und 1971 in die 3. Gymnasialklasse. Der Kanton bezahlt den gleichen Betrag wie für die Knaben und beteiligt sich überdies an den baulichen und anderen Mehrkosten, die entstehen. Der Antrag war unbestritten, aber es wurde bedauert, dass die Aufnahme der Mädchen nicht schon im 1. Gymnasialjahr möglich sei.

«Mitverantwortung» der Kantonsschüler in Sarnen: An der Kantonsschule Sarnen hat sich ein Schülerrat konstituiert, nachdem zwischen Professoren und Schülern ein gründlicher Meinungsaustausch über das Problem der Mitbestimmung und Mitverantwortung stattgefunden hatte. Die Mitverantwortung hat drei Ziele: die Selbstverwaltung in Internatsfragen, die Selbstbestimmung in kulturellen Belangen und ein Vorschlags- und Aeusserungsrecht in Schulfragen.

Nidwalden

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

Der *vorzeitige Schuleintritt* wird wie folgt geregelt: Ausnahmsweise können Kinder in die erste Schulklasse aufgenommen werden, die bis zum 30. Juni des folgenden Jahres das 7. Altersjahr erfüllen, sofern sie geistig und körperlich schulreif sind.

Glarus

Reallohnerhöhung für die Lehrerschaft: Für die Lehrerschaft wird eine Reallohnverbesserung von 6 Prozent beantragt; die Kantonsschullehrer, die im interkantonalen Vergleich derzeit weit hinten in der Rangliste figurieren, sollen 10 Prozent besser gestellt werden. Damit hofft man, die starke Fluktuation im Kantonsschulkörper stoppen zu können.

Zug

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

Nachdem gemäss den Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz der Herbstschulbeginn auf den Herbst 1972 verwirklicht werden soll, wird in Aussicht genommen, die organisatorischen Vorarbeiten im Zusammenwirken mit dem Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz an die Hand zu nehmen.

Solothurn

Um im Hinblick auf die Schulkoordination unter den Kantonen eine möglichst grosse Anpassungsfähigkeit zu gewährleisten, wurden im neuen Gesetz verschiedene Kompetenzen an den Kantonsrat abgetreten, so die Festlegung des Schulbeginns und die Einführung neuer Schularten. Ferner fördert das Gesetz die Bildung von Schulkreisen für kleinere Gemeinden, wobei der Regierungsrat die Gemeinden allenfalls dazu verpflichten kann.

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates

An der Lehrerbildungsanstalt der Kantonsschule hat ein vierter Umschulungskurs zur Ausbildung von Berufsleuten zu Primarlehrern begonnen. In diesen Kurs, der 2½ Jahre dauert, wurden provisorisch 18 Kandidaten aufgenommen.

Der Regierungsrat hat für die Dauer eines Jahres provisorisch die Stelle eines pädagogischen Assistenten des Erziehungsdepartements geschaffen und Dr. phil. Carlo Jenzer, zurzeit an der Kantonsschule Chur, an diesen neuen Posten berufen.

Basel-Land

Von der Kommission für die Gesamtrevision des Schulgesetzes ist eine Studiengruppe für Schulfragen eingesetzt worden, die unabhängig von der Schulverwaltung grundsätzliche Fragen des Schul- und Erziehungswesens zu prüfen hat. Sie hat vor allem dafür Sorge zu tragen, dass bei der Gesetzesrevision keine neue Entwicklung verbaut wird. Sie hat bisher Selektionsprobleme erörtert auf Grund von Referaten über den prognostischen Wert von Zeugnissen, Empfehlungen, Aufnahmeprüfungen, Probezeiten und Tests. Weitere Themen werden u. a. sein: das Problem der Gesamtschule, die Einführung eines 9. obligatorischen Schuljahres sowie möglicherweise eine generelle Ueberprüfung des Bildungsprogrammes, soweit dies überhaupt innerhalb der für die Totalrevision des Schulgesetzes zur Verfügung stehenden Zeit möglich ist.

Audio-visueller Fremdsprachunterricht

In mehreren Gemeinden wurden versuchsweise Sekundarklassen audio-visuell in Französisch unterrichtet. Seit Frühling 1969 werden zwei Kurse für die Einführung der Sekundarlehrer in die audio-visuelle Methode durchgeführt. Das Ziel ist die Einführung dieser Methode für den Sekundarschulunterricht in etwa zwei bis drei Jahren. In vier Gemeinden des Kantons werden nach umfangreichen Vorbereitungen die Primarschüler der vierten Klassen audio-visuell in Französisch unterrichtet (Kurs: Frères Jacques).

Auch in verschiedenen Klassen der Realschule (der allgemeinen und progymnasialen Abteilungen) werden seit einiger Zeit versuchsweise Anfänger audio-visuell in die Fremdsprache eingeführt.

Nachdem bisher drei Realschulen mit Sprachlaboratorien ausgerüstet werden konnten, können im neuen Schuljahr vier weitere Realschulen und eine Sekundarschule mit diesem technischen Hilfsmittel ausgerüstet werden.

Schaffhausen

Verlängerung des Oberseminars

Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen beantragt dem Grossen Rat, das die Organisation der Schaffhauser Kantonsschule regelnde Dekret abzuändern und einer Verlängerung des Oberseminars um ein Semester zuzustimmen. Dadurch würden Patentprüfungen und Schuljahresschluss übereinstimmen, und die Kandidaten könnten während der Oberseminarzeit vermehrte praktische Erfahrungen als Stellvertreter sammeln.

Im Bestreben, die Lehrerausbildung im Kanton Schaffhausen zu verbessern, wurden 1954 das dreieinhalbjährige Unterseminar und das einjährige Oberseminar geschaffen. Die Erfahrungen haben aber gezeigt, dass zwei Semester Oberseminar eine recht kurze Zeit sind, um ein Maximum an pädagogischem Wissen und methodischem Können zu vermitteln. Ein weiterer Nachteil dieses Systems liegt darin, dass im Herbst nach dem Abschluss der Seminaristen ein Ueberangebot an Junglehrern vorhanden ist, im Frühjahr hingegen, wenn der Kanton regelmässig zahlreiche Junglehrer benötigt, sind diese längst in anderen Kantonen verpflichtet. Darum beantragt die Regierung die eingangs erwähnten Aenderungen.

St. Gallen

Aus der Tätigkeit des Erziehungsrates

Der Erziehungsrat bestellte eine Koordinationskommission. Diese Arbeitsgruppe wird nach Bedarf Fachleute beiziehen und dem Erziehungsrat Zwischenberichte und Anträge einreichen.

Der Erziehungsrat strebt an, die Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule einheitlich zu gestalten. Er setzt deshalb eine Arbeitsgruppe ein, der je drei Vertreter der Sekundarschullehrerschaft sprachlich-historischer Richtung, der Sekundarschullehrerschaft mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und der Mittelstufe der Primarschule angehören.

Aargau

Verlängerte Lehrerausbildung: Nachdem der Mangel an Lehrkräften weitgehend behoben ist, soll nun die schon seit Jahren geforderte und im Grundsatz auch bereits beschlossene Erweiterung der Lehrerausbildung im Aargau in absehbarer Zeit Tatsache werden. Der kantonale Erziehungsrat hat beschlossen, dem Regierungsrat eine Lösung vorzuschlagen, wonach künftig einem vierjährigen Unterseminar eine Praktikumszeit von einem halben Jahr und danach eine dreisemestrige Weiterausbildung in einem Oberseminar folgen soll. Die Vorlage bedarf noch der Zustimmung der kantonalen politischen Behörden. – Versuche mit einer *4. Sekundarschulklasse* und *Französischunterricht ab 4. Primarschulklasse.* Im Hinblick auf den Ausbau der Oberstufe wurde vom Erziehungsrat die versuchsweise Führung einer vierten Sekundarschulklasse befürwortet. In zwei Gemeinden konnten Versuche mit Französischunterricht ab 4. Klasse Primarschule eingeleitet werden. Sie sollen später auf weitere Gemeinden ausgedehnt werden.

Thurgau

Kleine «Schulkoordination»: Als «Politik der kleinen Schritte» im Rahmen der gesamtschweizerischen Bemühungen um die Verwirklichung einer Schulkoordination könnte man die Uebernahme ausserkantonaler Lehrmittel für die Thurgauer Schulen bezeichnen, wie dies aus dem Rechenschaftsbericht des Erziehungsdepartements hervorgeht. Dieses besteht nicht darauf, unter allen Umständen eigene Lehrmittel zur Verwendung im Unterricht zur Verfügung zu stellen, sondern unternimmt einen kleinen Schritt in der Schulkoordination mit der Uebernahme von Lehrmitteln aus anderen Kantonen.

Tessin

750 Tessiner Erstklässler erhalten Französischunterricht. In 24 Schulklassen des 1. Primarschuljahres ist im Herbst 1969 Französisch eingeführt worden. Von diesem Experiment werden etwa 750 Tessiner Kinder betroffen.

Der Unterricht wird auf der Basis eines von Professor Cuttat, Lausanne, entwickelten audio-visuellen Lehrmittels gegeben. Falls die in 13 Tessiner Gemeinden gemachten Erfahrungen mit diesem System positiv ausfallen, soll der Französischunterricht mit dieser Methode schrittweise im ganzen Kanton eingeführt werden.

Schulreform

Die obligatorischen Unterrichtsstunden des neuerdings mit technischen Sprachhilfe-Einrichtungen versehenen Gymnasiums in Lugano werden reduziert, während andererseits zusätzliche Stunden für Schüler mit Schwierigkeiten in den Hauptfächern angeordnet wurden. Dazu werden fakultative Kurse eingeführt, auf Wunsch auch mit je einer evangelischen und jüdischen Religionsstunde. Auch an der durch ein wirtschaftlich-soziales Gymnasium erweiterten Handels- und Verwaltungsschule in Bellinzona erfolgt eine Kürzung der Stundenzahl um vier pro Woche.

Die Tätigkeit der neuen pädagogischen Sektion des Erziehungsdepartements hat sich bereits fühlbar auf mehrere Belange des Schulwesens ausgewirkt. Die von ihr entworfenen Reformpläne verteilen sich auf solche kurz-, mittel- und langfristiger Art.

Das Arbeitsprogramm erstreckt sich sowohl auf die Organisation des Unterrichts als auch auf Strukturänderungen und die Beziehungspflege mit den Familien der Schülerschaft. Für die Primarlehrer wurden letztes Jahr 18 freiwillige Fortbildungskurse durchgeführt. Im Rahmen des Mittelschulprogramms ist u. a. die Benützung von Filmen geprüft worden. Für die höheren Mittelschulen stellen sich Koordinationsprobleme.

Bei den Eltern und Lehrern der obligatorischen Schulen wurde eine Meinungsforschung über die Fragen der Einführung der Fünftagewoche und der Beibehaltung der winterlichen Ferienwoche unternommen. Dabei hat es sich gezeigt, dass erst eine Minderheit der Eltern (37,9 Prozent) an Samstagen beruflich frei ist. Mit schwachen Mehrheiten sprachen sich die Lehrer (58,5 Prozent) und die Eltern (55,2 Prozent) für die Schulbefreiung an diesem Wochenendtag aus.

Verfasser:
Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens
Palais Wilson, 1211 Genf 14
Prof. Dr. E. Egger, Direktor

Ueber die Grenze

Aus den Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz, Genf

Europarat

An der *VI. Erziehungsministerkonferenz der Europaratländer* 1969 in Paris war die Schweiz durch Staatsrat J. P. Pradervand, 1. Vizepräsident der Erziehungsdirektorenkonferenz, sowie den Konferenzsekretär, Prof. E. Egger, vertreten. *«Gleiche Bildungschancen für alle»* war ihr Hauptthema. Der Akzent lag auf der Schulung der vorwiegend praktisch Begabten. Im Zusammenhang mit einem OCDE-Bericht wurde ferner die Entwicklung des höheren Schulwesens diskutiert. Als Tagungsthema für die 7. Konferenz, die 1971 in Brüssel stattfinden soll, wurde vorgeschlagen: Probleme des post-sekundären Unterrichts sowie der ständigen Weiterbildung.

Berichte von schweizerischen Delegierten:

- *Demokratisierung* und *Differenzierung.* Fragen der inneren und äusseren *Gestaltung* des mittleren und höheren Schulwesens.
- Séminaire sur «La redistribution des pratiques, activités et structures scolaires grâce à l'utilisation des circuits de *télévision intégrée».*
- Etude Oxford sur les niveaux de connaissance exigés pour l'entrée à l'Université. *Biologie et chimie.*
- Die *Ausbildung* der Lehrer im Hinblick auf ihre Rolle als Berater der Schüler.

Dänemark

Zeitungen als *Schulbücher.* Unter diesem Titel berichtet Rolf Hangstrup über den Einzug der Tageszeitungen in den dänischen Schulen als Unterrichtsmittel. Damit soll die Schule ihre Isolation durchbrechen und die Jugendlichen aktuelle Probleme erfassen lernen.

Deutschland (Bundesrepublik)

Die *Ständige Konferenz* der *Kultusminister* der Länder beschäftigte sich mit den Themen: Einsetzung eines Ausschusses *für Fachhochschulen* – Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule – Grundsätze für ein modernes *Hochschulrecht* usw. – *Fremdsprachunterricht* an allgemeinbildenden Schulen – Harmonisierung der *Lehrerbildung* und Lehrerbesoldung – Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der an Gymnasien erworbenen Zeugnisse der allgemeinen *Hochschulreife* – Gemeinsamer Ausschuss für *Kulturpflege* – Bedeutung des *Fernstudiums* – Empfehlungen betreffend *Sonderschulwesen,* Sommerferienordnung 1970 – *Verkehrserziehung* durch die Schule – *Entwicklungshilfe* / Bildungshilfe – Empfehlungen für die Klassen 7–9 (10) der *Hauptschule* und zur Arbeitslehre.

Womit sich der Deutsche Bildungsrat beschäftigte:

- *Neugestaltung* der *Abschlüsse im Sekundarschulwesen.*
- *Einrichtung* von Schulversuchen mit *Gesamtschulen.*
- Gesamtschule. Die Hamburger und die Gesamtschule.
- Empfehlungen und Richtlinien für den Mathematikunterricht. Sprachlabor für Grundschüler.
- Stand der Reformversuche an bayerischen Gymnasien.
- Erfahrungen mit der Waldorfpädagogik. Erfolg und Misserfolg an den allgemeinbildenden Schulen.
- Reformmodelle und kein Ende: zur Struktur und Verwaltung der Universitäten. Das zweigeteilte Abitur. Der Bildungsplan der SPD.
- Schulversuche im Bereich des Gymnasiums.
- Sind die Studenten schlechtere Demokraten?
- Die Lehrerbildung in der Bundesrepublik. Reformtendenzen. Empfehlungen zur Verbesserung der Lehrlingsausbildung.
- Lehrerbildung der Zukunft: Das Robinson-Modell.

In *Hamburg* wurde nach der Verteilung der Schulzeugnisse ein telephonischer Elternberatungsdienst eingerichtet. Die Dienststelle «Schülerhilfe» verhindert Kurzschlusshandlungen und Missverständnisse.

Das bayerische Kultusministerium hat verfügt, dass im Schuljahr 1969/70 jeder zweite Samstag schulfrei wird. Der ausfallende Stoff bedingt eine Kürzung der Lehrpläne.

Italien

Die Regierung Rumor hat ein umfangreiches Programm für eine Neuordnung der italienischen Universitäten vorgelegt. Das 24-Punkte-Programm geht auf die wesentlichen Postulate der Studenten ein.

Japan

Japans *Hochschulen* waren wegen Studentenunruhen monatelang lahmgelegt.

Noch elf Millionen Analphabeten in den USA

In den USA gibt es nach neuesten Zählungen noch immer rund elf Millionen Menschen, die weder lesen noch schreiben bzw. als Halbanalphabeten gelten können. Für sie ist im Gebiet von Philadelphia eine «Operation Alphabet» angelaufen. Etwa 50 000 bis 70 000 Erwachsene nehmen dort an einem Fernsehkurs teil, der sich über zwanzig Wochen erstreckt. Er besteht aus hundert halbstündigen Lektionen und einem Handbuch, das von der amerikanischen Vereinigung der Volkshochschulerzieher ausgearbeitet wurde. *Unesco*

Rekordzahl ausländischer Studenten in den USA

Im Studienjahr 1967/68 erreichten die ausländischen Studierenden an den amerikanischen Hochschulen erneut eine Rekordzahl. Insgesamt wurden 110 315 Studenten gezählt, zehn Prozent mehr als im vorangegangenen Jahr.

Die meisten von ihnen (34 Prozent) kamen aus dem Fernen Osten, 20 Prozent aus Lateinamerika, 14 Prozent aus Europa sowie 12 Prozent aus dem Nahen und Mittleren Osten. Der Anteil der Studenten aus dem restlichen Nordamerika, vor allem Kanada, betrug 11 Prozent, der Afrikas 6 Prozent und der Ozeaniens 2 Prozent. Wie bereits in den vergangenen Jahren war die Quote der ausländischen Studierenden bei den Ingenieurwissenschaften mit 22 Prozent am höchsten. *Unesco*

auch Dich
kann jederzeit
ein Unfall
treffen – hast Du den
Notfallausweis
bei Dir?

Jugend-tv

Jugend-tv: Zwischen Weihnachten und Neujahr ...

27. Dezember, 16.45 Uhr
Das Programm «Solo für Hohler» des Südwestfunks Baden-Baden wird vom Schweizer Fernsehen am Samstag, dem 27. Dezember, um 16.45 Uhr, ausgestrahlt. Franz Hohler, der vor etwa vier Jahren angefangen hat, ein Einmannkabarett auf die Bühne zu stellen, ist heute Gast in der «Jugend-tv». Sicher kennen Sie ihn alle, berühmt zum Beispiel ist sein «Bärndütsches Gschichtli», seine Nummer vom Computer.

Aber nicht nur Kabarett steht heute im Programm für die jugendlichen Zuschauer. Es gibt auch noch in der Schweiz viele Land- und Bergschulen, die zum Teil unter erbärmlichen Verhältnissen funktionieren müssen. Da wünscht sich zum Beispiel ein Lehrer in Graubünden schon lange einen Globus, damit er seinen Unterricht etwas lebendiger gestalten könnte. Oder die improvisierte Schulstube brauchte dringend eine bessere Beleuchtung, damit die Schüler ihre Augen nicht verderben. Solche Wünsche möchte der Wettbewerb *«Kleine Schulen – grosse Wünsche»* erfüllen helfen. In seinem ersten kurzen Filmbericht besucht Dieter Wiesmann eine Bergschule in Graubünden.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg

Tagung vom 16.–25. Januar 1970
«Der Ost-West-Konflikt – seine Geschichte und seine Gegenwart»

Aus dem Programm:
«Ursachen und Folgen des Ost-West-Konfliktes»
«Zur Psychologie politischer Vorurteile»
«Ost-West-Auseinandersetzung und Entwicklungsländer»
«Literarische Widerspiegelung des Ost-West-Konflikts»

Tagung vom 5.–14. Februar 1970
«Gesellschaftliche Aufgaben in den 70er Jahren»

Aus dem Programm:
«Probleme und Tendenzen im europäischen Bildungswesen»
«Psychologie und Gesellschaft – Angst vor der Zukunft?»
«Education permanente – conditio sine qua non für die Bewältigung der Zukunft»

Tagung vom 17.–26. März 1970
Rahmenthema:
Zur Rehabilitation der Körperbehinderten
(«Die Rehabilitation des unfallgeschädigten Kindes und des Kindes in Krankenhaus und Klinik»)

Aus dem Programm:
«Psychologische und pädagogische Fragen zum Unterricht in der Krankenhausschule einer orthopädischen Klinik»
«Das kranke Kind in der Sicht des Facharztes»
«Zur Psychologie des Vorschul- und Schulkindes im Krankenhaus»
«Audio-visuelle Hilfsmittel in den Krankenhausschulen Englands»
«Die orthopädischen Folgebehandlungen nach dem Unfall»
«Das unfallgeschädigte Kind in pädagogischer Sicht»
«Querschnittgelähmte Kinder und Jugendliche»
«Das Problem des Hirngeschädigten»
«Hausunterricht für kranke Kinder nach dem Hamburger Modell»

Tagungsstätte: Internationales Haus Sonnenberg, D-3424 St. Andreasberg (Oberharz), Telephon: St. Andreasberg 103.

Tagungsbeitrag: DM 100,–, einschliesslich Unterkunft und Verpflegung (Studenten, Schüler und junge Berufstätige DM 87,–). Hierin enthalten sind die Fahrtkosten für den Sonderbus Bad Harzburg-IHS und zurück sowie die Harzrundfahrt.

Meldungen an: die Geschäftsstelle des Internationalen Arbeitskreises Sonnenberg, *D-3300 Braunschweig*, Bankplatz 8, Postfach 460.

Mitteilung des Zentralvorstandes:

Wechsel der Druckerei «SLZ».

Mit dem 1. Januar 1970 gehen Druckauftrag, Inseraten- und Abonnementenregie an die Buchdruckerei Stäfa AG über. Wir ersuchen unsere Abonnenten, Adressänderungen ab 15. Dezember 1969 nach Stäfa zu melden. Die Inserenten bitten wir, Aufträge ab 1. Januar 1970 ebenfalls dort aufzugeben.

Adresse: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Infolge Todesfalls und Wegzugs suchen wir auf Frühjahr 1970 (20. April) für unser junges Lehrerteam

1 Sekundarlehrer
sprachlich-historischer Richtung

1 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

an unsere Bezirks-Sekundarschulen Freienbach SZ und Schindellegi SZ

- fortschrittliche Lohnverhältnisse (Ortszulagen)
- auswärtige Dienstjahre werden angerechnet
- Erleichterung beim Uebertritt in die Kantonale Pensionskasse

Anmeldungen sind zu richten, unter Beilage der üblichen Ausweise, bis zum 20. Januar 1970, an den Präsidenten der Bezirks-Sekundarschulen: Herrn Dr. A. Steiner, Fällmis, 8832 Wollerau, Telephon (051) 76 05 26.

Schmerikon am Zürichsee
Primarschule

Auf Beginn 1970/71 ist

eine Stelle an der Mittelstufe

5./6. Klasse neu zu besetzen. Für Verheiratete kann eine schöne 4½-Zimmer-Wohnung günstig zur Verfügung gestellt werden. Bewerber, die gewillt sind, ihre Kräfte unserer schön gelegenen Schule mit Blick auf See und Berge zur Verfügung zu stellen, richten ihre Anmeldung an den Kommissionspräsidenten für Personalfragen, Herrn Kurt Ebert, Rosengarten, 8716 Schmerikon, Telephon (055) 5 73 03 privat oder (055) 8 11 31 Geschäft.

Oberstufenschule Bülach

An unserer Schule ist eine

Lehrstelle an der Realschule

definitiv zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Die Schulpflege ist gerne bereit, bei der Vermittlung einer Wohnung mitzuhelfen.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn E. Meier-Breitenstein, Weinbergstrasse 16, 8180 Bülach, einzureichen.

Oberstufenschulpflege Bülach

Schule Meilen

Wer wird an unserer

Sekundarschule

die zwei restlichen der drei freiwerdenden Lehrstellen übernehmen? Wir suchen noch immer

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

und seit kurzem zusätzlich

1 Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

Initiative Lehrer, welche modernen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind, werden bei uns gerne gesehen. Wer Freund der Musik ist, hätte Gelegenheit, ein seit 15 Jahren bestehendes Schülerorchester weiterzuführen. Sportliche Lehrer könnten hie und da ein Skilager leiten.

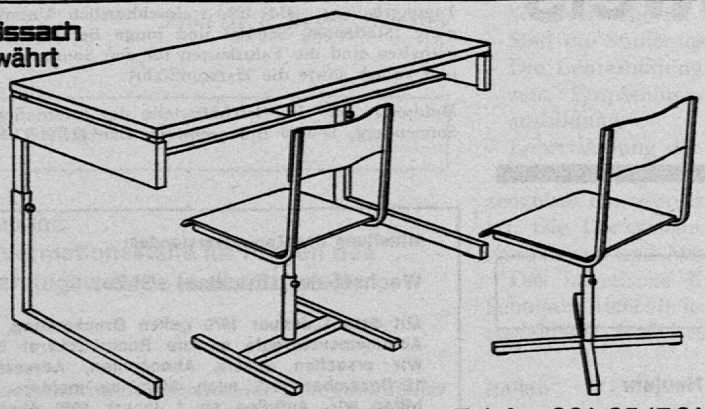
Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit den Meilener Kollegen (Tel. 73 00 61, Schulhaus) in Verbindung zu setzen oder sich direkt beim Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Brupbacher, Bruechstr. 89, Tel. 73 06 17, unter Beilage der üblichen Ausweise, anzumelden.

Letzter Anmeldetermin ist der 17. Januar 1970.

Für einen Bewerber steht ab 1. April ein Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und Garage zur Verfügung, für einen zweiten könnte bei raschem Entschluss eine Vier-Zimmer-Wohnung mit Garage freigehalten werden.

Die Schulpflege

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

sissach

Heinrich Schneider

Schulhausbau aus der Sicht des Lehrers

Ein Buch, das alle am Schulbau beteiligten Kreise interessiert und vermehrt Architekten, Lehrer und Behörden an einen Tisch bringen wird.

Verlag *werk* Winterthur

Ein Beitrag für Architekten, Behörden und Schulen

72 Seiten, 82 Photos, Zeichnungen und Pläne, kartoniert Fr. 16.—

Zuoz

Wir suchen auf Frühjahr 1970, evtl. später, für die Unterstufe I. und II. Klasse

Primarlehrer(in)

romanischer Sprache. Schuldauer 39 Wochen. Besoldung nach kant. Reglement plus Gemeindezulagen. Wohnung kann vermittelt werden.

Offerten an Hans Baschnonga, Schulratspräsident, 7524 Zuoz, der auch gerne weitere Auskünfte erteilt.

Auf Frühjahr 1970 suchen wir für unsere

Real- und Sekundarabteilung

(7. bis 9. Schuljahr / Koedukation)

eine(n) tüchtigen(n)

Lehrer(in)

zur Uebernahme eines vollen Pensums math.-naturkundlicher Richtung.

Wir sind eine grössere Privatschule mit angenehmem Arbeitsklima und gut ausgebauter Sozialfürsorge. – Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden.

Auskunft erteilt: Elternverein Neue Schule Zürich, Stapferstrasse 64, 8006 Zürich, Tel. (051) 26 55 45 oder 28 58 81.

Die Gemeinde Samedan

sucht auf Frühjahr (Schulbeginn 1970)

2 Primarlehrer(innen)

romanischer Sprache für die Unterprimarklassen. Jahresschule.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage.

Bewerbungen unter Beilage der üblichen Ausweise sind bis zum 31. Dezember 1969 an den Schulratspräsidenten, Herrn Gian Leder, 7503 Samedan, zu richten. Tel. (082) 6 55 48.

Samedan, 8. Dezember 1969 Der Schulrat

Gemeinde Schönenbuch BL

Die Primarschule Schönenbuch BL, nur 7 km von Basel entfernt, an der elsässischen Grenze, sucht auf Beginn des Schuljahres 1970/71 für die Oberstufe (5. bis 7. Klasse, etwa 25 Schüler)

Primarlehrer

Für die Lehrkraft ist eine Wohnung vorhanden.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege zu richten.

4124 Schönenbuch.

Offene Lehrstellen an den Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (16. April 1970) suchen wir folgende Lehrkräfte:

1 Primarlehrer(in)

1 Bezirkslehrer humanist. Richtung

3 Hilfsschullehrer(innen)

2 Arbeitslehrerinnen

1 Haushaltungslehrerin

1 Sonderschullehrer(in)

1 Logopäden/Logopädin

Besoldung, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen (Tel. 065 / 8 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 5. Januar 1970 an die Kanzlei des unterzeichneten Departements einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, 4500 Solothurn

nägeli

Blockflöten

Hervorragend in der Stimmung und in der Ansprache.

Haben Sie die neuen Modelle schon probiert?

Gerhard Huber, Blockflötenbau, 8810 Horgen

Aargauische Stiftung für cerebral Gelähmte

An der Heimschule für schulbildungsfähige, cerebral gelähmte Kinder an der Fröhlichstrasse 12, Aarau, ist auf Frühjahr 1970

1 Lehrstelle

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine anspruchsvolle, sehr befriedigende Tätigkeit an der Unterstufe mit kleiner Abteilung (etwa 10 Schüler). Heilpädagogische Erfahrung ist erwünscht, aber nicht Vorbedingung.
5-Tage-Woche; Ferienregelung und Besoldung entsprechen den staatlichen Ansätzen.
Weitere Auskünfte erteilt gerne der nebenamtliche Schulleiter, Dr. J. Steiner, Seminarlehrer, Hunzikerstrasse 6, 5000 Aarau.
Bewerbungen sind unter Beilage des Primarlehrerpatentes und eventuell weiterer Studienausweise bis 31. Januar 1970 zu richten an die Geschäftsstelle der Aargauischen Stiftung für cerebral Gelähmte, Rain 42, 5000 Aarau.

Stellenausschreibung

Infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin und Schaffung einer dritten Berufsberaterstelle suchen wir eine

Berufsberaterin

und einen

Berufsberater

mit sofortigem Stellenantritt oder nach Vereinbarung.

Tätigkeit:
Selbständige Durchführung der individuellen Berufsberatung für Mädchen und Burschen im Bezirk Hinwil. Durchführung der generellen Berufswahlvorbereitung in Zusammenarbeit mit dem Berufsberaterteam.

Anforderungen:
Wenn möglich abgeschlossene Ausbildung in Berufsberatung oder angewandter Psychologie, gute Allgemeinbildung, Aufgeschlossenheit, vielseitiges Interesse, Geschick und Freude im Umgang mit Jugendlichen. Erwünscht ist praktische Erfahrung.

Besoldung:
Nach kantonaler Besoldungsverordnung unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit, Pensionskasse, Fünftagewoche.
Handschriftliche Bewerbungen mit einer Aufzeichnung des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, Angabe von Referenzen und Beilage von Zeugniskopien sind erbeten an das Jugendsekretariat des Bezirkes Hinwil, Dorfstrasse 40, 8630 Rüti.

Realschule und Progymnasium Muttenz BL

Auf Frühjahr 1970 ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle phil. II, wenn möglich mit Turnen

Bedingungen: Mittellehrerdiplom oder entsprechender Ausweis, mindestens 6 Semester Hochschulstudium.

Besoldung (inkl. Teuerungszulage): Lehrer 21 726 bis 31 273 Fr.; Lehrerin 20 390 bis 29 579 Fr. Daneben wird eine Ortszulage ausgerichtet. Verheiratete Lehrer erhalten zudem eine Haushalt- und gegebenenfalls Kinderzulagen.

Pflichtpensum: 30 Wochenstunden.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit sind bis 15. Januar 1970 an das Sekretariat der Schulpflege, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz, einzureichen.

Stadt Schaffhausen

An der Realschule (Sekundarschule) der Stadt Schaffhausen sind auf Frühjahr 1970

vier Lehrstellen

zum Teil neugeschaffene, zu besetzen. Die Besoldung beträgt 23 100 bis 31 020 Fr. plus Kinderzulagen von 480 Fr. pro Kind und Jahr.

Die vier Lehrstellen verteilen sich je zur Hälfte auf sprachlich-historischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengang. Zugleich ist die Möglichkeit vorhanden, vermehrten Zeichenunterricht oder Handfertigkeitsunterricht für Knaben zu erteilen.

Bewerbungen sind mit den nötigen Unterlagen und Ausweisen über den Studiengang, Studienabschluss und bisherige Tätigkeit an die Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Rathaus, 8201 Schaffhausen, zu richten.

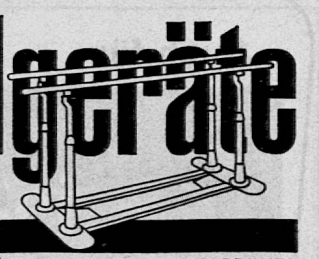
Anmeldetermin 5. Januar 1970. Auskünfte erteilt die Schulratskanzlei der Stadt Schaffhausen (Tel. 053 / 8 13 33).

Schaffhausen, 10. Dezember 1969

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Turn-Sport- und Spielgeräte

Alder & Eisenhut AG
Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24



ERSTE SCHWEIZERISCHE TURNGERÄTEFABRIK, GEGRÜNDET 1891 · DIREKTER VERKAUF AN BEHÖRDEN, VEREINE UND PRIVATE

Zu vermieten

für Lager oder Studienwochen

in der Zeit vom 29. 3. bis 18. 4. und 13. 7. bis 5. 9. 1970 gut eingerichtete Internatsgebäulichkeiten (zwei Häuser mit eigenen Küchen, ein Schulpavillon mit zwei Zimmern, ein Schwimmbad für den Sommer). Prächtige Lage auf einer Sonnenterrasse über dem St. Galler Rheintal, 700 m Höhe, am Fusse der Kreuzberge, einem interessanten Wandergebiet. Günstige Mietbedingungen.

Auskunft erteilt: Dr. Steiners Institut Humanitas, 9473 Gams, Telephon (085) 7 11 94.

RETO-HEIME **4411 Lupsingen BL**

Skilagertermine im Januar und März noch frei! Jeder Heimort verfügt über Skilifte, gutes Anfängergelände und sichere Tourenrouten: St. Antönien 40 Plätze, Davos-Laret 35 Plätze, Tschiery 50 Plätze.

Auch kleine Klassen willkommen!

Ausführliche Dokumentationen verlangen! Telephon (061) 38 06 56 / 84 04 05.

SKI- + KLASSENLAGER NOCH FREI 1969/70
Aurigeno/Maggiatal TI (30–62 B.) frei 1.3.–4.7. und ab 5.9.1970
Les Bois-Freiberge (30–150 B.): frei ab sofort.
Stoos SZ (30–40 Matr.): frei bis 26.12.69 und 10.–31.1.70 und ab 7.3.70.
Auskunft und Vermietung an Selbstkocher:
W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens
Telephon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74.

Das Skihaus **Heerenwald auf Sellamatt ob Alt St. Johann** (Toggenburg) ist vom **1. bis 7. Februar 1970** für ein Skilager bis zu 60 Personen noch frei, weil wir unser Lager wegen Militärdienstes nicht durchführen können. Ideales Skigelände. Skilift usw. Selbstversorgung. Günstige Preise.

Nähere Auskunft erteilt gerne: Sekundarschule Kradolf, Hch. Kundert, Sulgen, Tel. (072) 3 18 38.

Ferienheim Seen in Serneus-Klosters

Gut eingerichtetes Haus, Platz für 45 Personen, ideal für FERIENLAGER: frei vom 13. Juli bis 25. Juli 1970. Klassenlager: frei vom Mai, Juni und ab Mitte August bis Mitte September 1970.

Pension oder Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen. Oelzentralheizung in allen Zimmern, drei Aufenthaltsräume.

Anfragen an Ferienheimgenossenschaft Seen, 8405 Winterthur, Telephon (052) 29 27 63.

Meilener Ferienhaus Miraniga

(1430 m, Gemeinde Obersaxen GR)

Skilager

Noch frei ab 16. März 1970
- Pensionsverpflegung
- Unterkunft in kleinen Zimmern mit Zentralheizung, fliessendem Kalt- und Warmwasser.

Sommerkolonie

Noch frei vom 27. Juli bis 15. August 1970.
- Pensionspreis Fr. 11.– pro Tag.

Klassenlager

- Pensionspreis Fr. 10.50 pro Tag.
- Günstige Lagerzeit: Juni bis Oktober.

Verlangen Sie:

Prospekte, Themenlisten, weitere Auskünfte bei Herrn Dr. H. Peter, Hürnen 57, 8706 Meilen (Telephon 051/73 12 33).

Umständehalber zu verkaufen

Liegenschaft in Amden SG

(Kurort, 1000 m, Sesselbahn, Skilifts, Hallenbad)

In gutem Zustand, an schönster Aussichtslage (Strickchalet, 1625 m³), mit 18 Zimmern, 4 WC, 1 Bad, Küche, Nebenräume, Oelfeuerungs-Zentralheizung, möbliert, mit 10 700 m² Umschwung (teilweise Bauland); bestens geeignet als Sommer- und Winterkoloniehaus, Kinderheim oder für Schulverlegung. Platz für 30 Kinder und Personal. Verkaufspreis Fr. 340 000.– inkl. Inventar.

Auskunft und Verkauf durch M. Sutter, Immobilien, Cityhaus 32 c, 8640 Rapperswil, Tel. (055) 2 49 55.

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten SIGNA!

SIGNA – eine Fabrik, die über 100 verschiedene Kreidearten herstellt – bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.

Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmässige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haftenbleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurenfrei auswischbar ist.

Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.

Sie sehen: viele Gründe sprechen für SIGNA. Verlangen Sie deshalb stets SIGNA-Kreiden.

SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zgraggen Dietikon / ZH

Primarschulgemeinde Rümlang ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Primarschule neu zu besetzen:

4 Lehrstellen an der Unterstufe

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum zuzüglich Kinderzulagen.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerberinnen und Bewerber, die Freude hätten, an der Schule einer aufgeschlossenen Vorortsgemeinde der Stadt Zürich unterrichten zu können, laden wir freundlich ein, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis Samstag, 24. Januar 1970 einzusenden an: Herrn Dr. B. Nüesch, Vizepräsident der Primarschulpflege, Bärenbohl, 8153 Rümlang.

Rümlang, 9. Dezember 1969 Primarschulpflege Rümlang

Mühlehorn
am Walensee GL

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer

Primarschule

die Lehrerstellen für die **Unter- und Mittelstufe** (ca. je 30 Schüler) neu zu besetzen.

Interessenten sind gebeten, sich an den Schulpräsidenten zu wenden, Herrn H. Schwarzenbach, Telephon (058) 3 13 23/3 12 48.

Der Schulrat Mühlehorn

Möchten Sie milieugeschädigten, protestantischen Kindern ein glückliches Zuhause geben und Ersatz dafür bieten, für das, was sie von ihren Eltern nicht bekommen durften?

Die Voraussetzungen dafür sind ideal. 12 Kinder warten in einem modern eingerichteten Kinderheim mit grossem Garten an prächtiger Lage in Hägendorf auf verständnisvolle und liebe

Hauseltern

Während die Kinder die normale Dorfschule besuchen und die Hausmutter die grosse Haushaltung umsichtig organisiert und führt, kann der Hausvater seinem Berufe nachgehen.

Wenn Sie eine schöne Aufgabe suchen, die viel Geduld, Ausdauer und intensiven Einsatz verlangt, dann schreiben oder telephonieren Sie an den Präsidenten des Stiftungsrates,

Herrn Hans Kunz, Jugendanwalt, 4532 Feldbrunnen SO, Tel. (065) 2 20 68, der Ihnen gerne weitere Auskünfte erteilen wird.

stereo phonie

Der Bastler kennt Dyna und JansZen als preiswerte und gute Bausätze

Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp

30

Suche sofort oder auf Frühjahr 1970

Schulstelle

Bin deutscher Volksschullehrer mit fünf Jahren Schulpraxis, 4 Jahre in Deutschland und 1 Jahr in der Schweiz. Habe Matura und 1. und 2. Lehrerprüfung (6 Semester Studium). Erfahrung auf Primar- und Sek.- bzw. Realstufe (phil. II). Verstehe Schweizer Dialekt, da meine Frau Schweizerin ist. Offerten bitte unter Chiffre 5101 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Primarschule Reinach BL

Wegen der Schaffung einer Beobachtungsklasse und der Neubesetzung von Lehrstellen suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres am 13. April 1970

3 Primarlehrer oder -lehrerinnen
(für die Mittelstufe)

1 Lehrer oder Lehrerin
(für die Beobachtungsklasse der Primarschule)

Besoldung: die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bewerber erhalten auf Grund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf und Studienausweisen, evtl. auch über die bisherige Lehrtätigkeit, nebst einem Arztzeugnis sind bis zum 31. Dezember 1969 an Herrn A. Feigenwinter, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telephon (061) 76 43 02, erbeten.

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Schaffung einer zusätzlichen Klasse an der Unterstufe suchen wir auf Beginn des neuen Schuljahres 1970/71 (13. April 1970)

1 Lehrer oder Lehrerin

Die Besoldung und Ortszulage richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz.

In unserer schulfreundlichen Gemeinde unterrichtet ein verhältnismässig junges Lehrerteam. Wir haben vorläufig noch ein altes, aber ganz modern eingerichtetes Schulhaus.

Bubendorf ist eine aufstrebende, ruhig gelegene Landgemeinde mit nichtstörender Industrie, zählt etwa 2000 Einwohner und hat gute Verbindungen mit Liestal und Basel.

Anmeldungen mit hangeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen und Photo sind zu richten bis zum 31. Dezember 1969 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hans Schäfer, Teichweg 21, 4416 Bubendorf.

Primarschulpflege Bubendorf

Bei Jecklin hängt der Himmel voller Geigen...

...genau genommen sind es über 800 Geigen und rund 200 Celli. Wichtiger aber ist die Beziehung, die wir zu diesen Instrumenten haben und — wenn Sie Zeit haben — was wir Ihnen über jedes einzelne Instrument erzählen können. Die grosse Auswahl, die individuelle, sachkundige Beratung und das eigene Atelier für Geigenbau sind besondere Stärken der Spezialabteilung eines grossen Musikhauses wie Jecklin.

Schülergeigen ab 120.—
Meistergeigen ab 500.—
Celli ab 600.—

In Miete monatlich ab 8.—
inkl. Bogen und Etui
Bei Kauf grosszügige Mietanrechnung

Jecklin

Pianohaus + Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30 + 42, Tel. 051 47 35 20

231

Ferienlager Zweisimmen

1000 m über Meer

Neuzeitlich eingerichtetes Ferien- und Skilager. 120 Betten. Ideal für

Sportwochen

Auskunft durch J. Hitz-Pfund, Ferienlager, 3770 Zweisimmen, Tel. (030) 2 13 23.

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis	Stellenzahl
Uto	20
Letzi	30
Limmattal	20
Waidberg	18
Zürichberg	12 davon 1 an Sonderklasse C
Glattal	25 davon 2 an Sonderklassen B/M und 1 an Sonderklasse D/M
Schwamendingen	28

Ober- und Realschule

Letzi	3 (Realschule)
Limmattal	10 (davon 3 an Oberschule)
Waidberg	3
Zürichberg	3
Glattal	6 (davon 2 an Oberschule)
Schwamendingen	8 (Realschule)

Sekundarschule

	sprachlich-hist. Richtung	mathemat.-naturwissenschaft. Richtung
Letzi	1	2
Waidberg	--	1
Zürichberg	–	2
Glattal	–	1

Mädchenhandarbeit

Letzi	7
Limmattal	4
Waidberg	3
Zürichberg	5
Schwamendingen	8

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich	4

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 16. Januar 1970 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen:
Schulkreis Uto: Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich
Schulkreis Letzi: Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich
Schulkreis Limattal: Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich
Schulkreis Waidberg: Herr Walter Leuthold, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich
Schulkreis Zürichberg: Herr Theo Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich
Schulkreis Glattal: Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich
Schulkreis Schwamendingen: Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich

Die Anmeldung darf nur in einem Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 16. Januar 1970 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Zürich, 11. Dezember 1969/8. Januar 1970

Der Schulvorstand

Kantonsschule Zürich Literargymnasium

Auf den 16. April, eventuell auf den 16. Oktober 1970 sind am Literargymnasium Zürichberg (Rämibühl) folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen für Englisch

1 Lehrstelle für Biologie

1 Lehrstelle für Physik

(Alle Lehrstellen können mit einem andern Fach kombiniert werden.)

Allfällige Bewerber müssen über Lehrerfahrungen auf der Mittelschulstufe verfügen. Wahlvoraussetzung ist ein akadem. Studienabschluss und der Erwerb des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises.

Anmeldungen sind bis Montag, 5. Januar 1970, dem Rektorat des Literargymnasiums einzureichen (Schönberggasse 7, 8001 Zürich), das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen erteilt (Telephon 051 / 32 36 58).

Schulrat Steinen SZ

Auf Frühjahr 1970 suchen wir

3 Primarlehrer(innen)

Klassenzuteilung nach Vereinbarung.

Den Bewerbern wird evtl. die Möglichkeit geboten, sich für die Uebernahme einer Knaben- oder Mädchenwerkklasse (Realschule) auf Frühjahr 1971 vorzubereiten.

Für weitere Auskünfte und persönliche Kontaktnahme stehen wir gerne zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an O. Keller, Schulpräsident, 6422 Steinen, Telephon (043) 9 32 46, zu richten.

Primar- und Sekundarschule Birsfelden BL

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1970 noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Unterstufe
(1.–3. Primarklasse)

1 Mittelstufe
(4./5. Primarklasse)

1 Sekundarstufe
(7./8. Schuljahr mit Knabenhandarbeit und Französisch)

und evtl. 1 Berufswahlklasse (fak. 9. Schuljahr)

Die Besoldung ist für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder- und Ortszulagen. Bewerber erhalten auf Grund ihrer Angaben eine genaue Lohnabrechnung.

Auswärtige definitive Dienstjahre werden vom 22. Altersjahr an voll angerechnet.

Birsfelden ist eine fortschrittliche und schulfreundliche Gemeinde mit modernem Sportplatz und neuzeitlicher Schwimmanlage (Schwimmhalle).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit sowie Arztzeugnis und Photo sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, 4127 Birsfelden.

Auskunft erteilt das Schulsekretariat, Telephon (061) 41 71 00, oder das Rektorat, Telephon 41 24 77.

Primarschule Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an unserer Schule

4 neue Lehrstellen
(vor allem Unterstufe, evtl. 1 Mittelstufe)

zu besetzen.

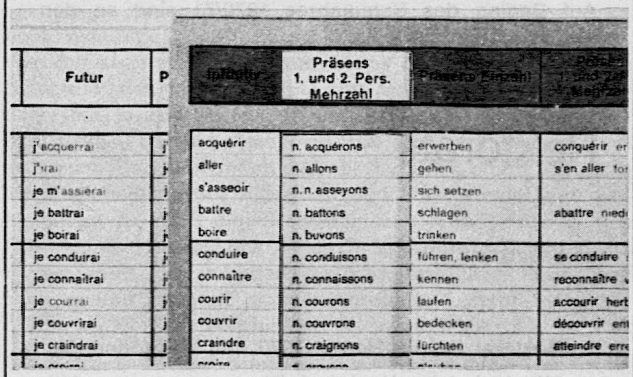
Unsere stadtnahe Landgemeinde befindet sich in stark aufstrebender Entwicklung. Die erste Etappe einer neuen Schulanlage mit Turnhalle und Lehrschwimmbecken wurde vor kurzem vollendet. Seit den Herbstferien können unsere Abteilungen durchwegs im Einklassensystem geführt werden.

Unsere Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Das Besoldungsmaximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht. Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die in unserem kameradschaftlichen, jungen Lehrerkollegium mitwirken möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes so bald als möglich an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Max Bandle, im Mettmen, 8606 Greifensee (Tel. 051 87 44 64), zu richten.

Greifensee, den 6. Dezember 1969 Die Primarschulpflege

Leichter, schneller Sprachen lernen



Ausschnitt aus einer **«Schicken-Schiebetafel»**

- handlich, im Format A4
- sehr leicht einstellbar
- methodisch geschickt angeordnete Uebersicht macht dem Schüler die Bildung und die Ableitung der Verbformen anschaulich
- leistet wertvolle Dienste in Verbindung mit den üblichen Sprachbüchern

Bis jetzt vorhandene, sofort lieferbare Schiebetafeln:

- für die französischen unregelmässigen Verben
- für die französische Konjugation
- für die lateinische Konjugation
- für die lateinische Deklination
- für die Konjugation und den Gebrauch der Zeiten im Englischen
- für die englischen unregelmässigen Verben

Preis Fr. 4.–, bei Bezug von 10 Stück und mehr Mengenrabatt

Alleinverkauf für die Schweiz:

ERNST INGOLD + Co., AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 HERZOGENBUCHSEE
Telefon 063 5 31 01

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 sind an den Mittelschulen des Kantons Luzern folgende

Rektorate

zu besetzen:

1 **Rektorat der** im Herbst 1970 neu zu eröffnenden **Mittelschule in Hochdorf.** Diese neue untere Mittelschule (Progymnasium) im Seetal wird ein Gymnasium von vier und eine Realschule von drei Jahren umfassen. Der Rektor wird massgeblich am Aufbau der Schule und an der Gestaltung von Neubauten beteiligt sein.

2 **Rektorat der Unterstufe der Kantonsschule Luzern.** Nachdem die bisherigen Amtsinhaber neue Aufgaben übernommen haben, sollen die beiden Unterstufen (Gymnasium und Realschule) nach einer neuen Konzeption unter einem Rektor geführt werden. Der Rektor wird massgeblich an den laufenden Bestrebungen zur Reform der Unterstufe beteiligt sein.

3 **Rektorat der Mittelschule in Willisau.** Zufolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers ist das Rektorat dieser unteren Mittelschule, die ein Gymnasium und eine Realschule von je vier Jahren umfasst, neu zu besetzen. Die Baubewilligung für ein neues Schulgebäude liegt vor; für später ist ein Ausbau zur Maturitätsschule beschlossen.

Für die Stellen kommen in erster Linie Mittelschullehrer mit abgeschlossener Hochschulbildung (Diplom für das höhere Lehramt. Doktorat, Lizentiat) in Betracht.

Bewerbungen sind bis zum **15. Januar 1970** an das Erziehungsdepartement des Kantons Luzern, Sempacherstrasse 10, 6002 Luzern, zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Zweckverband für den Schulpsychologischen und Heilpädagogischen Dienst (SHPD) des Bezirks Pfäffikon ZH

Auf Beginn des neuen Schuljahres sind vorbehältlich der Ratifizierung des Zweckverbandes folgende Stellen zu besetzen:

1 vollamtlicher Schulpsychologe

2 vollamtliche Sprachheillehrer(innen)

Interessenten sind eingeladen, ihre Bewerbungen bis 15. 2. 1970 unter Beilage der üblichen Ausweise an Herrn M. Zimmermann, Hörnlistrasse, 8330 Pfäffikon, Tel. (051) 97 57 76, einzureichen, der auch für weitere Angaben gerne bereit ist.

Kommission für den SHPD, Pfäffikon

Primarschule Häfelfingen BL

Auf Beginn des Schuljahres Frühjahr 1970 ist an unserer Gesamtschule in Häfelfingen Baselland (1.–7. Klasse) eine Stelle eines

Primarlehrers

neu zu besetzen.

Ab Schulbeginn 1971 wird die Schule nur noch mit 6 Klassen geführt.

Unser Dorf liegt im Oberbaselbiet an guter Verkehrslage nach Basel wie nach Olten.

Die Besoldung beträgt zurzeit im Minimum	17 418 Fr.
Maximum	24 630 Fr.
Familienzulage	660 Fr.
Kinderzulage pro Kind	660 Fr.

Auf das gesamte Gehalt kommen noch 9 % Teuerung. Die Gemeinde gewährt Ortszulage oder günstige Wohnung.

Es steht eine grosse, komfortable 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung. (Oelheizung, Waschautomaten und Garage.)

Anmeldungen sind zu richten bis 31. Dezember 1969 an den Präsidenten der Schulpflege Häfelfingen Baselland, Hs. Müller, Rütihof, 4699 Häfelfingen, Telephon (062) 69 11 55.

Am Deutschen Gymnasium Biel

sind auf den 1. April 1970

eine Lehrstelle für Deutsch

eine Lehrstelle für Englisch

zu besetzen; beide Stellen in Verbindung mit je einem weiteren Fach. Interessenten erhalten beim Rektorat genauere Auskunft (Tel. 032 2 81 12); sie werden gebeten, ein Anmeldeformular zu verlangen.

Anmeldungen sind bis 31. Dezember 1969 zuhanden unserer Schulkommission zu richten an das Rektorat des Deutschen Gymnasiums, Alpenstrasse 50, 2500 Biel.

Primarschule Niederurnen

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft

Lehrer oder Lehrerin

für unsere Hilfsklasse (kleine Abteilung)

Auskunft über Anstellungsbedingungen, Besoldung usw. erteilt Herr F. Honegger, Schulgutsverwalter, 8867 Niederurnen (Tel. 058/4 22 06, Privat 4 12 69).

Anmeldungen sind zu richten an Herrn P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen.

COLOR-DIA-SERIEN
Photographie im Weltraum

Der Weltbild-Verlag München hat in Zusammenarbeit mit dem HUBER-COLOR-Diaverlag, Garmisch-Partenkirchen, bereits 14 Serien à 6 Dias 5x5/24x36 herausgegeben. In einigen Wochen erwarten wir weitere Serien über den APOLLO-12-Flug. Preis pro Serie nur Fr. 7.80.

Lieferbare Serien:

Nr. 1: Gemini
Nr. 2: Apollo 8
Nr. 3: Apollo 8
Nr. 4: Apollo 8
Nr. 5: Apollo 9
Nr. 6: Apollo 10
Nr. 7: Apollo 11 (Mondflug)
Nr. 8: Apollo 11 (Mondflug)
Nr. 9: Apollo 11 (Mondflug)
Nr. 10: Apollo 11 (Mondflug)
Nr. 11: Mars-Mariner-Projekt
Nr. 12: Cape-Kennedy-Mondflughafen
Nr. 13: Der Start
Nr. 14: Landung und Bergung

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:

Theo Beeli AG, Höhenweg 22, 8032 Zürich, Telephon (051) 53 42 42

Kantonsschule St. Gallen

Die Kantonsschule St. Gallen hat für das Schuljahr 1970/71 (Beginn: 20. April) einige

Hilfslehraufträge

in den Fächern

- Deutsch
- Geschichte
- Mathematik
- Geographie
- Biologie

zu vergeben.

Interessenten, die ihr Studium abgeschlossen haben oder bald abschliessen und in der Lage sind, ein Pensum von 10 bis 12 Lektionen pro Woche oder auch mehr zu erteilen, melden sich bitte möglichst bald, schriftlich oder telephonisch, beim **Rektorat Kantonsschule St. Gallen, 9004 St. Gallen,** Telephon (071) 22 78 07.

Lehrerkommentar zu «Welt im Wort»

Soeben erschienen:

Ringbuch Fr. 6.–
Das Ringbuch enthält eine Inhaltsübersicht des ganzen Kommentarbandes.

1. Lieferung, 82 Seiten, Fr. 8.80
Inhalt: Idee und Aufbau des Lesewerkes
Lesemethodik der Stufe
Zum Thema Interpretation
Erläuterungen zu den Farbtafeln
des Prosabandes

Demnächst erscheint:

2. Lieferung im Januar 1970
Die weiteren Lieferungen in regelmässigen Abständen.

Der Kommentarband wird nur geschlossen abgegeben (Ringbuch plus sämtliche Lieferungen). Die Bezüger der ersten Lieferung werden für die weiteren Auslieferungen vorgemerkt.

Benziger-Verlag

Bestellungen sind an unsere Auslieferung Benziger-Verlag, 8840 Einsiedeln, zu richten.

Aargauisches Lehrerseminar Aarau
Aargauische Töchterschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (April 1970) ist eine Lehrstelle für

Biologie

zu besetzen.

Die Bewerber müssen Ausweise vorlegen, welche zur Unterrichtstätigkeit an Mittelschulen berechtigen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen erteilt die Direktion des Lehrerseminars, 5000 Aarau; diese vermittelt auch die notwendigen Anmeldeformulare.

Anmeldefrist: 12. Januar 1970.

Das Erziehungsdepartement

Schulgemeinde Näfels

Auf Frühjahr 1970 suchen wir

1 Primarlehrer(in)

für die 3./4. Klasse.

Besoldung: die gesetzliche, zuzüglich Gemeindezulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 10. Januar 1970 zu richten an:

Herrn Schulpräsident Richard Galli, Näfels, Telephon (058) 4 45 58, der auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Der Schulrat

Primarschulen Volketswil/ Greifensee/Schwerzenbach

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 ist

1 Lehrstelle

an der neuzuerrichtenden Sonderklasse B

der Gemeinden Volketswil, Greifensee und Schwerzenbach (Kt. Zürich) zu besetzen. Diese Sonderklasse wird vorerst in Schwerzenbach geführt.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Das Maximum wird unter Anrechnung auswärtiger Dienstjahre nach acht Jahren erreicht.

Bewerberinnen und Bewerber, die mit Freude am weiteren Aufbau unserer Schule mitwirken möchten und ein gutes Einvernehmen der Lehrerschaft unter sich sowie mit der Behörde zu schätzen wissen, sind freundlich eingeladen, unter Beilage der üblichen Ausweise mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Böhringer, Bahnhofstrasse 27, 8603 Schwerzenbach, Telephon (051) 85 34 15, Kontakt aufzunehmen.

Primarschulpflege Schwerzenbach

Heilpädagogische Sonderschule Rheinfelden

An der Heilpädagogischen Sonderschule Rheinfelden wird auf Beginn des Schuljahres 1970/71 eine neue Abteilung für schulbildungsfähige Kinder eröffnet. Für diese Abteilung suchen wir

Lehrer oder Lehrerin

Stellenantritt: 13. April 1970.

Anmeldungen an: Schulpflege Rheinfelden

Anmeldeschluss: 5. Januar 1970.

Erziehungsdepartement

Realschule Aesch-Pfeffingen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1970/71 (13. April 1970) ist an der

Realschule in Aesch BL

eine neugeschaffene

Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen.

Besoldung nach fortschrittlichem kantonalem Reglement, zuzüglich maximaler Ortszulage. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Bewerber mit Mittellehrerdiplom sind freundlich gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Arztzeugnis, Ausweisen über Studiengang und evtl. bisheriger Tätigkeit bis 31. Dezember 1969 dem Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Josef Wetzel, Austrasse 20, 4147 Aesch BL, einzureichen.

Die Realschulpflege Aesch-Pfeffingen

Kaufmännische Berufsschule Langenthal

Auf Beginn des Sommersemesters 1970 (20. April 1970) ist an unserer Schule zu besetzen: die

Stelle eines Hauptlehrers (einer Hauptlehrerin) für Sprachfächer

Deutsch und Französisch (einschliesslich Geschäftskorrespondenz), nach Wunsch, Neigung und Studienrichtung auch Englisch und/oder Italienisch und/oder Staatskunde. Gymnasial- oder Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis verlangt, Unterrichtserfahrung erwünscht.
Die Schule fördert die Einführung in den Korresspondenzunterricht durch Kurse, Kostenbeiträge an Studienaufenthalte im Ausland und andere geeignete Mittel.
Besoldung nach zeitgemässer eigener Besoldungsordnung (gegenwärtig rund 2300 bis 2900 Fr. Berufsschulzulage zur Sekundarlehrerbesoldung der Gemeinde Langenthal); Beitritt zur Bernischen Lehrerversicherungskasse.

Interessenten beziehen beim Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Langenthal, Talstrasse 28, 4900 Langenthal, Telephon (063) 2 16 90, das Auskunftsblatt mit den Anstellungsbedingungen und ein Personalienblatt, das mit der Bewerbung einzureichen ist, bis 27. Dezember 1969 an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finkenweg 1, 4900 Langenthal.

Das Heilpädagogische Seminar Zürich

führt ab Frühjahr 1970 einen

Kurs für Lehrkräfte an IV-Sonderschulen für geistig Behinderte

(Heilpädagogische Hilfsschulen) durch.

Beginn: 27. April 1970.

Dauer: Während 1½ Schuljahren (46–51 Wochen) ein Studientag pro Woche (berufsbegleitend) und insgesamt fünf volle Kurswochen (eine Juli 1970, zwei Herbst 1970, zwei Frühjahr 1971).

Anmeldeschluss: Ende Februar 1970.

Anmeldungsunterlagen können im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (Tel. 051/32 24 70), bezogen werden.

Primarschule Wangen-Brüttisellen

Wir eröffnen im Frühjahr 1970 eine

Sonderklasse für Fremdsprachige

und suchen berufene Lehrkraft deutscher Muttersprache mit guten Kenntnissen der italienischen und evtl. weiterer Fremdsprachen.

Bewerberinnen und Bewerber, auch mit ausserkantonalem Patent, die sich für diese interessante Tätigkeit als geeignet erachten, melden sich bitte bei Herrn Viktor Studer, Schulpräsident, 8602 Wangen (Tel. 051 / 85 71 38), unter Beilage der üblichen Bewerbungsunterlagen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen mit Beamtenversicherungskasse.

Die Primarschulpflege

Evangelische Mittelschule Samedan

Eine gute Schule mit moderner Internatsgestaltung im sonnigen Engadin

6. Primarklasse
(Vorklasse) mit Ausrichtung auf das Gymnasium

Gymnasium Typus A, B und C
7.–10. Schuljahr, prüfungsfreier Uebertritt an die Evangelische Mittelschule Schiers (eidg. anerkannte Maturität). Typus C entspricht einer anspruchsvollen Sekundarschule mit Anschluss an Oberrealschule, Lehrerseminar, Handelsschule und Wirtschaftsgymnasium.

Handelsschule
10.–12. Schuljahr, mit eidg. anerkanntem Diplom

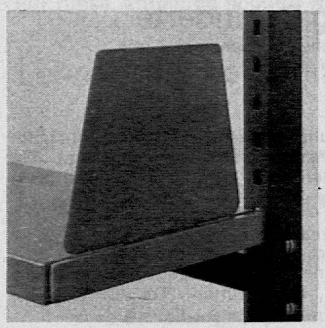
Wirtschaftsgymnasium
ab Frühjahr 1972, 9.–13. Schuljahr.

Anmeldeschluss für das Schuljahr 1970/71: 4. Febr. Beginn des neuen Schuljahres: Montag, 20. April 1970. Aufnahmeprüfung: 16./17. Februar.

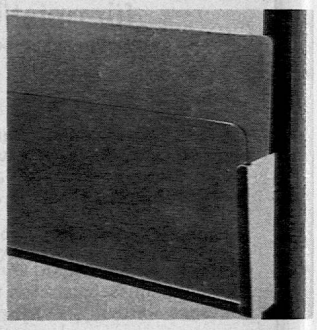
Prospekt und Auskunft durch das Schulsekretariat, Tel. 082 6 58 51. Rektor: Dr. phil. E. Klee.

Vorbildlich gestaltete Bücher- und Zeitschriften-Regale

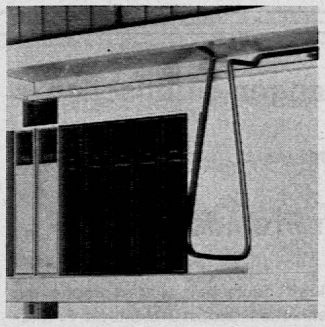
1



2



3



1 Büchertablar mit Seitenwange

2 Zeitschriftentasche mit Kristallglasscheibe

3 Tablar mit Bücherspannstütze aus Federstahl

Die Tablare sind von 30 zu 30 mm verstellbar. Pfosten anthrazitgrau, Tablare steingrau. Pfostenfüsse mit Stellgleitern zum Ausgleichen von Bodenunebenheiten

Die Maxime des Herstellers: Wir wollten Bücher- und Zeitschriften-Regale bauen nach modernsten Gesichtspunkten. So raumsparend wie möglich. So formschön wie möglich. So praktisch wie möglich. Jahrzehntelange Erfahrung im Regal-Bau kam uns dabei zugute. Das Ergebnis: Da ist zunächst das Aussehen: Das Programm ist der modernen Architektur angepasst. Die Bücher- und Zeitschriften-Regale sind praktisch, ohne praktisch auszusehen. Auf gleichem Platz lassen sich mehr Bücher und Zeitschriften unterbringen als bisher. Bibliotheken in Schulen, Industriewerken, öffentlichen Leseräumen, Büchereien und Buchhandlungen lassen sich mit dem BODEPANZER-Programm übersichtlich, geschmackvoll und praktisch einrichten.

Alle diese Regale sind auch in 1500 mm Höhe lieferbar.
Verlangen Sie bitte den sehr ausführlichen Prospekt mit Preisliste, oder unseren Besuch.

Werner Kullmann Organisation

4001 BASEL · Steinenvorstadt 53 · Telephon 061-241389

AZ
8021 Zürich

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
DEZEMBER 1969 35. JAHRGANG NUMMER 8

Besprechung von Jugendschriften

Hoffmann Felix: König Drosselbart. Verlag Sauerländer, Aarau. 1969. Illustriert von Felix Hoffmann. Ppbd.

Mit diesem neuen Bildband schenkt uns der Künstler wieder eines seiner beglückenden und von herber Schönheit getragenen Kunstwerke. Hier hat das Märchen unmittelbaren, eigenwilligen Ausdruck gefunden und stellt sich in die vertraute Bilderwelt der Gegenwart hinein, ohne indessen einer Norm verpflichtet zu sein. Diese Bilder laden durch ihre klare und eindeutige Nüchternheit ein zum Sehen und – Sehenlernen. Durch ihre starke Formsprache drückt sich überlegene Sicherheit, aber auch innige Verbundenheit des Künstlers mit dem Wesen des Märchens aus.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *rk*

Smith Emma: Emily. Uebersetzt aus dem Englischen. Benziger-Verlag, Zürich. Einsiedeln 1969. 122 Seiten. Illustriert von Fred Knecht. Lwd. Fr. 9.80.

Emily ist ein Meerschweinchen, reiselustig und voller Unternehmungsgeist. Sie kann dem Wunsch nicht widerstehen, einmal ans Meer zu wandern. Mit vielen Ratschlägen verabschiedet sie sich vom faulen und gefrässigen Bruder Arthur. Unterwegs erlebt sie köstliche Abenteuer und ist beherzt genug, um sich immer wieder zurechtzufinden. Sie nimmt die guten Dienste von Igel und Dachs in Anspruch, aber besonders entpuppt sich ein Wiesel als verlässliche Helferin.

Das Buch ist wirklich bezaubernd und steckt voll feiner Einfälle. Es spricht nicht nur Kinder im Märchenalter an, sondern alle, die sich den heiteren Sinn für solche heitere Fabulierkunst bewahrt haben.

KM ab 7. Sehr empfohlen. *-nft*

Helveticus 29. Verlag Hallwag, Bern. 1969. 312 Seiten. Illustriert. Lwd. Fr. 16.50.

Der Helveticus, eine immer wieder erfreuliche Erscheinung auf dem jährlichen Büchermarkt, nennt sich im Untertitel «Jahrbuch von Spiel und Sport, von Erfindungen und Entdeckungen, Bastelarbeiten und Abenteuern aus aller Welt».

Die Inhaltsangabe ist eher zu bescheiden, bemüht sich doch das Jahrbuch in immer steigendem Masse, nicht einfach eine technisierte Welt zu zeigen, sondern auch die ungelösten Probleme unserer Zeit. Die steigende Anerkennung äussert sich schon darin, dass immer mehr Fachleute ihre Mitarbeit zusichern und in einer stufengemässen Form ihre Beiträge liefern.

K ab 12. Sehr empfohlen. *-ler*

Pestalozzikalender 1970 mit Schatzkästlein. Verlag Pro Juventute, Zürich. 1969. 320/160 Seiten. Illustriert. Lwd.

Der diesjährige Pestalozzikalender zeigt zwar auf dem Titelbild einen Astronautenkopf, hat sich aber nicht etwa der Raumschiffahrt verschrieben. Im Gegenteil, er bringt mit dem Schatzkästlein zusammen eine grosse Fülle von Wissenswertem aus allen Gebieten des menschlichen Lebens. Besonders hervorheben möchten wir immer wieder die menschliche Haltung des kleinen Werkes; es richtet sich an junge Leser von heute und hilft ihnen, sich in der oft unübersichtlichen Welt zurechtzufinden.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *-ler*

Rohr Hans: Strahlendes Weltall. Verlag Rascher, Zürich. 1969. 85 Seiten. Illustriert. Hlwd. Fr. 28.80.

«Wenn hier von Wundern des Sternhimmels erzählt wird, so ist die Triebfeder dieses Tuns weder beruflicher Ehrgeiz noch wohlfeile Sensationslust. Zum ersten wäre zu sagen, dass ich als Sternfreund kaum etwas beigetragen habe zum Reichtum, den ich vor dem Leser ausbreiten will . . .» Wer dergestalt in Bescheidenheit zurücktritt vor der Grösse der Sache, über die berichtet wird, hat bestimmt Wesentliches zu bieten. Und tatsächlich schenkt das Buch eine Fülle grosser Schönheit, grosser Rätselhaftigkeit und wunderbarer Geheimnisse. Es führt den Betrachter zum Mond, dann zu den Planeten und schliesslich weiter in allerfernste Bereiche des Firmamentes. Es schildert in klar fasslicher Form und Sprache und erläutert durch zauberhafte Lichtbilder.

KM ab 16. Sehr empfohlen. *rk*

Clark Mavis Thorpe: Silvia und der Taugenichts. Uebersetzt aus dem Englischen von Hans-Georg Noack. Verlag Signal, Baden-Baden. 1969. 192 Seiten. Lwd. Fr. 15.–.

Silvia und ihr Bruder Reg laufen von zu Hause fort. Reg, weil er so viel angestellt hat, dass ihn die Polizei in ein Erziehungsheim stecken wird; Silvia begleitet den Bruder, weil sie das trostlose Leben in der armseligen Eisenbahnersiedlung inmitten der australischen Wüste nicht mehr aushält. Die Geschwister werden von einer verständnisvollen Familie aufgenommen, die ihnen die Rückkehr erleichtert und auch dafür sorgt, dass sich die Verhältnisse daheim bessern.

Die Personen der spannenden Erzählung sind mit sehr viel Verständnis gezeichnet. Dazu erhält man einen guten Einblick in das Leben auf einer australischen Schaffarm.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *ur*

Kaiser Hans K.: Zu fremden Gestirnen. Verlag Signal, Baden-Baden. 1969. 200 Seiten. Illustriert. Lwd. Fr. 15.–.

Ein aktuelles Buch. Nach der erfolgreichen Landung der amerikanischen Apollokapsel interessieren sich viele junge Leser von neuem für die Raumfahrt. Sie möchten wissen, wie sie sich entwickelt hat und welche Aussichten für die Zukunft bestehen.

Das Buch von Hans K. Kaiser gibt ihnen gute Auskunft, in einer leicht fasslichen Sprache und mit vielen Zeichnungen und Bildern illustriert.

K ab 14. Sehr empfohlen. *-ler*

Iterson S. R. van: Der Adjutant des Lastwagens. Uebersetzt aus dem Holländischen von Jürgen Hillner. Verlag Arena, Würzburg. 1969. 157 Seiten. Illustriert. Lwd. Fr. 11.65.

Die Geschichte eines kolumbianischen Strassenjungen. Es gelingt ihm, aus dem Elend der Beschäftigungslosigkeit herauszukommen, und er wird Begleiter eines Lastwagenführers.

Das Buch ist von einer solchen Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit, dass wir es allen Lesern sehr empfehlen möchten. Auch wenn die geschilderten Umstände krass erscheinen mögen, wenn vieles bloss angedeutet wird, dann dürfen Sie sicher sein, dass die Verhältnisse tatsächlich so sind, bis in die geographischen Einzelheiten genau dargestellt. Eine leichte sprachliche Ueberarbeitung könnte dem wertvollen Buch auch noch die letzten Unebenheiten nehmen.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *-ler*

Hetman Frederik: Die Spur der Navahos. Verlag Georg Bitter, Recklinghausen. 1969. 148 Seiten. 8 Phototafeln. Lwd. Fr. 16.40.

Leben und Geschichte eines indianischen Volkes, dargestellt nach historischen Quellen und eigenen Reiseberichten. Das Neue an diesem Buch ist die Tatsache, dass auch die gegenwärtige Situation des Indianerstammes dargestellt wird. Das Buch wird dadurch zu einer soziologischen Studie, die auch die Erwachsenen interessiert.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *-ler*

Dillon Eilis: Die Springflut. Uebersetzt aus dem Englischen von Annemarie Böll. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1969. 187 S. Illustriert von Nikolaus Plump. Lwd.

Trotz dem heftigen Widerstand der Männer von der irischen Insel Inisharcain setzt die uralte Sally mit Hilfe der jugendlichen Pat und John es durch, dass der Deich zum Schutze gegen die drohende Springflut erneuert und verstärkt wird.

Die Autorin versteht es meisterhaft, die ebenso eigenständig-traditionsgebundenen wie eigensinnig-hartnäckigen Inselbewohnern darzustellen und sie im Ringen um den Bau des Deiches einerseits und um die Erhaltung der althergebrachten Selbstherrlichkeit andererseits folgerichtig und zwingend agieren zu lassen. Ihre knappe, klare Ausdrucksweise und der gemächlich ruhige Fluss der Erzählung sind dem Geschehen völlig angepasst und tragen wesentlich zur Charakterisierung dieses so seltsam liebenswert-ungehobelten Menschenschlages bei. So entstand nach Form und Gehalt eine Erzählung von poetisch schön geschlossener Dichte. Die gute Uebersetzung von A. Böll, die dem Text fein angepassten Illustrationen und die schöne Ausstattung sind weitere Vorzüge dieser geglückten Ausgabe.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *li*

Bücher, deren Besprechungen nicht veröffentlicht werden

Nicht empfohlen:

Adlova Vera: Blues für Alexandra
Bacher Manfred: Die wilden Westler von Santa Muh
Bruns Ursula: Urwüchsige Ponys
Dehmel Paula: Guten Morgen Rumpumpel
Ecke Wolfgang: Die Insel der blauen Kapuzen
Ende Michael: Das Schnurpsenbuch
Eyerle Jeanette: Seit jenem Abend
Fruithof P. H.: Alles lacht mit Bupp und Jupp
Greis Harry: Der goldene Eber
Grieshaber Hap: Herzauge
Guggenmos Josef: Wer nie ein Nilpferd gähnen sah
Hallquist Britt: Bettinas Geheimnis
Hochheimer Albert: Der Schatz des Montezuma
Hornemann Sabine: Die steinerne Löwin
Hughes Ted: Der Eisenmann
Iseborg Harry: Grauchen
Kamerad Band 76
Kruse Max: Urmel aus dem Eis
Lobe Mira: König Tunix
Lobe Mira: Maxi will nicht schlafen gehen
Lundgren Max: Runde Sache in Högberg
Wir Mädchen, Band 87
Mirus Ludmilla: Der kleine Engel
Neie Rosemarie: Wassermänner bringen Glück
Nelson Marg: Geheimnis am Fluss
Queen Ellery: Milo und der Fuchs
Reif Irene: Hey, Fans!
Riegel W. M.: Der Panorz
Rose E. und G.: Wuff fährt in die Stadt
Salkey Andrew: Die grosse Dürre
Sommerfelt Aimée: Das schräge b verriet ihn
Soyen Peter: Michael Tambour
Taut Franz: Mana Tara
Treece Henry: Der letzte Wiking
Vera: Dicki, der kleinste Elefant
Weiler Heinz: Stefan und die Zeit
Wied Leo: Das Geheimnis der Inkainsel

Abgelehnt:

Boucher Alan: Nordlandsommer
Erdmann Herbert: Der Fall «Blaue Tasche»
Ferra-Mikura Vera: Lieber Freund Tulli
Grimm Gebrüder: Frau Holle (Parabel)
Gross Heiner: Die Spelunke zum grünen Kopf
Janosch: Der Mäuse-Sheriff
Korschunow I.: Neues von den Wawuschels m. d. gr. Haaren
Lyon Elinor: Wind überm Hochland

Gute Jugendbücher

Zusammenstellung der von der Jugendschriftenkommission des SLV im Jahre 1969 geprüften und empfohlenen Bücher. (Die Ziffer hinter den einzelnen Buchtiteln bedeutet die Nummer des «Jugendbuches» 1969, in denen die Besprechung erschienen ist. Die mit 1970 bezeichneten Titel werden in einer der ersten Nummern des nächsten Jahrganges publiziert.)

Vorschulalter

Ambrus V. G.: Janosch, der tapfere Soldat, Ueberreuter (3)
Ball: Alle meine Zahlen, Ars sacra (7)
Bamberger R.: Grimm-Märchen. Mein 1. Buch Ju. & Volk (6)
Berger Edith: Adebar, der Klapperstorch, Parabel (5)
Bolliger/Villiger: Alois, Villiger/Sins AG (1)
Carigiet A.: Maurus und Madleina, Schweizer Spiegel (3)
Denneborg Heinrich M.: Junker Prahlhans, Ueberreuter (3)
Grimm/Bernadette: Rotkäppchen, Nord-Süd (1)
Grimm/Denneborg: Vom Fischer u. seiner Frau, Atl. (1970)
Gunthorp Karen: Das Fest der Tiere, Arena (7)
Heftrich Helga: Die Kürbislaterne, Atlantis (4)
Herzka Heinz: Do in den roten Stiefeln, Artemis (7)
Hoffmann Felix: König Drosselbart, Sauerländer (8)
Hofmann Eveline: De Ferdi bi de Zwergli, Haller (2)
Horvat Maria: Wenn ich gross bin, Anette Betz (6)
Janosch: Das Regenauto, Ellermann (5)
Just Herta: Peterl macht Ordnung, Oester. Bundesverlag (7)
Keller Gertrud: Kinderliederquell, Heinrichshofen (1970)
Kreye Walter: Ein Bauer und viele Räuber, Nord-Süd (1970)
Krüss/Witt: Das Puppenfest, Boje (6)
Künemund L.: Wir wünschen e. g. Nacht, Thienemann (1970)
Lenhardt E.: Mathias u. das Schaukelpferd, Comenius (1970)
Lindgren Astrid: Herr Lilienstengel, Oetinger (1970)
Lobel Anita: Kartoffeln hier, Kartoffeln da, Sauerländer (4)
Nakatani Chiyoko: Chiro, der Ausreisser, Atlantis (6)
Nussbaumer/Reichling: Der Bauernhof, Atlantis (4)
Pricken/Lemke: tut, tut, wir fahren, Otto Maier (6)
Schaad Hans P.: S chly Mandli, Diogenes (5)
Schaeppi M.: Peter im Motorenparadies, Schweiz. Jug. (1970)
Schmitt Annerose: Der Museumskaper, Oetinger (6)
Schmitt Annerose: Gockelhahn Marzipan, Oetinger (6)
Sengler Johanna: Spannenlanger Hansel, Parabel (7)
Soupault R. u. Ph.: Märchen aus 5 Kontinenten, Mondo (4)
Strahl Rudi: Sandmann sucht die neue Stadt, Parabel (6)
Travaglini Dolores: So ein Kasperl, Auer (1970)
Trnka/Bolliger: Leuchtkäferchen, Artemis (1970)
Tuwim Julian: Die Lokomotive, Parabel (1970)
Udry/Manz: Hans und Heinz, Diogenes (5)
Velthuijs Max: Der Junge und der Fisch, Nord-Süd (5)
v. Walther G.: Wo ist d. Nest – wo ist d. Haus (Ellerm. (5)
Wildt Bodo: Die grosse Reise, Union (3)
Wölfel U.: Siebenundzwanzig Suppengeschichten, Hoch (2)
Wölfflin K.: Wer fängt den Wollknäuel?, Oesterr. B'Verl. (70)
Zehnder Anna Jduna: Gedichte für Kinder, Zbinden (2)
Ziegler/Jucker: Squaps, der Mondling, Artemis (4)
Zolotow/Sendak: Herr Hase u. d. schöne Geschenk, Diog. (5)

Vom 7. Jahre an

Bartos-Höppner B.: Marino lebt im Paradies, Schw. Jug. (7)
Bartos-Höppner B.: Das Schützenfest, Arena (1970)
Baumann Hans: Das Karussellgeheimnis, Loewes (1970)
Baumann Hans: Der Kindermond, K. Bitter (4)
Beresford Elisabeth: Kletterpeter, Boje (1970)
Beresford Elis.: Willst du mein Freund sein?, Boje (1970)
Bernadette: Hans Müllermann, Nord-Süd (6)
Biegel P.: Ich wollte, dass ich anders wär', Werder (1970)
Birri Willi: Sigi aus dem Waisenhaus, EVZ (1)
Bisset Donald: Silberstern und kleiner Bär, Boje (1970)
Bohumil Riha: Das wilde Pferdchen Ryn, Franckh (1970)
Borg Inga: Plupp entdeckt das Meer, Rascher (1)
Bull B. H.: Wenn Tante Annegret ohne Schirm . . . Bitter (70)
Bull Bruno Horst: Neues von Till Eulenspiegel, Boje (7)

Cleary Bevertly: Henry Huggins, Thienemann (1970)
Damjan Mischa: Iwan und die Hexe, Nord-Süd (1)
Diekmann Miep: Das Muschelmännchen, Arena (1970)
Dörre Margarete: Mit viel Faulheit fing es an, Dressler (5)
Eigl Kurt Hg.: Till Eulenspiegel/Die Schildbürger, Boje (7)
Fabricius Johan: Heintjes ganz besonderer Winter, Sauerl. (7)
Feld F.: Das Kätzchen, das s. Schatten verlor, Boje (1970)
Frogner Else: 5 fröhliche Kinder, Oetinger (1970)
Fühmann Franz: Das Tierschiff, Loewes (1970)
Gast Lise: Unser kleiner Esel Jan, Loewes (5)
Götz B.: Hoppla, kleiner Riese!, Jugend und Volk (1970)
Guggenmos J.: Ein Elefant marschiert d. Land, Bitter (2)
Heuck Sigrid: Büffelmann und Adlerkönig, Betz (7)
Hille-Brandts L.: Unser Haus hat einen Turm, Bitter (1970)
Hofbauer Friedl: Der Brummkreisel, Jugend und Volk (7)
v. d. Hulst jr. W. G.: Von einem Fohlen u. a. Tieren, Boje (70)
Jager Berend: Kai, das kann doch nicht gut gehen, Boje (4)
Janosch: Lukas Kümmel Zauberkünstler, Bitter (7)
Joutsen Br.-L.: Die Katze klingelt an der Tür, Schmidt (1970)
Iseborg Harry: Nino, du Esel, Bitter (1970)
Keller Th.: Der Goldapfelhamster, Fischer, Münsingen (1970)
Klusemann G.: Die wundersame Reise nach Esmir, Bitter (7)
Kosmos: Bunter Kinder-Kosmos, Franckh (1970)
Kübler Arthur: Hasenpeter, Artemis (7)
Küchenmeister Wera: Auf dem ABC-Stern, Parabel (1970)
Langhardt H.: Das Traumbuch d. kl. Anette, Auer (1970)
Lepman Jella: Vogellinchen, Europa (2)
Lindgren Astrid: Matti aus Finnland, Oetinger (1970)
Lybeck S.: Latte Igel reist zu den Lofoten, Thienemann (70)
Manz Hans: Konrad, Diogenes (7)
Martig Sina: acht mal sieben, Blaukreuz (1970)
Mayer-Skumanz L.: M. Onkel, d. Zauberer, Oest. B'verl. (5)
Menzel Roderich: Sabu spielt die Hirtenflöte, Betz (5)
Michels Tilde: Kleiner König Kalle Wirsch, Hoch (1970)
Nelissen-Haken B.: Neues v. Dackel Haidjer, Ueberr. (4)
Nelissen-Haken B.: Die 5 Haidjr-Dackelkinder, Ueberr. (70)
Paustowski Konstantin: Der rote Räuber, Loewes (7)
Preussler O.: Neues vom Räuber Hotzenplotz, Thienemann (7)
Riwkin-Brick A./Forsberg V.: Gennet a. Aethiopien, Oet. (3)
Von Rosenberg Renate: Treffpunkt Rindenhaus, Hoch (5)
Ruck Pauquèt G.: Senja und der Räuberprinz, Loewes (70)
Ruck Gina: Tipsy macht den Goldfisch glücklich, Bitter (70)
Rutgers An: Das Loch im Zaun, Oetinger (7)
Sandberg Inger: Gleich kommt Johan, Paulus (5)
Schröder/Blecher W.: Kunterbunter Schabernack, Bitter (70)
Singer Isaac B.: Massel und Schlamasserl, Sauerländer (7)
Skote Inger: Der geheime Eichenklub, Oetinger (3)
Smith Emma: Emily, Benziger (8)
Trapp Willi: Kinderbibel, Haller (1970)
Tscharuschin/Baumann: Petja in d. Krähenschule, Bitter (70)
Valentin Ursula: Zigeuner-Joschi, Loewes (1970)
Vestly Anne-Cath.: Knorzel wird Familienvater, Rascher (1)
Watkins D.: Dominik Dachs u. d. Katzenpiraten, Benziger (2)
Weisner Jutta: Reineke Fuchs, Loewes (7)
Wietig A.: Tina Stachelbeer wirft bein. e. Haus um, Bitter (7)
Wildsmith/La Fontaine: Der Müller u. sein Esel, Atlantis (7)
Zavrel Stephan: Salz ist mehr als Gold, Nord-Süd (1)

Vom 10. Jahre an

Alexander L.: Taran und das Zauberschwein, Arena (1970)
D'Ami Rinaldo: Bunter Kinder-Kosmos, Franckh (1970)
Bächinger/Fisch/Kaiser: «Lasst hören a. alt. Zeit», Walter (1)
Baker Margaret J.: Drei Tage in Gefahr, Rex (7)
Batten M.: Tiere aus den grossen Wäldern, Benziger (7)
Blum Lisa-Marie: Die Ponyapotheke, Thienemann (1970)
Bonnesen Ellen: Auch Väter können irren, Dressler (1970)
Bourliaquet L.: Die Kanonade von Valmy, Herold (1970)
Brentano C.: Witzenspitzel und andere Märchen, Hoch (2)
Bruckner W.: Elf schwarze Schneemänner, Jungbr. (1970)
Byers Irene: Silka, der Seehund, Herold (1970)
Capek Karel: Seltsame Geschichten, Jungbrunnen (1970)
Cervon Jacqueline: Als die Erde bebte, Herold (7)
Channel A. R.: Karawane in Gefahr, Schweizer Jugend (7)
Chessex Paul: Divico, Schweizer Verlagshaus (1970)
Corbin William: Christoph und sein Hund, Müller (7)
Däs Nelly: Wölfe und Sonnenblumen, Signal (7)
Denneborg H.: Ein Schatz fällt n. v. Himmel, Dressler (70)
Fea Henry R.: Tom und sein wilder Hund, Herold (5)
Feld Friedrich: Die Pfauenfeder, Jungbrunnen (1970)
Flory Jane: Bergwinter, Ueberreuter (4)
Fry Rosalie: Bronni stellt eine Falle, Rascher (7)
Garner Alan: Elidor, Dressler (1970)
Gates Doris: Das grosse Rennen, Herold (1970)
Gelberg Hans Joachim: Die Stadt der Kinder, Bitter (1970)
Gidal Sonja und Tim: Mein Dorf in Japan, Orell Füssli (2)
Gisiger U.: Lieber Jack! Bern sieht wie ein . . ., Büchler (1)
Glaser F.: Toddy ist an allem schuld, Sauerländer (1970)
Göhlen Josef: Bill Bo und seine sechs Kumpane, Hoch (5)
Grund Josef C.: Tschip, der Klabautermann, Loewes (7)
Haushofer M.: Wohin mit dem Dackel?, Jugend u. Volk (6)
Hediger Heini: Exotische Freunde im Zoo, Herder (3)
Henry M.: Seestern – das verwaiste Fohlen . . ., Hoch (70)
Hetmann Frederik: Wer bekommt das Opossum?, Bitter (7)
Hill Denise: Das kluge Auto, Betz Annette (4)
Holesch Oskar: Roter Bruder Tuki, Oesterr. B'verlag (1970)
Homann Hermann: Land in Sicht, Union (7)
Horsfield B.: Kein Platz für Ponys, Ensslin & Laiblin (1970)
Hubacher Edy: Helveticus 29, Hallwag (8)
Huber Marcel: Zirkus, Pferd und Knies, Ra (1970)
Hyde O. Margaret: Auf in den Weltraum!, Herder (1970)
Jahrbuch «Wir Mädchen», Bd. 86, Union (1)
Jans Marg.: Tom und die Neonstrassen, Francke (1970)
Jansson Tove: Winter im Mumintal, Benziger (2)
Kampmann L.: Tusche u. Tinte, Frb. Drucken, O. Maier (70)
Kocher Hugo: Der Gespensterhund, Boje (1970)
Kocher Hugo: Der Kriegsruf der Campa, Arena (6)
Kolar J.: Kater Schnurr m. d. blauen Augen, Thienemann (70)
Kukula W.: Nasreddin der Schelm, Jugend und Volk (7)
Lindgren Astrid: Kalle Blomquist, Oetinger (1970)
Macfarlane I.: Das lächelnde Bildnis, Schw. Jugend (1970)
Marti/Trüb: Die Gotthardbahn, Orell Füssli (2)
Mattson Olle: Der falsche Detektiv, Herder (5)
Matute A. M.: Juju und die fernen Inseln, Bitter (2)
Mejer Chr. A.: Verrat auf hoher See, Benziger (1970)
Moor Edith: Zirkus Sambucco, Rascher (7)
Moshage J.: Pulu Batu, Ensslin & Laiblin (1970)
Nemetz Josef: 1:0 für Michael, Oesterr. Bundesverlag (2)
Nizon P.: Lebensfreude in Bildern gr. Meister, Mondo (70)
Onclincx/Clark: Kinder anderer Zeiten, Einar der Wikinger, Nefru der Schreiber, Sandro der Maler, Loewes (1970)
Onslow J.: Mister u. Missis Stumpf geben . . ., Dressler (1970)
Paysen/Mund: Schwänke und Streiche, Loewes (5)
Pesek Ludek: Die Mondexpedition, Bitter (5)
Peterson Hans: Ein ungewöhnliches Mädchen, Oetinger (3)
Pritz Rudolf: Die Rabenbergbande, Jugend und Volk (5)
Prochazka Jan: Lenka, Bitter (1970)
Quinche Roger: Schuss – Goal, Schweizer Jugend (1970)
Rackl H.-W.: Die Eroberung der Unterwasserwelt, Union (5)
Ransome Arthur: Im Schwalbental, Sauerländer (2)
Rasp-Nuri G.: Das Mädchen Rose Pon-Pon, Thienemann (70)
Reeves James: Das trojanische Pferd, Atlantis (7)
Reiter Nanna: Pilon und die blaue Kugel, Arena (1970)
Riha Bohumil: Das wilde Pferdchen Ryn, Franckh (1970)
Rodari G.: Von Planeten u. Himmelshunden, Herold (1970)
Roedelberger/Groschoff: Sprung ins Leben, Verbandsdr. (4)
Sandmann I.: Renates wunderbare Reise . . ., Schaffstein (70)
Scholz Hugo: Der Sohn des Handwerbers, Auer (7)
Schreiber H.: Die schönsten Heldensagen . . ., Ueberr. (5)
Silverberg R.: Paläste unterm Wüstensand-Ninive, Hoch (70)
Street James: Mit Bessy sind wir drei, Benziger (1970)
Tamchina Jürg: Der Drache von Avignon, Atlantis (2)
Thöne H.: Spiele im Haus – Spiele im Garten, Benziger (70)
Travis F.: Die Wölfe auf rätselhafter Spur, Rascher (1970)
Turner Philip: Kinderbibel, Atlantis (1970)
van Heyst Ilse: Einmaleins der Aufklärung, Boje (6)
Weidemann Alfred: Der blinde Passagier, Loewes (6)
Wethekam C.: Vollpension für 17 Wilde, Thienemann (1970)

Wetter E.: Allein am Steuerknüppel, Schw. Jugend (1970)
Withe Robb: Candy, Benziger (4)
Wilton Elizabeth: Das Flussboot, Signal (1970)
Witter B.: Schwupp u. d. Rätsel i. Gewölbe, Enssl. & L. (70)
Wrightson Patricia: Der gefiederte Stern, Rex (2)

Vom 13. Jahre an

Adler Irwing: Physik, Delphin (2)
Bach M.: Mädchen heute – morgen, Ueberreuter (1970)
Barring Ludwig: Geheimagenten und Spione, Loewes (7)
Bayer Ingeborg: Julia und die wilde Stute, Arena (1970)
de Booy H.: Hier Rettungsboot Brandaris, Sauerländer (70)
Bourtembourg: V. d. Schimmelspore z. Penicillin, Wester. (5)
Braumann F.: Sonnenreich des Inka, Arena (1970)
Burton Hester: Zeit der Prüfung, Union (7)
Cavanna Betty: Jenny Kimura, Engelbert (6)
Cervantes Miguel: Don Quijote, Oetinger (1970)
Clark M. Th.: Silvia und der Taugenichts, Signal (8)
De Cesco Federica: Frei wie die Sonne, Benziger (1970)
Dillon Eilis: Die Springflut, Herder (8)
Doerfel Ulrich: Die Landung im Mondstaub (1970)
Dolezal E.: Vorstoss in den Weltraum, Schw. Jugend (1970)
Dröscher Vitus B.: Die freundliche Bestie, Stalling (7)
Durch die weite Welt, Bd. 43, Franckh (1970)
Ecke Wolfgang.: Notlandung auf Takanawe, Herold (1970)
Eich Hans: Die Maske des Krieges, Signal (4)
Erdödy: Gld. Tempel, gld. Götter, gld. Träume, Franckh (70)
Falk Ann Mari: Morgen ist alles anders, Benziger (4)
Fehse Willi: Tausendundein Tag, Boje (1970)
Finlay Winfr.: Gefahr am Römerwall, Albert Müller (1970)
Fritz A.: Der Weltraumprofessor, Ensslin & Laiblin (1970)
Gambu Jacques: Triumph der Geschwindigkeit, Delphin (2)
Gast Lise: Guten Morgen, Petra, Schmidt (6)
Gatland Kenneth: Bemannter Raumflug, Orell Füssli (1)
Gerlach R.: Die Geheimnisse der Vogelwelt, Claassen (5)
ter Haar Jaap: Boris, Westermann (6)
Habeck Fritz: Marianne und der Wilde Mann, Ensslin (4)
Hageni Alfred: Ich will nach Indien, Hoch (1970)
Harder Ben: Grünes Gold am Mayam, Sauerländer (4)
Hartmann Hans: Triumph der Idee, Union (3)
Heidrich Ingeborg: Freund Pferd, Union (5)
Heimann E. H.: Sie eroberten den Himmel, Franckh (1970)
Heizmann Adolf: In Grado fing es an, Francke (1970)
Heizmann Adolf: Wirbel um Anita, Blaukreuz (1970)
Hetmann Frederik: Die Spur der Nahavos, Bitter (8)
Hetmann Frederik: Profile der Demokratie, Arena (1970)
v. Heyst I.: Lucie, oder die Reise ins Ungewisse, Herold (7)
Hiob E.: Neues Land für wilde Tiere, Thienemann (7)
Hitchcock A.: Drei ??? u. die flüsternde Mumie, Franckh (70)
Hörler H.: Freies Geleit für Baumkircher, Jug. u. Volk (5)
Hünemann W.: Vesuvio und seine Strolche, Tyrolia (1970)
Jenkins Alan C.: Wilde Schwäne in Suvanto, Rex (1970)
Ingenmey Marlis: Die Katze, die aus Rom kam, Bitter (6)
Johnson Annabel und Edgar: Lauf, David, lauf, Benziger (7)
Iterson S. R. van: Der Adjutant des Lastwagens, Arena (8)
Kaiser Hans K.: Zu fremden Gestirnen (8)
Karweina G.: Wettlauf zum Mond, Neue Schw. Bibl. (1970)
Klatt Edith: Neitah, Sauerländer (1970)
Kenyon De Haas: Tauch mit!, Müller Albert (1970)
Kneifel Hans: Menschen zum Mond, Arena (1970)
Kocher Hugo: Temudschin, Loewes (1970)
Kocher Hugo: Hunde von St. Bernhard, Boje (1970)
Korhammer Eva: Die glückliche Wahl, Ueberreuter (7)
Kuberzig Kurt: Kämpfer für Frieden und Freiheit, Hoch (6)
Kukofka Olk Maria: Es kam ganz anders, Sauerländer (4)
Lechenperg H.: Olymp. Spiele 1968, Neue Schw. Bibl. (2)
Lechner Auguste: Dolomitensagen, Tyrolia (7)
Lechner Auguste: Das Licht auf Monsalvat, Tyrolia (1970)
Leist Monika: Werkliches Schaffen, Union (1970)
Leuenberger H.: Affenfelsen u. Hyänenburgen, Benziger (2)
Lütgen Kurt: Nachbarn des Nordwinds, Westermann (3)
Lütgen Kurt: Wagnis und Weite, Arena (1970)
Menzel Roderich: 7 × 7 Weltwunder, Hoch (1)
Metzler Rudolf: Hallo Erde!, Loewes (1970)
Meyer O.: Olga Meyer erzählt aus ihrem Leben, Rascher (2)
von Michalewsky Nikolai: Feuersalamander, Schmidt (1970)
v. Michalewsky N.: Das Wrack in der Tiefe?, Sauerländer (4)
de Monfreid Henry: Abdi, Sauerländer (7)
Moore Patrick: Mondflugatlas, Hallwag (1970)
Murray G. H.: Das Geheimnis des Totempfahls, A. Müller (2)
Pairault Suz.: Segel, Wind und gute Freunde, Müller (1970)
Patton Will: Giraffe von Florenz, Arena (1970)
Pestalozzikalender 1970, Pro Juventute (8)
Plate Herbert: Der aus dem Dschungel kam, Sauerländer (4)
v. d. Post Jan: Sandsturm ü. d. Grossen Veld, Thienem. (7)
Procházka Jan: Es lebe die Republik, Bitter (6)
Rodmann Maia: Ein einziges Licht, Herold (1970)
Rodrian Irene: Die Welt in meiner Hand, Arena (1970)
Reif Irene: Aprilwind, Rosenheimer (3)
Robison V.: Warum schweigt David?, Schw. Jugend (1970)
Rutgers Ann: Lawinen über dem Dorf, Oetinger (1970)
Sat-Okh: Das Land der Salzfelsen, Bitter (7)
Schlageter J.: Die Flucht mit Luzifer, Sauerländer (1970)
Schmidt/Scherl: Propeller, Düsen und Raketen, Hoch (1970)
Schreiber G.: König Pyrrhos in Tarent, Jungbrunnen (7)
Schreiber Hermann: Die Post, Jugend und Volk (4)
Specht B.: Auf Wiedersehen, Sir Archibald!, Herold (7)
Stevenson R. Louis: Die Entführung, Hoch (7)
Stevenson Robert Louis: Die Schatzinsel, Arena (7)
Streit Kurt W.: SOS zwischen Himmel und Erde, Loewes (5)
Sutcliff Rosmarie: Das Stirnmal des Königs, Union (1970)
Swarthout G. u. K.: Staubtornado, Arena (1970)
Thöne Karl: Elektrizität als Hobby, Orell Füssli (4)
Turner Ph.: Das Geheimnis um Col. Sherperton, Rascher (2)
Twain Mark: Tom Sawyers neue Abenteuer, Ensslin (1970)
Ueberreuter Bildungsbücher (5)
Das neue Universum, Bd. 86, Union (1970)
Das neue Universium, Bd. 85, Union (3)
Walter Hanns: Interpol auf Verbrecherjagd, Arena (4)
Watson Sally: Wir aus dem Kibbuz, Benziger (1)
Watson Sally: Stürmische Heimkehr, Ueberreuter (7)
Waxell Sven: Die Brücke nach Amerika, Walter (4)
Werkmeister O.: Die Axt im Haus, Neue Schw. Bibl. (1970)
Winston Richard: Karl der Grosse, Ensslin & Laiblin (5)
Zeithammer Franz: Zwischenstation Mond, Franckh (1970)

Vom 16. Jahre an

Barring Ludwig: Die Entdeckung der Völker, Loewes (1970)
Birket K.: Streifzüge zw. Arktis u. Tropen, Orell Füssli (70)
Bruckner Winfried: Sieben Tage lang, Jungbrunnen (2)
Englert: V. Mythus z. Idee d. Schweiz (3 Bde.) (Zbinden (3)
Fraser C.: Lawinen – Geissel der Alpen, Albert Müller (2)
Geiger Rud.: Mit Märchensöhnen unterwegs, Urachhaus (2)
Grimm Hermann: Novellen I und II, Zbinden (6)
Hohlwein Hans: Aufbruch in die neue Zeit, Franckh (1970)
Holland Isabella: Cecily, Rosenheimer-Verlag (1970)
Huntington J.: Leben am Nordrand der Welt, Müller A. (70)
Jakobowski Ludwig: Loki, Roman eines Gottes, Zbinden (3)
Junker Helmut: Hinter den Fronten, Arena (1970)
Lang Othmar Franz: Schritte, die ich gehe, Schw. Jug. (2)
L'Engle Madeleine: Spiralnebel 101, Claudius (6)
Nack Emil: Götter, Helden und Dämonen, Ueberreuter (2)
Noack H.-G.: Extrn., Schlafmützen, Demokraten, Signal (70)
Rohr Hans: Strahlendes Weltall, Rascher (1970)
Strauss/Pleticha: Politik aus erster Hand, Arena (1970)
Verne Jules: Reise um den Mond, Diogenes (7)
Verne Jules: Der Kurier des Zaren, Diogenes (7)
Verne Jules: Die Gestrandeten, Diogenes (2)
Werfel Franz: Eine Auslese, Ueberreuter (1970)
Zak Jaroslav: Pennäler contra Pauker, Rosenheimer (7)
Zuckmayer Carl: Eine Auslese, Ueberreuter (1)
Zweig Stefan: Eine Auslese, Ueberreuter (1)

Redaktion des «Jugendbuches»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, 8008 Zürich